Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 194 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 194 Kleine Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Montag, den 3. September 1906.—5 Uhr-Ausgabe. | 18. Jahrgang.—No. 209

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Große Flottenrevue

Durch Präsident Roosevelt zu Oyster Bay.

Oyster Bay, Long Island, N. Y., 3. Sept. Präsident Roosevelt musterte heute die größte Kriegsschiffflotte, welche jemals unter der amerikanischen Flagge gleichzeitig versammelt war. 45 Kriegsschiffe, in drei langen Kolonnen, waren schon seit gestern Nachmittag im Long-Island-Sund versammelt, und in vollem Schmuck salutirten sie heute den Präsidenten, während derselbe auf seinem Flaggenschiff, der Jacht „Mayflwer“, zwischen ihnen dahinfuhr. Das drohende und zeitweilig regnerische Wetter zu Beginn des Tages that der Durchführung des Programms keinen Abbruch.

Die Revue war in allen Einzelheiten auf das Sorgfältigste vorbereitet worden, und kein Schiff darf sich von der Stelle bewegen, bis Alles vorüber ist, oder bis 6 Uhr Dienstag früh. Um 8 Uhr heute Vormittag legten die Schiffe, in ihrer tadellos weißen Friedensfarbe schimmernd, ihren vollen Schmuck an, sodaß ein ganzer Farbenregenbogen von jedem Schiff zum Himmel stieg.

Mehr als 15,000 Seesoldaten und Matrosen bemannten die Verdecke.

Die 45 Schiffe liegen alle in Schußweite von Sagamore Hill und könnten 1178 Geschütze auf die Sommerwohnung des Präsidenten richten.

In der mittleren der drei Kolonnen sind die größten und schwersten Kampfschiffe, an ihrer Spitze das neue Schlachtschiff „Maine“, das Flaggenschiff des Admirals Evans. Hinter ihr folgen „Missouri“, „Kentucky“, die neue „Kearsarge“, „Louisiana“, „Rhode Island“, „New Jersey“, „Virginia“ und endlich die vier Monitorboote „Puritan“, „Nevada“, „Florida“ und „Arkansas“.

Zu den anderen Kolonnen gehören Kreuzerboote, Torpedoboote u. s. w.

Präsident Roosevelt, der vorher mit seiner Familie u. s. w. auf dem Boot „Dolphin“ war, bestieg um halb 11 Uhr Vormittags die „Mayflower“ und erreichte eine halbe Stunde später die Spitze der Hauptkolonne.

Sobald „Mayflower“ in Signalweite vom Schlachtschiff „Maine“ war, erschütterte ein Salut von 21 Kanonenschüsse die Luft; jedes Schiff nahm an demselben theil. „Mayflower“ fuhr dann zwischen den Kolonnen hindurch.

Nachdem „Mayflower“ an der Spitze der Mittelkolonne sich vor Anker gelegt, bezeugten die Flaggenoffiziere und Divisionskommandeure der Flotte dem Präsidenten ihre Achtung, und der Präsident gab ihnen an Bord einen Imbiß, um halb 2 Uhr Nachmittags.

Als der Imbiß vorüber war, nahm der Präsident eine Pinasse und besuchte mehrere der Schlachtschiffe und andere Boote.

An Bord des Truppenschiffes „Yankee“ hält er eine kleine Ansprache an die Mannschaft. Darauf kehrt er auf die „Mayflower“ zurück, und die offizielle Flottenschau wird damit zu Ende sein.

Heute Abend jedoch gibt es große elektrische Illuminirung der Schiffe. Der Präsident will bis zum Abend mit einer Anzahl Gäste auf der „Mayflower“ bleiben.

Wie schon erwähnt, verlassen die Schiffe erst morgen früh um 6 Uhr ihre Stellungen wieder. Die Revue kostet, wie Admiral Evans mittheilte, nur $300 an schwarzem Pulver.

Oyster Bay, N. Y., 3. Sept. Längere Zeit während der großen Flottenrevue gingen die Wogen recht hoch, und das Schleppboot „Margaret“ von New York, mit einer großen Partie männlicher und weiblicher Zuschauer an Bord, strandete auf der Höhe des Sturmes unmittelbar innerhalb des Einganges vom Cold Springs-Hafen. Die Passagiere wurden in Pinassen an's Land gebracht.

Es gab auch unter den Flottenschiffen viele kleine Zusammenstöße, und eine Anzahl Segeljachten verlor theilweise ihre Masten.

Der Arbeitertag.

Denkmalsweihe in Philadelphia.

Philadelphia, 3. Sept. Das Habptereigniß der Feier des Arbeitertages hier und in der Umgegend war die Einweihung eines Denkmals, welches zu Ehren von P. J. McGuire, dem dahingeschiedenen Organisator der Vereinigten Brüderschaft der Zimmerleute und Schreiner von Amerika, auf seinem Grabe im Arlington-Friedhofe zu Camden, N. J., gesetzt wurde. Viele Tausende zogen in Parade nach Camden hinüber (auf der anderen Seite des Delaware-Flusses) und machten die Denkmalsweihe mit. Die Inschrift auf dem Denkmal bezeichnet McGuire auch als den Gründer des Arbeitertages selbst.

Fort Riley, Kans., 3. Sept. Im Manöverlager dahier feierten die regulären Bundestruppen und die Staatsmilizen gleichfalls den Arbeitertag und zwar indem sie sich ausruhten. Nur die gewöhnlichen Routinegeschäfte des Lagers wurden verrichtet. Am Dienstag werden jedoch die Manöver auf's Neue aufgenommen.

Birmingham, Ala., 3. Sept. Von den Arbeitsleuten dieses Bezirkes wurde der Arbeitertag allgemein als Feiertag begangen. Die Gewerkschaftler veranstalteten eine große Straßenparade, und weitere Festlichkeiten fanden zu East Lake statt. Bei letzteren war der bekannte nationale Arbeitskommissär Charles P. Neill der Hauptredner. Seine Ausführungen waren geschichtlichen Inhalts.

Norfolk, Va., 3. Sept. Ungefähr 2500 Mann — verhältnißmäßig sehr viele — betheiligten sich hier an der Arbeiterparade. Als dieselbe zu Ende war, vertagte man sich nach dem Sommervergnügungsplatze Pine Beach, an den Hampton Roads. (Unweit des Schauplatzes der kommenden Jamestown-Jubiläumsausstellung.) Dort fand große Festversammlung statt, und viele athletische und sonstige Vergnügungen wurden veranstaltet.

Indianapolis, 3. Sept. 15,000 Mann marschirten diesmal bei der Arbeitertagparade mit. Auch war eine ungewöhnlich große Anzahl Frauenspersonen, welche zu Ordensgewerkschaften gehören, in Reih' und Glied.

Die Hauptfeier des Nachmittags fand auf den Anlagen der Staatsausstellung statt.

New York, 3. Sept. Trotz des drohenden Wetters und zeitweiligen Regens marschirten etwa 25,000 Mann in der Arbeitertagparade dahier. Viele neue Organisationen waren in der Parade vertreten. darunter auch zum ersten Male die Schauspielerunion.

Böser Italienerkrawall.

Er fordert vier Opfer, darunter drei Konstabler!

Punxsutawney, Pa., 3. Sept. Zwei Mitglieder der Staatskonstablerschaft todt, einer am Sterben, und zwei andere verwundet, — das ist auf ihrer Seite das Ergebniß eines Kampfes mit krawallenden Italienern zu Florence, sieben Meilen von hier, am Sonntag! Einer der Italiener wurde getödtet, ein anderer leicht verwundet, und zwei wurden in Haft genommen.

Das Haus, in welchem die Krawaller sich verbarrikadirt hatten, liegt jetzt in Asche.

Man fürchtet indeß keine weiteren Mißhelligkeiten.

Streikbrecher sind da.

San Franziskoer Straßenbahner passen auf.

San Franzisko, 3. September. Es verlautet hier, daß eine Anzahl Streikbrecher für die San Franziskoer Straßenbahnen, mehrere Hundert Mann, am Pier drüben zu Oakland eingetroffen sei und auf die Beförderung hierher warte. Noch viele andere sind angekündigt.

Die streikenden Straßenbahner erhalten sich über Alles auf dem Laufenden, und das Fährbootgebäude ist ganz von Streikposten umstellt.

Keine Wahlüberraschung.

Little Rock, Ark., 3. Sept. Staats-, Distrikts- und Countywahlen wurden heute in Arkansas abgehalten. Sie nahmen einen ruhigen Verlauf, und wie immer in diesem Staate, ist unzweifelhaft der ganze demokratische Wahlzettel durchgekommen. Der demokratische Gouverneurskandidat J. S. Little hat eine Pluralität von mindestens 65,000 Stimmen über seinen republikanischen Mitbewerber John J. Worthington.

Ausland.

Explosion auf russ. Kriegsschiff!

Vier Mann getödtet, und acht schwer verwundet.

London, 3. Sept. An Bord des neuen russischen armirten Kreuzerbootes „Rurik“, welches an der Vickers-Maxim'schen Anlage zu Barrow vollends fertiggestellt wird, ereignete sich eine verhängnißvolle Explosion. 4 Mann wurden dabei getödtet, und 8 schwer verwundet.

Man muthmaßt, daß in einem großen Behälter, in welchem die Leute zur Zeit arbeiteten, eine brennende Naphthalampe mit entzündlichen Gasen in Berührung kam.

Blutiger Zusammenstoß.

Zwischen Truppen und Grubenstreikern in Ungarn!—175 Arbeiter verwundet.

Petroseny, Ungarn, 2. Sept. Heute kam es hier zu einem bösartigen Zusammenstoß zwischen Truppen und streikenden Kohlengräbern. 175 der Letzteren wurden verwundet.

Thronprätendent geschlagen.

Tanger, Marokko, 3. September. Es wird hierher berichtet, daß in einer Schlacht bei Muluya der Thronprätendent abermals geschlagen worden sei. Näheres darüber läßt sich noch nicht in Erfahrung bringen.

Roots Besuch in Ekuador.

Guayaquil, Ekuador, 3. Sept. Der amerikanische Staatssekretär Root, welcher in Verbindung mit dem, jetzt abgeschlossenen Allamerikanischen Kongreß nach Südamerika kam, wird am 15. September hier erwartet. Es zeigt sich große Begeisterung über seinen kommenden Besuch.

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 194 Kleine Anzeigen.

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

Festzug der Arbeiter.

Baugewerkschaften u. andere Maden-Organisationen veranstalten ihn

Gegen 15,000 Theilnehmer.

Die deutschen Bauhandlanger waren am stärksten und am stattlichsten vertreten.—Ihre neue Halle konnte heute noch nicht eingeweiht werden.—Rosse und Reiter.

Die Beamten der „Federation of Labor“ sind zu dem Schluß gelangt, daß der Festzug, den sie früher alljährlich am Arbeitertage zu veranstalten gepflegt, weit zu theuer hat bezahlt werden müssen, und daß das Vergnügen, welches er den Theilnehmern bereitet hat, von fragwürdiger Art war. Der große Zentralverband der organisirten Arbeiterschaft von Chicago hat aus diesen Erwägungen heute keinen Festzug veranstaltet und will das auch in Zukunft nicht wieder thun.

Der Präsident des Baugewerkschaftsrathes, Martin B. (genannt „Skinny“) Madden, hat dann mit seiner Gefolgschaft auf eigene Hand einen Festzug zustande gebracht. Dieser formirte sich heute Vormittag zwischen 9 und ½11 Uhr in der Gegend von 31. Str. und Michigan Ave., marschirte die Michigan Ave. nördlich bis zum Jackson Blvd. und dann durch diesen, die Halsted und die Harrison Str.

Martin B. Madden steht bei vielen Leuten sehr in Mißkredit, in um so höherem Maße scheint er sich der Gunst des Wetterclerks zu erfreuen. Das an sich schon zweifelhafte Vergnügen eines Marsches von 31. Straße und Michigan Ave. bis nach der Ecke von Peoria und Harrison Straße würde noch weit zweifelhafter sein, wenn man ihn in regnerischem, oder in zu warmen Wetter machen müßte. Heute war die Witterung gerade recht, sodaß nur wenige der Marschirenden die Fußtour als eine Strapaze empfunden haben dürften. Die Betheiligung an dem Zuge war stärker, als man erwartet hatte. In der ersten Abtheilung, welche sich aus Dachdeckern, Anstreichern, Zementierern, Elektrizitäts-Arbeitern, Kachelsetzern und der (Madden'schen) Union der „Junior Steamfitters“ zusammensetzte, war besonders die letzterwähnte Organisation vollzählig, d. h. nahezu tausend Mann stark, vertreten.

Deutsche Handlanger.

Die zweite Division setzte sich ausschließlich aus Mörtelträgern und Bauhandlangern zusammen, und es waren die deutschen Unionen 1 und 3 dieses Berufes, welche den weitaus überwiegenden Theil der Mannschaft stellten und deren Stärke sich auf 4200 Mann belief. Die Union Nr. 3, welcher man an diesem ihrem Ehrentage die Vorhut des Zuges überlassen hatte, marschirte als eine fast kompakte Masse dreißig Mann breit und in dicht gedrängter Ordnung. Sie machte einen vortrefflichen Eindruck und wurde längs der ganzen Marschroute, sowie von den zur Abnahme der „offiziellen Revue“ nach dem Balkon des Auditorium-Hotels eingeladenen Personen durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Die Union Nr. 1, fast ebenso stark an Kopfzahl wie ihre Schwester-Union Nr. 3, machte einen ebenso günstigen Eindruck wie diese. Sie führte Banner und Transparente mit deutschen und englischen Inschriften im Zuge mit; eines der Transparente wurde stolz von einem riesigen Mohren getragen, was der Muthmaßung Raum gab, daß zu der deutschen Bauhandlanger-Union auch „Landsleute“ aus Kamerun gehören.

Musiker-Trachten.

Obgleich die Musiker-Union so entschieden dagegen Stellung genommen hat, daß ihre Mitglieder zu ihren dienstlichen Verrichtungen in bunte Phantasie-Uniformen gesteckt werden, sah man im Zuge doch zahlreiche Kapellen, die noch in der bunten Tracht von ehedem einhermarschirten. Und zwar waren die betreffenden Uniformen fast durchweg äußerst schäbig. Eine Kapelle, deren Mitglieder als Kopfbedeckung Helme nach der Art derer der französischen Kürassiere trugen, sah aus, als führe sie die Retirade der großen Armee aus Rußland an. Auf den bunt herausstaffirten Tambour-Major haben übrigens auch diejenigen Kapellen noch nicht Verzicht geleistet, deren Mitglieder sich mit der einfachen blauen Tracht begnügen, welche die Union vorschreibt.

Eine Kriegslist.

Um den Zug, an dem insgesammt etwa 15,000 Personen theilgenommen haben, länger erscheinen zu lassen, als er in Wirklichkeit war, ließ man die einzelnen Abtheilungen in großen Abständen von einander einherziehen und die meisten in lang gestreckter Ordnung. Am meisten fiel das bei der Abtheilung der Maschinenbauer auf, die in der Theorie 9,000 Mann hätte stark sein sollen, denn so viel Mitglieder ungefähr zählt die Maschinenbauer-Union in Chicago. Es waren aber außer dem Dutzend Beamten, welche der Abtheilung in Kutschen vorauffuhren, nur etwa 90 Mann zur Stelle. Um anzudeuten, was hätte sein können, ließ man dieses Häuflein sich über eine Strecke vertheilen, die bequem ausgereicht haben würde, um die vollzählige Mitgliederschaft sich entfalten zu lassen. — Präsident Gibbons von der Droschkenkutscher-Union hatte es im Berufsinteresse durchgesetzt, daß in dem Zuge keine Kraftwagen geduldet wurden. Ein derartiges Gefährt war aber doch eingeschmuggelt worden, nämlich eine Dampfwalze, die ein dicht mit Dampfwalzen-Maschinisten besetztes Tally-ho zog. — Die Union der Kassenschrank- und Maschinen-Transporteure lieferte ebenfalls etwas Besonderes. Sie führte drei mächtige Lastwagen mit sich, die mit Kesseln, Maschinen u. s. w. beladen waren. Der erste dieser Wagen war mit zwanzig Pferden bespannt, fand aber trotzdem kein rechtes Fortkommen, weil der Lenker sich offenbar in dem Gewirr der Zügel, die er führen sollte, nicht recht auskannte. In ähnlicher Verlegenheit befanden sich auch viele von den Marschällen und Adjutanten, welche hoch zu Roß einherstolzirten, aber augenscheinlich mit ihren Reitthieren in kein gutes Einvernehmen zu kommen vermochten, was fortwährende unbehagliche Auseinandersetzungen zwischen den Parteien zur Folge hatten, und keineswegs immer drangen dabei die Reiter mit ihren Argumenten durch.

Es war angekündigt worden, daß mit dem Umzug die Einweihungsfeier des neuen Gebäudes verbunden werden sollte, welches die deutsche Mörtelträger- und Bauhandlanger-Gewerkschaft an Green und Harrison Straße errichten läßt, indessen dürfte dieser Bau erst nach etwa zwei Monaten fertiggestellt sein, so daß heute von einer Einweihung nicht die Rede sein konnte.

Die Baugewerkschaften vergnügen sich heute Nachmittag auf einem Piknik in Ogdens Grove, für das sie eine große Anzahl von Politikern, besonders städtische Beamte, als Redner eingeladen haben. Die Baumaterial-Arbeiter halten eine Festlichkeit im Excelsior Park ab, die Zimmerleute eine solche in Brands Park. Die „Plumbers' Union“ hat einen Ausflug nach Kolzes Grove unternommen, die Frachtverlader haben sich nach Kankakee aufgemacht und die Ziegelstreicher nach Dalton.

Familienszene: — Am Morgen des Arbeiterfesttages.

Eine Schmach.

Der Straßenbahn-Moloch forderte hier in 50 Tagen 25 Menschenleben.

Als Mayor Dunne heute in Kenntniß gesetzt wurde, daß während der 50 dem 8. August vorangehenden Tage laut Bericht des Dr. Maurice F. Doty, Vorsteher der städtischen Abtheilung für Verkehrswesen, 25 Personen durch Straßenbahnunfälle ums Leben gekommen seien, bezeichnete er diese Thatsache als eine Schmach. Er erklärte, sobald der fragliche Bericht bei ihm eingelaufen sein werde, sofort mit dem Staatsanwalt Healy Rücksprache zu nehmen und falls die Zahlen richtig sind, eine Untersuchung durch die Großgeschworenen und die gerichtliche Verfolgung der etwa der Fahr- und Nachlässigkeit schuldigen Straßenbahnbeamten beantragen zu wollen.

„Falls diese Unfälle durch Fahr- und Nachlässigkeit von Straßenbahnbeamten verursacht wurden, sollten die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden“, sagte er. „Derartige Zustände dürfen in Chicago nicht geduldet werden.“

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und Dienstag. Leichter bis frischer Nordwind, später veränderlicher Wind.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und Dienstag, mit Ausnahme des äußersten südlichen Theiles, wo sich Regenschauer einstellen werden. Heute Abend kühler.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und Dienstag, morgen wärmer im nördlichen Theil. Leichter bis frischer Nordwestwind, später veränderlicher Wind.

Wiskonsin: Schön heute Abend und Dienstag. Wärmer im nördlichen und westlichen Theil.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 71 Grad, Nachts 12 Uhr 73 Grad, Morgens 6 Uhr 65 Grad, Mittags 12 Uhr 69 Grad.

Stensland gefaßt.

Wurde heute in Tanger, Marokko, verhaftet.

Wird sich fügen.

Hat versprochen, gutwillig hierher nach Chicago zurückzukehren.

Von Harry Olson verfolgt.

Der erste Hilfsstaatsanwalt nahm die Spur des flüchtigen ehemaligen Bankpräsidenten auf, nachdem eine Frau, deren Name noch geheim gehalten wird, der Staatsanwaltschaft den ersten Wink darüber gab, wohin Stensland sich gewendet habe. —Zunächst begab Olson sich nach Paris und von dort nach Gibraltar, wo er aber seinen Mann nicht mehr vorfand. — Olson ermittelte aber, daß Stensland sich nach Tanger begeben habe, und dort erfolgte heute Morgen im englischen Postamt seine Verhaftung.

Paul O. Stensland, der flüchtige Präsident der Milwaukee Avenue-Staatsbank, ist in Tanger, Marokko, verhaftet worden. Die Nachricht wurde heute Morgen dem stellvertretenden Staatsanwalt James Barbour von Hilfs-Staatsanwalt Harry Olson durch Kabeldepesche übermittelt. Die Verhaftung Stenslands, der, nachdem er die Bank um mehr als $1,000,000 geplündert hatte, aus Chicago floh, erfolgte um 8 Uhr heute Morgen im englischen Postamt in Tanger. Der Gefangene gestand zu, Stensland zu sein, und erklärte sich bereit, gutwillig nach Chicago zurückzukehren. Vermuthlich wird das sogleich geschehen, so daß der viel und lange Gesuchte nach Ablauf von etwa zwei Wochen im Cook County-Gefängniß sitzen wird. Hilfs-Staatsanwalt Olson war dem Flüchtling über den atlantischen Ozean, nach Europa, nach Afrika, zurück nach Spanien, durch Spanien nach Gibraltar und nach Tanger gefolgt.

Stensland wurde festgenommen, als er in dem Postamt die Weisung gab, für ihn unter dem Namen Paul Olson bestimmte Postsendungen nach Mogador, 400 Meilen südwestlich von Tanger, zu befördern.

Herr Barbour hatte die Nachricht von Stenslands Ergreifung erwartet und deshalb die Nacht nicht in seiner Wohnung, sondern im Auditorium Annex verbracht, um jeden Zeitverlust zu vermeiden. Nach Empfang der Nachricht begab er sich nach den Amtsräumen der Staatsanwaltschaft, um dort Mittheilungen über die Abreise Olsons mit seinem Gefangenen abzuwarten.

Barbour war vorher verständigt.

Herr Barbour, von den Bewegungen Olsons unterrichtet, sah mit Zuversicht der Festnahme Stenslands entgegen und erklärte schon zu Anfang letzter Woche, daß der Flüchtling wahrscheinlich bis Freitag dingfest gemacht sein würde. Er hatte nach der Ankunft Olsons in Paris von diesem ein dahingehendes Telegramm erhalten mit dem Hinzufügen, daß Stensland in Gibraltar sei. Am Freitag kam die Nachricht, der Gesuchte sei nicht in Gibraltar, aber die nachfolgenden Depeschen über die Verfolgung nach Tanger, zurück nach Gibraltar und wieder nach Tanger, ließen Herrn Barbour keinen Zweifel darüber, daß die Verhaftung nur noch eine Frage kurzer Zeit sei.

„Von den Einzelheiten weiß ich natürlich nichts“, sagte Herr Barbour, „aber Olson sagt in seiner Depesche, daß Stensland gutwillig nach Chicago zurückkehren will, und ich glaube. daß er sofort die Rückreise antreten wird.“

War in Gibraltar gesehen worden.

Während der Hilfs-Staatsanwalt den Spuren Stenslands folgte, erhielt gestern Polizeichef Collins vom New Yorker Detektivechef Dunn ein Telegramm, des Inhalts, daß Dunn's Leute sichere Kunde hätten, daß Stensland am 17. Juli mit dem Dampfer „Pannonia“ unter dem Namen Oliver Sunby von New York nach Gibraltar abgereist sei. Dieser Dampfer sei am 27. Juli in Gibraltar eingetroffen. Stensland habe mehreren Mitreisenden gesagt, er beabsichtige, in Spanien zu bleiben.

Gestern Abend erhielt Herr Barbour die Nachricht, daß Stenslands Verhaftung unmittelbar bevorstehe. Er begab sich um 2 Uhr Morgens nach dem Auditorium Annex und versuchte, sich durchs Telephon mit Gouverneur Deneen in Verbindung zu setzen, um ihn zu ersuchen, durch das Staatsdepartement in Washington den Gesandten Grummere zu etwa nothwendiger Hilfe zu veranlassen. Er konnte aber den Gouverneur nicht sprechen, und versuchte es noch einmal um 6 Uhr. Da kam die Nachricht von der Verhaftung und von Stenslands Bereitwilligkeit, zurückzukehren, und Herr Barbour begab sich nach seinen Amtsräumen.

Die ersten Nachrichten.

Die ersten anscheinend zuverlässigen Nachrichten über Stensland erhielt Herr Barbour bereits am 14. August. Er übermittelte sie dem in seiner Sommerwohnung in Shelburne Walls, Mass., weilenden Staatsanwalt Healy, und dieser ließ seinen Gehilfen Harry Olson aus dessen Sommeraufenthalt in Monroe, N. H., zu sich kommen. Herr Healy betraute Herrn Olson, der mit den internationalen Gesetzen gut vertraut ist, mit der Verfolgung Stenslands. Am 17. August reiste Herr Olson ab, und Herr Barbour ersuchte im Auftrage Healys den Gouverneur Deneen, das Staatsdepartement zu verständigen. Das geschah, und alle Hindernisse, die sich der Verfolgung etwa hätten in den Weg stellen können, wurden nach Möglichkeit beseitigt.

Eine Frau im Spiel.

Der Fingerzeig, der zur Verhaftung des Bankgauners führte, ist von einer Frau gegeben worden, deren Namen Herr Barbour aber nicht enthüllen will.

„Es war nicht Frau Leone Langdon Key“, sagte Herr Barbour. „Weiter will ich nichts sagen, nur noch, daß sie nicht unmittelbar betheiligt gewesen ist. Alle Mittheilungen von ihr kamen durch eine dritte Person an die Staatsanwaltschaft.“

Die Nachricht von der Verhaftung Stenslands wurde dem Polizei-Departement amtlich noch nicht mitgetheilt. „Sie können es ja in den Zeitungen lesen“, meinte Herr Barbour. Die Polizei wird, wie es scheint, eine sehr untergeordnete Rolle bei dem Prozeß gegen Stensland spielen.

Hering freut sich.

Henry W. Hering, der ehemalige Kassirer der verkrachten Bank, ersah heute aus den Blättern, daß und auf welche Art die weite Reise seines einstigen Chefs ein Ende erreicht hat, und drückte seine Befriedigung darüber aus, gleichzeitig aber auch sein Erstaunen, daß Stensland sich hat lebendig fangen lassen. Er glaubt, daß der Prozeß den Beweis liefern wird, daß er, Hering, selbst ein Betrogener war.

„Ich bin sehr befriedigt, um mich gelinde auszudrücken“, sagte er. „Ich meine, die Verhaftung bedeutet, daß meine Schuldlosigkeit sich zeigen wird, und daß erwiesen werden wird, daß Stensland mich von A bis Z hinters Licht geführt hat. Ich habe nichts von ihm bekommen und Alles zu erdulden gehabt. Ich wundere mich, daß Stensland lebend gefangen worden ist. Wie ich ihn kenne und wie er in der Woche vor seiner Abreise über die Bankangelegenheiten brütete, glaubte ich, daß er sich eher umbringen als fangen lassen würde. Auch wundert mich, daß man ihn in Marokko erwischt hat. Er hat nie etwas gesagt oder gethan, woraus ich hätte schließen können, daß er ins Ausland gehen wollte. Ich erhielt meine Mittheilungen von seinem Sohne und glaubte, er sei im Norden. Ich schloß das aus einem vorgeblich in St. Paul geschriebenen Briefe, der aber, wie ich jetzt glaube, hier in Chicago vor seiner Abreise geschrieben worden ist.“

„Ich weiß nicht, wer die Frau gewesen sein kann, die ihn verrathen haben soll. Die Einzige, die es meines Wissens gewesen sein könnte, ist Frau Langdon-Key. Er hatte viele Besucherinnen, ich weiß aber nicht, ob sie ihn in Geschäften oder zu anderen Zwecken aufsuchten. Von Stenslands persönlichen Angelegenheiten weiß ich nichts. Ich glaube, der Prozeß wird manche Beweise dafür enthüllen, daß mir Unrecht geschehen ist. Er hat mich gezwungen, seine schmutzige Arbeit zu thun, und mich dann in der Patsche sitzen zu lassen.“

Olson ist ungeduldig.

Heute Vormittag erhielt der stellvertretende Staatsanwalt Barbour folgendes Telegramm:

„Was bedeutet Verzögerung im Staats-Departement? Unbedingt erforderlich, daß sofort Weisungen an den Gesandten in Tanger telegraphirt werden. — Harry Olson.“

Herr Barbour hatte darauf eine Unterredung mit Gouverneur Deneen durch den Fernsprecher. Der Gouverneur sagt, daß die Staatsanwaltschaft sofort Auslieferungspapiere ausfertigen sollte, die er gleich nach Empfang unterzeichnen würde. Darauf schickte Herr Barbour folgendes Telegramm an das Staatsdepartement in Washington ab:

„Weist Grummere, Tanger, an, Paul O. Stensland, flüchtigen Chicagoer Bankier, wegen Fälschung und Unterschlagung festzuhalten. Mein Gehilfe, Harry Olson, sagt: Sofortige Weisungen an Gesandten unbedingt erforderlich. (Gez.) John J. Healy.“

Es ist nothwendig, schriftliche Aussagen von vier Opfern Stenslands zu erlangen, und Herr Barbour leitete sofort entsprechende Schritte ein. Er berief W. A. Bartholdi, Marius Kirkeby, M. A. LaBuy und Moeller Brothers nach seinem Amtsraum, und deren beschworene Aussagen werden mit den Auslieferungs-Papieren nach Springfield geschickt werden. Um die

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Schwimmt

Wool Seife schwimmt. Dies ist einer der Beweise ihrer Reinheit. Eine Seife die schwimmt, eignet sich am Besten zur Toilette und Bad. Für feine Gewebe, Spitzen, Seide, Wolle gebraucht Wollseife. Schädigt nicht das zarteste Zeug. Gemacht von importirten Pflanzenölen, süßem, eßbaren Talg, den wir fabriziren. Seht danach, daß Euer Händler Euch eine reine Seife gibt, die schwimmt, behaltet den Namen und fragt nach —

Wool Soap

Swift & Company, U. S. A.

Aus altem Geschlecht.

Roman von A. Genke

(50. Fortsetzung.)

Eine Weile darauf saß sie, mit ihrer Flickarbeit beschäftigt, an dem runden Tisch des großen Familienzimmers, zwischen dem in seine Zeitung vertieften Vater und der Schwester, die schweigend an dem Entwurf eines Musters zeichnete. Während Leni unermüdlich die Nadel handhabte, glitt ihr Blick zuweilen verstohlen zu Lore hinüber, deren lose geflochtene Haarmassen im Lampenlicht metallisch erglänzten. Was mochte hinter der tiefgesenkten, weißen Stirn verborgen liegen, wenn, wie in dieser Minute, die feinen, dunkeln Brauen einander näher rückten? Störte kein Reuegefühl ihre selbstbewußte Ruhe? Zweifellos hatte sie Anfangs Erich Berndts Bewerbung, wenn nicht gerade auffallend begünstigt, doch auch nicht unangenehm empfunden und ihm solchergestalt Hoffnungen gegeben, die sie späterhin unerwartet vernichtete. So viel stand ganz fest, wenngleich niemals eine Andeutung der Thatsache über Lores Lippen kam. Spröde und verschlossen war sie immer gewesen; trotz schwesterlicher Zuneigung fühlte Leni stets eine unsichtbare Schranke zwischen ihnen Beiden, die ein gegenseitiges vertrauliches Herzausschütten, wie es Georg liebte, zur völligen Unmöglichkeit machte.

Herrenburg'scher Hochmuth! Sollte diese wenig liebenswürdige Eigenschaft wirklich von Natur den Grundzug im Charakter des schönen Mädchens bilden, oder hatten sie nur die falsche Erziehung seitens des Vaters und der Druck der Verhältnisse auf Kosten ihres Herzens entwickelt? Namentlich Paul Frank konnte ein Lied davon singen. Gegen ihn, mit dem Georg nun oft und gern verkehrte, zeigte sie in gelegentlichen Wortgefechten eine Schroffheit, welche Leni oftmals peinlich empfunden haben würde, wenn sie nicht gleichzeitig Zeuge gewesen wäre, wie Franks überlegener Humor Lores scharfen Ausfällen regelmäßig die Spitze abbrach, so daß er die Lacher auf seiner Seite behielt. Ihn kümmerte ihre offen zur Schau getragene Abneigung augenscheinlich nicht im mindesten; niemals legte er größere Genugthuung an den Tag, als wenn es ihm gelungen war, Lore aus ihrer Reserve herauszulocken. Freilich stand seine ganze Art, sich zu geben, in grellem Gegensatz zu Erich Berndts fast demüthiger Verehrung, die er bei jedem geringfügigen Anlaß bewiesen hatte; das mochte die in dieser Hinsicht äußerst anspruchsvolle Schwester verstimmen, dachte Leni.

Aergerlich legte Lore den Bleistift beiseite. „Daß doch Fleiß und guter Wille niemals die erlernte Technik zu ersetzen vermögen! Tagelang bemühe ich mich nun vergebens, meine Idee so zu Papier zu bringen, wie sie mir vorschwebt; trotzdem bleibt die Ausführung weit hinter dem innerlich Geschauten zurück. Sieh nur" — sie schob Leni das Blatt zu — „sind diese aufstrebenden Dolden nicht so steif wie Holzlatten? Nichts wirkt, wie es müßte. Und gerade bei dieser jetzt so gesuchten Verbindung von Malerei und Stickerei ist die geschickte Zeichnung von erheblicher Wichtigkeit."

„Du solltest mehr Naturstudien betreiben."

„Ich habe ebenfalls daran gedacht. Erinnerst Du Dich der versteckten Quelle, am Fuße des Berghanges, wo wir als Kinder immer spielten? Vielleicht finde ich da ein geeignetes Motiv für den Paravent. Mir schwebt so etwas vor von hochstengeligen Iris und zwanglos herabhangenden Hopfenpflanzen. Das muß dort zu finden sein. Am besten werde ich an Ort und Stelle ein paar Skizzen entwerfen."

„Jedenfalls wird Dich keine Menschenseele stören", stimmte Leni zu. „Der in der Nähe befindliche Bahnbau zieht die Dorfkinder von dem sonst sehr beliebten Plätzchen ab."

In der That fand die Baronesse den gesuchten Ort völlig verlassen, als sie Feldstuhl und Staffelei hinter dem wild wuchernden Buschwerk aufstellte. Prüfend blickte sie sich ein Weilchen um, ehe sie sich zufrieden niederließ. Die kleine Wildniß war wirklich eine wahre Fundgrube. Wo der Berghang in den angrenzenden Wiesenstreifen überging, quoll unter übereinander gethürmten Felssteinen ein dünner Wasserstrahl hervor und rieselte in ein flaches, sandiges Becken, das er im Lauf der Zeit gehöhlt hatte. Im Dreiviertelkreis schützten buschige Erlen und Eichen den verborgenen Winkel, dessen Zugang den Ausblick in der Richtung nach Tiefenborn freigab. Noch blühten einzelne gelbe Wasserlilien am Rande des winzigen Weihers, üppig schoß das Farnkraut empor, und Brombeer- und Hopfenranken umspannen Stämme und Zweige, über deren Spitzen sie graziös herniederschaukelten. Rothe Ebereschenbeeren leuchteten wie Korallenbündel aus dem satten Grün hervor.

Lore war bald völlig in ihre Arbeit vertieft. Besser hätte sie es nicht treffen können. Mit festen, knappen Strichen deutete sie das kleine Wasserbecken an. Die Irisstengel mußten etwas mehr seitlich stehen — so — dieses Farnkraut sich um ein Geringes weniger nach unten biegen. Am linken Rand ergaben die leicht gekrümmten Erlenstämme einen prächtigen Abschluß des intim wirkenden Bildes, besonders wenn lose hängende Ranken die malerische Wirkung verstärkten. Rechts hinter dem bizarr geformten Felsbrocken mochte sich dieser knorrige Eichenast vorstrecken....

Sie bog sich ein wenig zurück und betrachtete ihr Werk. Ja, hier war trotz der nur andeutenden Umrisse ein gewisser Stimmungsreiz nicht zu verkennen — ein ganz anderes Ding als das schablonenmäßige Kopieren und Verändern der Vorlagen ihrer Frauenzeitung. Die Ausführung freilich — Licht und Schatten — da hieß es wieder dem Instinkt folgen, und der traf nicht immer das Richtige. Sie sah und fühlte, was ihr da fehlte, ohne es doch ändern zu können.

Stunden vergingen, während sie gänzlich in ihre Arbeit vertieft saß; vom Dorf herüber schallte der dünne Klang der Vesperglocke. Sie achtete nicht darauf, sie hörte auch nicht, daß die am Boden liegenden dürren Zweige unter festen Schritten krachten, unverwandt hingen ihre Blicke an den schwarzen Kreidestrichen, die ihre Hand bald sicher, bald zögernd zog. Erst als ein Schatten auf den großen Papierbogen fiel, sah sie empor, und ein heißes Roth überfluthete ihr Antlitz. Nichts empfand sie peinlicher, als ihre stets so sorgfältig geheim gehaltene Arbeit fremden Augen — und nun gerade diesen! — preisgeben zu müssen.

Paul Frank stutzte einen Moment, dann nahm er lächelnd und entschieden nicht unangenehm überrascht den Hut ab. „Sie in diesem Winkelchen, Baronesse? Bitte" — er trat rasch näher an sie heran, die Miene machte, ihre Skizze von der Staffelei zu nehmen — „wenn ich fürchten muß, Sie zu vertreiben, werde ich selbstverständlich sofort wieder gehen. Ich verbringe die Arbeitspause fast immer hier und konnte nicht ahnen, Sie zu stören." Fragend sah er Lore an.

Sie spitzte die Kreide. Jetzt gehen, hätte geheißen, das Feld räumen. „Der Platz ist kein Privateigenthum, also haben Sie selbstverständlich das gleiche Recht daran, wie jeder Andere."

„Ihre Antwort ist nicht sehr ermuthigend", meinte er lächelnd, „allein in dieser Beziehung haben Sie mich bisher überhaupt nicht verwöhnt. Doch galten Ihre zusammengezogenen Brauen vorhin kaum meiner Gegenwart. Ihr Motiv befriedigt Sie nicht? Darf ich einmal sehen?" Ohne Lores Erwiderung abzuwarten, trat er neben sie und betrachtete ihre Zeichnung.

Sie biß sich zornig auf die Lippen, als er eine geraume Weile kein Auge davon verwandte. „Sie sind zweifellos außerordentlich talentirt", sprach er endlich im sachlichen Ton eines sachkundigen Beurtheilers, „nur fehlt Ihnen jede Schule. Dies Blatt ist völlig verzeichnet, und von richtiger Schattengebung haben Sie keine Ahnung. Aber die Linienführung entbehrt nicht einer gewissen kraftvollen Sicherheit, und das Ganze ist vorzüglich gesehen."

Vor Erstaunen über diese verständnißvolle Würdigung des Geschauten seitens ihres Widersachers vergaß Lore gänzlich ihren Aerger über die unerbetene Kritik. „Sie sind Fachmann?"

„Höchstens im weiteren Sinn. Zunächst stellt unsere berufliche Ausbildung nicht unerhebliche Anforderungen an Auge und Hand. Das übrige that meine durch Privatstudium geförderte Neigung für dies Gebiet. Ich skizzire ziemlich sicher und weiß auch in der Technik der Malerei leidlich Bescheid, das ist Alles. Wollen Sie mir einmal gestatten, Baronesse?"

Willig überließ ihm Lore ihren Platz und beobachtete gespannten Blickes, wie unter seiner geübten Hand die gerügten Mängel verschwanden. „Das empfand ich Alles selber als unrichtig, ohne es ändern zu können", erwiderte sie auf seine Erläuterungen. „Hierzulande fehlt ja jede Gelegenheit, sich derartige Kenntnisse zu verschaffen. Mitunter ist es geradezu entmuthigend, ein klares Bild des Gewollten im Geiste zu sehen und sich der Machtlosigkeit zu dessen vollkommener Ausführung bewußt zu werden."

„Aber dem läßt sich ja so leicht abhelfen! Gestatten Sie mir, Ihnen ab und zu einige Anleitung zu geben und Ihnen ein paar von Fachmännern zusammengestellte Studienhefte zu leihen. Bei Ihrer offenkundigen Begabung werden Sie bald die nöthige Sicherheit erlangt haben."

Lore fühlte mit einem Male eine peinvolle Verlegenheit. Ihr lebhaftes Interesse für die Sache hatte sie soeben ganz vergessen lassen, wem gegenüber sie sich mit so seltener Offenheit aussprach. Und nun dies Anerbieten von einem Manne, dem sie absichtlich in unliebenswürdigster Weise zu begegnen pflegte! Sich von ihm sozusagen schenken lassen!

„Gerade Ihr Stolz sollte Sie verhindern, kleinlich zu denken, Baronesse", sprach Frank rasch, als habe er ihr die Gedanken vom Gesicht gelesen. „Auch Talent verpflichtet. Um seinetwillen dürfen Sie schon einmal über die Person des Lehrers hinwegsehen und mir die Freude gewähren, meine Kenntnisse zur Förderung Ihrer Anlagen zu verwerthen. Oder fürchten Sie, daß ich Ihnen nun meinerseits manchmal auf die Finger klopfen werde, wie Sie es seither mit mir zu thun pflegten? Denn auf Fleiß muß ich dringen, wenn ich meiner neuen Würde nichts vergeben will."

Lore begann zu lachen. Die launigen Worte entwaffneten sie und machten ihr die Annahme des für sie immerhin werthvollen Vorschlages leicht. „Ich werde mich bemühen, Sie zufriedenzustellen, obgleich ich mir sehr egoistisch dabei vorkomme. Denn Ihre Freizeit sollte ausschließlich der Erholung gewidmet sein."

„Was diese Erholung betrifft" — Er zuckte die Achseln. „Ob ich mich ein paar Abendstunden bei Kleinschmidt langweile oder Ihnen einige Anweisungen gebe, kommt schließlich auf eins heraus. Hier genieße ich sogar den Vortheil, mein eigenes Wissen aufzufrischen."

Lore war entschieden verblüfft. So viel an Unhöflichkeit grenzende Gleichgiltigkeit hatte ihr noch kein Mensch bewiesen.

„Am besten werden Sie auch morgen wieder hier arbeiten", fuhr er fort. „Die besprochenen Hefte trage ich Ihnen heute Abend hinüber."

„Ich möchte Sie nicht so viel bemühen", — das klang nun doch wieder zögernd — „Annlies kann sie ja abholen."

„Einen Extraweg unternehme ich deshalb nicht", gab er beruhigend zurück. „Ich wollte ohnedies Ihren Herrn Bruder aufsuchen."

Lore warf den Kopf auf, als sie die Wiese entlang heimwärts ging. So deutlich hätte er es ihr nicht verständlich zu machen brauchen, daß er nicht ihretwegen kam. — — Da war Erich Berndt doch anders gewesen....

Paul Frank hielt Wort; wenige Stunden später übergab er Lore die versprochenen Blätter. Als Leni die Wohnstube betrat, fand sie Beide in lebhaften Auseinandersetzungen über die einzelnen Studien begriffen. Die Hofmarschallin saß am Fenster und blickte geärgert hinaus. Was sollte diese neueste Marotte der Enkelin, sich jetzt plötzlich noch intensiver ihrer Arbeit zu widmen, wo für sie die Nothwendigkeit des Geldverdienens von nun an fortfiel!

(Fortsetzung folgt.)

— Katheterblüthe. — Die Eule ist ein Nachtvogel, nur bei Nacht kommt sie an's Tageslicht.

Finanzielles.

Morgen den ganzen Tag

Da die Banken heute geschlossen sind — Arbeitertag — halten wir unser Spar-Dept. morgen, den 4. Sept., den ganzen Tag offen von 10 Vorm. bis 8 Uhr Abends.

Wir heißen Einlagen von einem oder zwei Dollar ebenso willkommen, als größere Einlagen. 3% Zinsen.

Holt Euch eine unserer Stahlbanken für das Heim oder Office. Wir behalten den Schlüssel.

Wir suchen auch Check-Kontos und behandeln den kleinen Einleger mit derselben Sorgfalt als den größeren.

Sicher und zuverlässig.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Kapital und Ueberschußprofite.....$1,000,000.00
Bestände 6,000,000.00

Etablirt 1891.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.

Es wird Deutsch gesprochen.

Lokalbericht.

Morgen kommt er.

Wm. J. Bryan wird seinen Einzug in Chicago halten.

Mann von wenig Worten.

Nicht Bryan, sondern der Präsident des Jefferson-Klub. — Hearst will nicht die zweite Geige spielen. — Allerlei Erläuterungen und Erklärungen Bryans.

Col. Wm. J. Bryan und seine wilden Gaugenossen aus Nebraska, die ihn nunmehr glücklich und fest im Tau haben, werden heute Abend in Detroit und morgen Vormittag um halb 9 Uhr in Chicago eintreffen. Sie reisen mit der Michigan Zentral-Bahn, werden also auf dem Bahnhof an dem Fuße von 12. Straße Chicagoer Boden betreten.

Vertreter des Iroquois- und des Jefferson-Klubs, welche beiden Vereinigungen miteinander in Ehrenbezeigungen für Bryan wetteifern wollen, sind damit beschäftigt, die letzten Vorkehrungen für die Empfangs-Feierlichkeiten zu treffen. Es ist vereinbart worden, daß Herr Bryan bei dem Gabel-Frühstück im Iroquois-Klub nur eine ganz kurze Ansprache halten soll. Es heißt, daß eine beträchtliche Anzahl von einflußreichen Mitgliedern dieses Klubs von dem Wahlprogramm, das Herr Bryan in New York entwickelt hat, nichts weniger, als erbaut ist, und daß sie besonders an der von Herrn Bryan befürworteten Verstaatlichung der Eisenbahnen keinen Gefallen finden. Um Unannehmlichkeiten und Mißstimmungen zu vermeiden, soll sich deshalb Herr Bryan vor den Irokesen über seine neuen politischen Doktrinen ausschweigen. — Die Leute vom Jefferson-Klub sind härter gesotten; es wird von ihnen behauptet, daß sie ihrer überwiegenden Mehrzahl nach Sozialisten, Einsteuerleute oder sonstige Befürworter politischer Radikalkuren sind, und daß es sie fast mit großer Freude erfüllt hat, als es sich in New York herausstellte, wie wenig an den Versicherungen war, daß Bryan „unter die Konservativen gegangen".

Präsident Nelson vom Jefferson-Klub versichert, daß er sich in seiner Eröffnungs-Ansprache bei dem morgen Abend im Auditorium stattfindenden Bryan-Bankett „mächtig kurz" fassen werde. Ein Redner sei er nie gewesen und er habe auch keine Lust, sich auf seine alten Tage noch als solcher zu versuchen. Er werde den Versammelten Herrn Louis F. Post als Spruchmeister vorstellen, und der werde dann alles Uebrige bestens besorgen. Wer Herrn Post kennt, wird nicht daran zweifeln, daß die Erwartungen, welche Herr Nelson auf diesen setzt, sich erfüllen werden. Gespannt ist man, ob Herr Post es fertig bringen wird, bei dieser feierlichen Gelegenheit mit seinen Ansichten über Herrn Roger Sullivan und andere Leute hinter dem Berge zu halten, über die Herr Bryan sich ärgert, und denen vielfach die Absicht zugetraut wird, dem Mann von Nebraska allerlei kleine und große Steine in den Weg zu wälzen.

Er dankt für Obst.

Es ist in jüngster Zeit verschiedentlich behauptet worden, daß Herr Wm. R. Hearst, der auf der demokratischen Schaubühne neuerdings durch den heimkehrenden Bryan so vollständig verdunkelt wird, sich bereit finden lassen werde, den Bryanwagen mitziehen zu helfen, indem er sich als Kandidat für die Vize-Präsidentschaft aufstellen lasse. — Herr Hearst lehnt nun aber diese freundliche Zumuthung ebenso höflich wie entschieden ab. Er erklärt daß seine schon früher abgegebene Versicherung, er würde sich im Jahre 1908 nicht wieder um die demokratische Präsidentschafts-Kandidatur bemühen, durchaus ernst gemeint gewesen sei. Er könne nicht einsehen, wie man ihm unter diesen Umständen eine Vorliebe für die Vize-Präsidentschafts-Kandidatur genannter Partei zutrauen könne. — Herr Hearst sagt zwar vorläufig noch nicht direkt, daß er als unabhängiger Präsidentschafts-Kandidat aufzutreten beabsichtige, aber zwischen den Zeilen der von ihm abgegebenen Erklärung läßt sich diese Absicht ziemlich deutlich herauslesen.

Weiß nichts von Protesten.

Herr Bryan ist gestern in New York gefragt worden, was er zu den „starken Protesten" zu sagen habe, welche von demokratischen Führern gegen die von ihm befürwortete Eisenbahn-Politik erhoben worden sind. Er sagte, daß er von solchen Protesten nichts wisse; er habe sie zwar in verschiedenen Blättern erwähnt gefunden, aber man habe bisher die Namen der angeblichen demokratischen Führer noch nicht genannt, welche in dieser Beziehung nicht mit ihm übereinstimmen. Solange er die Namen der fraglichen Herren nicht kenne, seien diese für ihn nicht vorhanden. Uebrigens brauche es doch Niemanden zu überraschen, daß er für die Verstaatlichung der Bahnen eintrete. Er thue das nun schon seit einer geraumen Reihe von Jahren, und es sei doch in neuerer Zeit nichts geschehen, was geeignet sein könnte, ihn von seinen alten Anschauungen über diese Frage abzubringen — im Gegentheil.

Gefragt, weshalb er in den Ansprachen, die er am Samstag in Newark und in New Jersey gehalten, nichts von der Eisenbahn-Verstaatlichung erwähnt hätte, erklärte Herr Bryan, daß er auf beiden Plätzen nur ganz kurz gesprochen und es nicht für angebracht gehalten habe, seinen Hörern mit allen Einzelheiten seines Programms zu kommen, das zu erörtern er wohl noch oft genug Gelegenheit erhalten werde. — Ob ihm etwa vom demokratischen National-Ausschuß im Hinblick auf die bevorstehenden Kongreßwahlen in Bezug auf die Eisenbahnfrage abgewinkt worden sei, erkundigte sich ein wißbegieriger Berichterstatter. Herr Bryan verneinte das, gab aber zu, daß er mit dem Parteivorstande oder mit einem Unter-Ausschusse von diesem wahrscheinlich binnen kurzem eine längere Auseinandersetzung über diesen Gegenstand haben würde.

Er wußte es längst.

Am Samstag Abend war Herr Bryan in New York der Ehrengast bei einem von Vertretern der New Yorker Presse veranstalteten Bankett. Er sagte bei dieser Gelegenheit unter Anderem, daß ihm Vieles über die faulen Machenschaften der großen Versicherungs-Gesellschaften des Landes schon vor 6 Jahren bekannt gewesen sei. Gestern ließ Herr Bryan sich auf Befragen hierüber des Näheren aus. Er sagte, daß unfraglich die Mehrzahl der Theilnehmer an jenem Bankett vor fünf, sechs Jahren so gut wie er selber davon unterrichtet gewesen sei, daß in der Verwaltung der fraglichen Versicherungs-Gesellschaften Manches oberfaul war. Ihm habe ein New Yorker Zeitungsmann bereits vor 17 Jahren allerlei Andeutungen über diese Sache gemacht. Auf die Bemerkung, daß er ja vor 17 Jahren selber ein Zeitungsmann gewesen sei und deshalb eigentlich wohl verpflichtet gewesen wäre, die angeblichen Mißstände an die Oeffentlichkeit zu ziehen, erwiderte Herr Bryan, daß er dazu nicht genau genug über die Sache unterrichtet gewesen sei.

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

Aus Vereinskreisen.

Der Gemischte Chor „Edelweiß, Lake View" hat die folgenden neuen Beamten erwählt:

Präsident, August Neuner; Vize-Präsident, Marie Vogel; Sekretär, Max Schwarz, 358 Burling Str.; Schatzmeister, Magdalena Wilhelm; Bummelschatzmeister, Mary Neuner; Archivar, Anna Reichel; Dirigent, Prof. Ed. Fritsch.

Der Verein hält seine Gesangsstunden jeden Mittwoch Abend in Wilhelm's Halle, 958 Diversey Boulevard, ab. Es können Herren und Damen bei 25 Cts. Eintritt und 25 Cts. monatlichen Beiträgen bis auf Weiteres beitreten. Sein Kränzchen und Abendunterhaltung hält der Verein am Samstag, dem 29. September, in obiger Halle ab. Der Eintritt kostet nur 25 Cents für Herrn und Dame.

Will nach Mexiko zurück.

Im Tabernakel in Zion City las gestern der Aelteste Arington den 300 versammelten Getreuen einen Brief Dowies vor. Der „Prophet" selbst blieb wegen des Regens im Shiloh House. Dowie theilte in der Zuschrift mit, daß er den Winter in Mexiko zu verbringen und im Frühjahr vollständig geheilt zurückzukehren hoffe. Vor seiner Abreise will er in seiner Klagesache Berufung an ein höheres Gericht vorbereiten, da er von Richter Landis keine „gerechte" Entscheidung erwartet.

— Grob. — Alte Jungfer: „Muß man bei Ihnen viel zahlen für Ihre Vermittelung?" — Heirathsvermittler: „Sie schon!"

Pickel, Ausschlag

Geheilt oder keine Bezahlung.

Geld zurück, wenn eine 50c Flasche von Smith's Potassium Compound Euch nicht Hilfe bringt von Blutvergiftung, Skrofeln, Gesichtsausschlag, Pickel, Flecken und anderen Blutunreinigkeiten. Smith's Potassium Compound enthält die besten Blut-Specifics der Wissenschaft. Probe-Packet frei verschickt. Adressirt John M. Smith Co., Milwaukee, Wis. 500 Dollars Belohnung, wenn es Opiate, Quecksilber oder Betäubungsmittel enthält. 50c per Flasche. Bei allen Apothekern.

18juli,bomo,1j

Umzugs-Ankündigung

Die Northern Trust Company

kündigt ihren Umzug an nach ihrem neuen Bank-Gebäude an der Nordwest-Ecke von La Salle und Monroe Straße, wo sie vom Dienstag Vormittag, den 4. September, ihr Geschäft betreiben wird.

Sie ladet Euch zum Besuch ihres Spar-, Bank- und Trust-Departements und der Sicherheits-Gewölbe der Northern Trust Safe Deposit Company ein.

BYRON L. SMITH,
Präsident.

Nicht schlecht.

Chicagoer Gewerkschaftler können auf hübsche Erfolge verweisen.

Die Kämpfe des Jahres.

Es waren ihrer nicht viele, und gut die Hälfte haben die Arbeiter verloren. — Auf friedlichem Wege wurde mehr erzielt. — Sekretär Nockels.

In der Gewerkschafts-Bewegung, welche in den vorhergegangenen Jahren so hohe Wogen geschlagen hatte, ist in diesem Jahre ein Stillstand eingetreten, der fast einem Rückgange gleichkommt. Obgleich die Beamten der „Federation of Labor", sowie die des Verbandes der Bauhandwerker feststellen, daß die Mitgliederzahl dieser Vereinigungen während des laufenden Jahres erheblich gewachsen ist, dürfte die Gesammtzahl der organisirten Arbeiter in Chicago zur Zeit doch bedeutend geringer sein, als im vorigen Jahr. Die Organisation der Schlachthausarbeiter ist so gut wie zertrümmert, die Fuhrleute und die Gewandmacher haben sich von den Niederlagen noch lange nicht erholt, die sie bei ihren vorjährigen Kämpfen erlitten haben, und im allgemeinen scheint es die Gewerkverbände zur Zeit wenig nach Kampf und Streit zu gelüsten.

Nationale Kämpfe.

Zwar hat es auch heuer wieder, theils der Lohnfrage, theils der Arbeitszeit und theils der „offenen" oder „geschlossenen" Werkstatt wegen, hier auch verschiedene große Kampfbewegungen gegeben, doch sind diese nicht örtlichen Ursprungs gewesen, sondern von nationalem Charakter. Die Schriftsetzer-Union hat den Kampf für den Achtstundentag aufgenommen und auch vielfach mit gutem Erfolge durchgeführt. Hier in Chicago ist die geforderte Abkürzung der Arbeitszeit in etwa 80 Prozent der Druckereibetriebe durchgeführt worden, gegen den Rest der Firmen wird der Kampf noch fortgesetzt. Auch die Lithographen haben neuerdings fast durchweg und ganz besonders hier in Chicago den achtstündigen Arbeitstag erobert. Die Fachverbände der Kesselschmiede und der Eisengießer liegen mit der Metal Trades' Association, die hier in Chicago durch verschiedene Unternehmer-Vereinigungen vertreten ist, unter denen die „Cook County Founders Association" den ersten Rang einnimmt, wegen der „offenen Werkstatt" in Fehde. Etwa die Hälfte von ihnen arbeitet jetzt für unabhängige Firmen unter den von der Union aufgestellten Bedingungen, die übrigen befinden sich noch im Kampf. Im Ganzen hat es in Chicago seit dem 1. Januar dieses Jahres nur neunzehn Streiks von nennenswerther Bedeutung gegeben; sechs davon haben die betheiligten Arbeiter vollständig gewonnen, drei oder vier sind auf dem Wege des Ausgleichs geschlichtet worden, die übrigen gingen entweder verloren, oder sie sind noch im Gange.

Ohne zum Streik ihre Zuflucht nehmen zu müssen, haben auf dem Wege gütlichen Uebereinkommens im Laufe des Jahres mehr als 50,000 organisirte Arbeiter Chicagos sehr bedeutende Lohnaufbesserungen herausgeschlagen. Die Summe der ihnen gewährten Lohnzulagen beläuft sich auf mehr als $2,000,000 das Jahr. Nachstehend folgt eine tabellarische Uebersicht der Arbeitergruppen, denen diese Erfolge zu gute kommen:

	Zahl.	Betrag.
Straßenbahner	8,000	$350,000
Hochbahn-Angestellte	2,000	100,000
Frachtverlader	5,000	250,000
Zimmerleute	10,500	375,000
Bauhandlanger	7,000	200,000
Anstreicher	8,000	100,000
Fuhrleute	3,500	90,000
Dampfheizungs-Einrichter	800	40,000
Verputzer	600	30,000
Zementirer	3,000	80,000
Verschiedene Gruppen	10,000	450,000

Hält zu Nockels.

Die „Chicago Federation of Labor" hat gestern Kandidaten für ihre demnächst stattfindende Beamtenwahl aufgestellt. Es ging dabei ungemein ruhig zu, und etwas Aufregung gab es nur, als Thomas Keegan, ein Delegat der „Baggage and Parcel Delivery Drivers' Union" gegen die Wiederaufstellung des Sekretärs Nockels Verwahrung eingelegt hatte, „da er gehört habe, daß Nockels von der Union, die ihn als ihren Vertreter in die „Federation" entsandt, nicht wieder zum Delegaten gewählt worden sei". — Nockels gab die Richtigkeit der Angabe zu, stellte aber fest, daß ihn inzwischen ein anderer Verband, der der Fahrstuhlführer, zum Delegaten gewählt habe. Es wurde dann von verschiedenen Seiten erklärt, daß man Nockels schätzen müsse wegen der Feinde (Madden und Konsorten), die er sich gemacht. Diese versuchten ihn aus seiner verantwortlichen und wichtigen Stellung zu verdrängen, und deshalb sei es nur recht und billig, daß die ehrlichen und anständigen Elemente in der örtlichen Gewerkschafts-Bewegung zu ihm halten. Nockels wurde wiedernominirt, und es ist kein Gegenkandidat für ihn aufgestellt worden. Mit nur einer Ausnahme wurde ebenso auch in Bezug auf alle anderen gegenwärtigen Beamten des Verbandes verfahren. Die Ausnahme bildet Vize-Präsident McCracken, gegen den Frank Gengenbach als Mitbewerber auftritt.

Delegat T. P. Quinn brachte den Lavin-Fall zur Sprache und behauptete, daß gewisse Arbeitgeber, bei denen der Polizei-Inspektor Lavin von seiner Thätigkeit bei verschiedenen großen Streiks her einen Stein im Brett habe, große Geldmittel geliefert hätten, um Lavin gegen die Anklagen in Schutz zu nehmen, welche vom Polizeichef Collins gegen ihn erhoben worden sind. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen in dem gegen Lavin schwebenden Disziplinarverfahren von einem Ausschusse beobachten zu lassen, „um zu verhüten, daß dabei Belastungsmaterial unterdrückt werde."

Neue katholische Kirche.

Legung des Grundsteins zur polnischen St. Peter und Paul Kirche.

Heute Nachmittag wurde an W. 38. und Paulina Str. in Anwesenheit des Erzbischofs Quigley der Grundstein zu der polnischen Kirche St. Peter und Paul feierlich gelegt. Die Feier fand unter Leitung des Pfarrers der Kirche, Maximilian Kotecki, statt, als Zeremonienmeister amtirte der Rektor der St. Adalbert-Kirche, Kasimir Gronkowski, und der Gottesdienst wurde vom Erzbischof unter Beihilfe des Rektors Francis Wojtalewicz von der Kirche Imaculate Conception in South Chicago und des Rektors Paul Rohde von der polnischen St. Michaels-Kirche geleitet.

Die Baukosten der neuen Kirche werden sich auf ungefähr $100,000 stellen. Sie wird einen Flächenraum von 72 bei 152 Fuß bedecken, 1500 Sitzplätze enthalten und aus Stein und wasserdichtem rothem Backstein aufgeführt werden. Der große Thurm wird 100, der kleinere ungefähr 80 Fuß hoch werden. Das Gotteshaus wird in sechs Monaten seiner Bestimmung dienen können.

— Unversöhnlich. — Gatte (nach einer kleinen Zankszene) Na, sei wieder gut, Schatz, hier sind Eintrittskarten für's Theater: „Die vier Grobiane!" — Junge Frau (noch erregt): Bedaure, ich habe an einem genug!

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Deutscher Tag in Cincinnati.

Cincinnati, 3. Sept. Unter sehr starker Betheiligung wurde gestern im Chester Park der deutsche Tag erfolgreich gefeiert. Die deutsche Hauptrede hielt der Anwalt und Unionsveteran Wilhelm Bocke von Chicago; der englische Redner war der Kongreßabgeordnete Bromwell von Ohio. Viele Vereine noch außer denjenigen, welche zur Deutschentaggesellschaft gehören, machten die Feier mit, welche durch Musik und Gesang reichlich verschönt wurde.

Polnischer Sozialistenkonvent.

New York, 3. Sept. Hier ist gegenwärtig die 9. jährliche Konvention der Polnischen Sozialistischen Allianz von Amerika versammelt.

Diese Allianz sucht gleichzeitig, in Amerika Propaganda für den Sozialismus zu machen und die Agitation für ein freies und einiges Polen zu fördern. Fast jeder Staat der Union ist auf dem Konvent vertreten.

Bryan nach dem Westen.

Detroit, 3. Sept. Wm. J. Bryan ist gegen Mittag aus New York hier eingetroffen. Nach programmgemäßen Aufenthalt (Empfang und Versammlung) wird er nach Chicago weiterfahren.

Detroit, 3. Sept. Eine große Volksmenge begrüßte hier Wm. J. Bryan am Bahnhof. Das Empfangskomite geleitete ihn nach dem „Cadillac Hotel", wo der Staatsgouverneur Warner und der Bürgermeister Codd ihn formell bewillkommten.

Ausland.

In Ertrinkungsgefahr.

Der Chef des österr. Generalstabes.

Teschen, Oesterr.-Schlesien, 3. Sept. General Baron v. Bech, der Chef des österreichischen Generalstabes, hatte heute bei den Armeemanövern ein gefährliches Abenteuer.

Während er an einer Fuhrt zu Pferde einen Fluß überquerte, verlor das Pferd seinen Halt und stürzte ins Tiefwasser hinein, wo Pferd und General untersanken! Zum Glück war rasch Hilfe zur Stelle. Der General wurde gerettet, und er war auch weiterhin imstande, die Bewegungen der Truppen zu leiten.

Tödtete den Unrechten.

Russische Revolutionärin hielt ihn für den Ex-Minister Durnowo.

Interlaken, Schweiz, 3. September. Eine 25jährige russische Revolutionärin erschoß hier einen betagten französischen Privatmann Namens Müller und ließ sich dann verhaften. Sie hatte ihn mit dem früheren russischen Minister des Innern Durnowo verwechselt, der längst von den Revolutionären zum Tode verurtheilt ist, und mit dem der Franzose eine große Aehnlichkeit hatte!

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die 5. Jahreskonvention des Amerikanischen Apothekerverbandes trat heute zusammen. Eine Woche dauern die Verhandlungen.

— Wie aus Honolulu gemeldet, haben die Schleppdampfer die Versuche, den gestrandeten Transportdampfer „Sheridan" zu bergen, vorläufig aufgegeben.

— Gestrige Baseballspiele: „American League" — Chicago 4, Cleveland 1; St. Louis 1, Detroit 0 (in 6 Gängen). „National League" — Chicago 2, St. Louis 5; Cincinnati 4, Pittsburg 2.

— Abermals wurden 5 Japaner in alaskanischen Gewässern, unweit der Prybilow-Insel St. George, unter Anschuldigung der Robbenwilderei verhaftet, obwohl sie nicht auf derselben ertappt wurden.

— In Kansas City, Mo., wurde der Wirth W. C. Gilkin gestern von dem Farbigen Jim Patterson erstochen, den er die Verabfolgung eines Trunkes verweigerte. Sonntagsausschank in Kansas City ist schon seit Zeit untersagt; Gilkin verabfolgte Getränke, doch nur an Weiße.

Ausland.

— In Rom starb der bekannte Dichter und Novellist Giuseppe Giacora.

— Sämmtliche Angehörige der bessergestellten Klassen sind aus Warschau verreist!

— General Tumenow, derzeit Befehlshaber einer Brigade in Warschau, wurde durch Schüsse leicht verwundet.

— Wieder wurden in Warschau 2 Polizisten erschossen; die Thäter entkamen. Ein Soldat, der einen Bauer nach Waffen durchsuchte, erschoß einen Knaben und verwundete einen anderen Vorüberkommenden schwer!

— Percival Dodge, bisher Attache der amerikanischen Botschaft in Berlin, ist über Genua nach Japan abgereist, um fortan als Erster amerikanischer Botschaftssekretär in Tokio zu amtiren.

Heilt Fits
(Fallsucht.)

Ein berühmter deutscher Arzt und Gelehrter hat ein wunderbares Mittel entdeckt, das Fallsucht gründlich heilt.

Probe-Packet frei versandt.

Endlich ist eine Kur erfunden worden — unglaublich, wie es scheinen mag, nach Jahrhunderten von Fehlschlägen, ist ein positives und sicheres Heilmittel gegen die Fallsucht entdeckt worden. Kein Anfall mehr von der ersten Dose an. Viele, die jahrelang gelitten haben, sind mit der Probebehandlung geheilt worden, die der Doktor frei anbietet. Es wird Euch ohne Zweifel helfen, darum schreibt heute für ein freies Probepacket und überzeugt Euch selbst. Adresse: Dr. Luecke, P. O. Box 99, Cincinnati, Ohio.

26ag,tglX,30t

Wenn Ihr ein Packet von **Uneeda Biscuit** öffnet, so ist es, als ob Ihr die Backofenthür aufmacht und sie knusperig, frisch und rein heraus nehmt

Uneeda Biscuit

sind die einzigen Soda-Crackers. Die anderen hören auf Crackers zu sein, nachdem sie ein paar Stunden der Luft ausgesetzt sind. Oeffnet heute ein Packet **Uneeda Biscuit**

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Lokalbericht.

Bestialische Rohheit.

Ist geständig, den achtjährigen Joseph Reed ermordet zu haben.

Lebendig verscharrt.

Der 16jährige Robert Gordon ist der Mörder. — Schildert die That in ihren grausigen Einzelheiten. — Zeigt keine Spur von Reue. — Verkommenes Geschöpf.

In der Bezirkswache an Deering Str. gestand um zwei Uhr Morgens der 16jährige Robert Gordon, Nr. 2955 Elias Court, einen Mord verübt zu haben, mit so bestialischer Rohheit, daß die Feder sich fast sträubt, die Einzelheiten wiederzugeben. Der entartete Bursche legt keine Spur von Reue an den Tag, scheint vielmehr ordentlich stolz auf seine ruchlose That zu sein. Er prahlte damit, den achtjährigen Joseph Reed, Nr. 2877 Archer Ave., gewaltsam in das Erdgeschoß der Reed'schen Wohnung gezerrt, ihn, weil er weinte, mit einem Stein den Schädel eingeschlagen und den noch lebenden, stöhnenden Knaben im Sande verscharrt zu haben.

Spielte den Führer.

Als der kleine Joseph sich nicht zum Abendessen einstellte, machte sein Vater sich auf die Suche. An dieser betheiligte sich der Mörder. Er war es auch, der den Vorschlag machte, doch 'mal im Keller nachzusehen, ja, er bequemte sich sogar, als Führer zu dienen. Als dann die Leiche „gefunden" wurde, erstattete er von diesem Umstand der Polizei Bericht. Später wurde er auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhaftet. Als dann der unglückliche Vater in der Bezirkswache vorsprach und sich flüsternd mit den Polizeibeamten unterhielt, platzte der Häftling mit dem Geständniß heraus, daß er der Thäter sei.

Gefühllos wie ein Stein.

„Jawohl," sagte er, „ich habe Joe getödtet. Er wollte nicht das Maul halten und da habe ich ihm mit diesem Stein — er deutete auf einen blutbefleckten, etwa 2 Pfund schweren Pflasterstein, den die Polizei am Thatorte gefunden und beschlagnahmt hatte — den Schädel eingeschlagen.

„Mike Kuhnlein hatte Geld bekommen und hielt uns frei, mich und mehrere Freunde, mit denen ich hinter der Reed'schen Wohnung saß. Schon fünf Kannen Bier hatten wir vertilgt, die ich aus Albert La Ports Wirthschaft, Nr. 2889 Archer Ave., geholt hatte. Die Freunde, von denen ich sprach, waren außer Kuhnlein Tony Sexton und Al Peterson. Pete Reese, John Sullivan und Dummy Normille wollten durch die Gasse gehen. Wir ließen das aber nicht zu. Als ich mich nach Hause begab, um Abendbrot zu essen, sah ich Joe Reed auf der Straße. Er spielte mit einem Reifen und einem Seil. Ich versprach ihm, falls er mit mir komme, ihm eine schöne Geschichte zu erzählen. Wir schritten die nach dem Keller führende Treppe hinunter. Als ich unter den Bürgersteig kroch, bekam er Angst. Ich packte ihn und zerrte ihn hinunter. Als er schrie, versetzte ich ihm mit dem Stein einen Hieb auf den Kopf. Er fiel zwar um, stöhnte aber und grunzte weiter. Um ihn zum Schweigen zu bringen, versetzte ich ihm noch einen Hieb.

Lebendig verscharrt.

„Er wollte nicht aufhören, Lärm zu machen. Da es ganz unnöthig war, daß es Jemand hörte, schaufelte ich ein Loch in einer Ecke des Kellers aus, zerrte ihn hinein und bedeckte ihn mit der losen Erde. Eine Hand stak noch hervor. Ich verdeckte sie mit einer Zinnbüchse. Als ich den Keller verließ, stöhnte der Bengel noch. Ich begab mich nach Hause und aß Abendbrot. Als ich zurückkam und mich mit mehreren Freunden unterhielt, kam der alte Reed des Weges. Er suchte seinen Jungen. Ich schloß mich ihm an. Nachdem wir vergeblich „gesucht" hatten, schlug ich vor, doch 'mal im Keller nachzusehen, ging sogar voran. Im Keller angelangt, deutete ich auf das Grab im Winkel und sagte: „Was ist das da?" Der Alte sah nach und fand die Leiche. Wir zogen sie heraus und schleppten sie nach oben. Dann meldete ich der Polizei, daß die Leiche gefunden sei."

Das Alles erzählte der Unmensch so gleichmüthig, als ob es sich um die einfachste Sache von der Welt handelte.

Auf Befragen gab er ferner an, daß er auf Veranlassung seines Bruders für die Dauer eines Jahres der John Worthy-Schule überwiesen wurde. Er habe nicht arbeiten wollen. Die Volksschule habe er nur bis zur 4. Klasse besucht. In der John Worthy-Schule habe er schreiben gelernt. Mit dem Lesen hapere es noch immer. Bier trinke er wie ein Alter. Natürlich rauche er auch Zigaretten. Er habe geraucht, als er ein kleiner Junge war.

Seine Eltern und Geschwister sind achtbare Leute und erfreuen sich eines guten Rufes.

Er ist für sein Alter klein und schmächtig, hat eine niedrige Stirn, kurz geschnittenes Haar und blitzende Augen, macht aber in seinem Aeßern einen verwahrlosten Eindruck.

Außer ihm befinden sich in Haft John Sexton und Peter Reese, Nr. 2923 Elias Straße, Albert Peterson, Nr. 2877 Archer Ave., und Michael Kuhnlein, Nr. 2959 Elias Straße. Es sind das die Burschen, mit denen Gordon vor dem Morde gezecht hatte.

Falls es sich bestätigt, daß der Wirth La Port an minderjährige Jungen Bier verkauft hat, wird wahrscheinlich vom Polizeichef die Entziehung seiner Lizens beantragt werden. Die Untersuchung ist im Gange.

Den Angaben des Hilfsstaatsanwalts Barbour gemäß kann der jugendliche Mörder zum Tode oder zu Zuchthausstrafe von 14jähriger bis lebenslänglicher Dauer verurtheilt werden. Von den Geschworenen, welche heute den Inquest abhielten, wurde Gordon den Großgeschworenen überwiesen.

Polnische Kindtaufe.

In der Wohnung von Stephan Kominsky, Nr. 1526 Washington Str., wurde die Taufe des jüngsten Sprößlings Stanley mit einem Gelage gefeiert, an dem sich etwa 20 Gäste betheiligten. Nachdem ein Faß Bier geleert worden war, wurden die Gäste fidel und vergnügten sich damit, die leeren Bierflaschen und das Tafelgeschirr dem Gastgeber und sich gegenseitig an den Kopf zu werfen. Kominsky wollte sein Hausrecht wehren, eilte in ein Nebenzimmer und holte ein Schießeisen. Als er mit der Waffe ausgerüstet das Speisezimmer betrat, wies ihm einer der Gäste die Thür. Kominsky aber dachte gar nicht daran, sich zu drücken, feuerte vielmehr einen Schreckschuß ab. Im selben Augenblick flog ihm eine Bierflasche an den Kopf. Drei weitere Schüsse krachten, und einer der Gäste wurde angeblich von einer Kugel ins Bein getroffen, verkrümelte sich aber, ehe die Polizei eintraf. Diese machte dem Kampfe ein Ende und verhaftete Kominsky.

Im Kugelregen.

Vor der an 29. Str. und Jeßmina Ave., Hawthorne, gelegenen Auditorium-Tanzhalle, in welcher der Koneman Baseball-Klub einen Ball gab, geriethen sich kurz nach Mitternacht Strolche in die Haare. Im Verlaufe der Holzerei wurden Revolver gezogen und Schüsse abgefeuert. Zwei Unbetheiligte wurden angeschossen. Einer der Verwundeten, der 22jährige Frank Chrobel aus Hawthorne, ringt im St. Anthony-Hospital mit dem Tode. Eine Kugel war ihm an der Schulter in den Rücken gedrungen. Jim Bush aus Hawthorne liegt an einer Schußwunde im Kopf darnieder. Er wird voraussichtlich genesen. John Meyer und George Polish, Hawthorne, wurden schwer verknüppelt.

Polizist Miblock wollte einen Ausreißer einfangen, hielt aber irrthümlich einen gewissen Joe Titlowski an. Ein Frauenzimmer, das von Joes Bruder begleitet war, zog blitzschnell einen Revolver. Sie hätte wahrscheinlich dem Schergen das Lebenslicht ausgeblasen, wenn ihr Begleiter ihr nicht im letzten Augenblick die Waffe aus der Hand geschlagen hätte. Es gelang der mordlustigen Dirne, sich aus dem Staube zu machen.

Während der Prügelei wurde Nic Scobil, Hawthorne, um seine goldene Uhr und $55 beraubt.

Setzte blutige Köpfe.

In A. E. Austins Wirthschaft, Nr. 282 Wabash Ave., brach gestern früh — so wird behauptet — der Schankwirth Sim Wineman, Nr. 98 Randolph Str., mit einem der anderen Gäste, dessen Vorname „Bob" nur ermittelt werden konnte, einen Streit vom Zaune. In dessen Verlaufe ließ er sich angeblich dazu hinreißen, seinen Gegner durch einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht zu Boden zu strecken. In der Wirthschaft befanden sich zur Zeit angeblich etwa 15 Paare, darunter mehrere „Theaterdamen". Die Gäste nahmen für und wider die Streitenden Partei, und es entspann sich ein erbitterter Kampf. Als Waffen wurden Bierflaschen, Gläser und Stuhlbeine benutzt. Mehrere der zaghafteren Weiber suchten kreischend das Weite, brachen aber ohnmächtig zusammen, als sie die nach Van Buren Str. führende Thür verschlossen fanden. Andere betheiligten sich an der Holzerei. Als Wineman, hart bedrängt, zu unterliegen drohte, nachdem er angeblich „Bob" einen Hieb mit einer Bierflasche versetzt hatte, zog er einen Revolver, wurde aber, ehe er von der Waffe Gebrauch machen konnte, von einem Freunde des Mißhandelten durch einen ihm mit einem Stuhle versetzten Hieb zu Boden gestreckt. Ein Frauenzimmer wurde angeblich mit einem Hiebe mit einem Glase bedacht. Andere erlitten Beulen, Brauschen oder Schrammen.

Gäste des Antlers- und des National-Hotels wurden durch das Kampfgetöse aus dem Schlafe geschreckt. Sie eilten auf die Straße, wurden aber von Kampfhähnen, die angeblich mit Schießwaffen ausgerüstet waren, am Betreten des Lokals verhindert. Zwei Detektives, die vor dem nebenan gelegenen, kürzlich polizeilich geschlossenen Rensu-Hotel Posten standen, hörten von dem ganzen Rummel nichts.

Austin war angeblich im Lokal, that aber angeblich Nichts, dem Kampfe Einhalt zu gebieten. Nur mit der Polizei soll er den Kampfhähnen gedroht haben. Als die Polizei eintraf, hatten die Radaubrüder das Feld geräumt. Es konnte auch nicht eine Verhaftung vorgenommen werden. Gegen Austin soll wegen Uebertretung der Polizeistunde vorgegangen werden.

Hinter ihrem Rücken.

Während John A. Martin und seine Angehörigen gestern Abend auf der vorderen Veranda ihrer Wohnung, Nr. 477 Jackson Boulevard, saßen, drangen Einbrecher durch ein Hinterfenster in die Küche und gelangten dann mühelos nach dem Speisezimmer. Dort sprengten sie zwei Kommoden, stahlen zwei Uhren und mehrere Schmuckstücke, eigneten sich den ganzen Inhalt eines Kleiderschranks an und versuchten dann sich geräuschlos zu verkrümeln. Als sie aus dem Hause auf den Hof traten, wurden sie von den Martins bemerkt und verfolgt. Es gelang ihnen aber, in der dunklen Gasse zu entkommen und sich und ihre Beute in Sicherheit zu bringen.

Bewerkstelligte seine Flucht.

Polizeichef Collins wurde heute telegraphisch in Kenntniß gesetzt, daß Charles Muntweiler, der von einem Polizisten zwangsweise nach New York befördert werden sollte, in Buffalo aus einem Zuge gesprungen und entkommen ist.

Muntweiler wurde hier in voriger Woche von den Detektivesergeanten Magner und Fitzgerald verhaftet. Er war von den New Yorker Behörden steckbrieflich verfolgt worden. Ihm wurde zur Last gelegt, ein Frl. Elenore Jerome mittels gefälschter Checks um $5400 geprellt und auch die Union Trust Co., New York, mit gefälschten Checks hineingelegt zu haben. Am Samstag wurde der Häftling dem Polizeisergeanten Logan aus New York City übergeben. Am selben Tage trat der Beamte mit dem angeblichen Fälscher die Rückfahrt nach New York an. Heute zu früher Morgenstunde trafen die Beiden in Buffalo ein.

In Harnisch gebracht.

Der in der Speisewirthschaft Nr. 321 Indiana Str. beschäftigte 30jähr. Koch John Schoeneboon feuerte kurz nach Mitternacht auf halbwüchsige Lümmel aus der Nachbarschaft, die ihn schon seit mehreren Tagen auf alle erdenkliche Weise geärgert und unter Anderem mit Steinen bombardirt hatten, zwei Schüsse ab. Von einer der Kugeln wurde der 16jährige Wm. Roach, Nr. 346 Indiana Str., in die linke Seite getroffen und lebensgefährlich verwundet. Die Polizei schaffte ihn nach der elterlichen Wohnung. Schoeneboon wurde in Haft genommen.

Prügel als Quittung.

An Oak und Orleans Str. wurde der 52jährige Joseph Schmeier von zwei Wegelagerern überfallen, ausgeplündert und so schwer mißhandelt, daß die Polizei ihn nach seiner Wohnung, Nr. 202 Townsend Str., schaffen mußte. Die Räuber entkamen und wußten sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Vor seiner Wohnung Nr. 122 Millard Ave. wurde gestern Abend George Youle von zwei Banditen, die mit Schießeisen ausgerüstet waren, mit dem Tode bedroht und um seine Uhr und $2 in Baar erleichtert.

Einer Lappalie wegen.

Der 35jährige Pferdehändler Jos. Davis, Nr. 577 Canal Str., wurde gestern von dem Schankwirth Isaac Novalski in dessen Lokal, Nr. 527 Jefferson Str., angeschossen, weil er sich geweigert hatte, eine angebliche Zechschuld im Betrage von 35 Cents zu begleichen. Er wurde nur leicht verwundet und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Novalski ist verhaftet worden.

Zog das Messer.

An 28. und State Str. wurde gestern Abend im Verlaufe eines Streites der 24jährige Hausknecht Richard Young von Dora Turner, Nr. 2625 Armour Ave., mit Messerstichen in die linke Schulter und die linke Wange bedacht.

Beim Würfelspiel.

Während eines Streites brachte gestern Abend John Hawley, Nr. 534 Wabash Ave., seiner 22jähr. Gattin Maria mit einem Messer eine häßliche Wunde an der linken Wange bei. Er befindet sich hinter Schloß und Riegel.

Beim Würfelspiel gerieth Thomas Carney, Nr. 369 Austin Ave., in Streit, der bald in eine Prügelei ausartete. In deren Verlaufe wurde er lebensgefährlich vermessert. Man fand ihn bewußtlos und in einer Blutlache liegend hinter dem Hause Nr. 75 Gault Court. Die Polizei schaffte ihn nach der Poliklinik. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet. Unter dem Verdacht der Thäterschaft wurden John Bodiz und Joseph Doyle verhaftet.

Schule beginnt.

Voraussichtlich werden sich 290,000 Schüler am Unterricht betheiligen.

Die Ferien sind zu Ende. Morgen beginnt wieder der Unterricht in den 270 hiesigen Schulen. Man muthmaßt, daß sich 290,000 Schüler am Unterricht betheiligen werden. Durchschnittlich vermehrt sich die Zahl der Schüler jährlich um 5000, für deren Ausbildung mindestens 100 neue Lehrkräfte benöthigt werden. Es sind auch neue Schulen erforderlich, aber nur eine neue Lehrstelle, die Chicago Lawn-Schule, wird morgen bezugsfähig sein.

In den Räumlichkeiten des Schulraths gingen während der letzten Tage unaufhörlich Schulvorsteher, Lehrer und Hilfslehrer aus und ein, die ihre Plätze angewiesen und Instruktionen erhielten. Mindestens die Hälfte der neuen Lehrkräfte wird in diesem Jahr aus den ausgebildeten Zöglingen der Normalschule rekrutirt werden, der Rest wird aus den Hilfslehrern bestehen, deren Namen auf der Anwärterliste stehen.

Die Kontrakte mit den Firmen Wheeler & Co. und Ginn & Co., durch den Lesebücher die bisher gebrauchten, von der Rand McNally Company herausgegebenen ersetzt werden sollen, werden voraussichtlich heute noch unterzeichnet werden. Dem am Samstag getroffenen Uebereinkommen gemäß werden sich die Wheeler'schen Lesebücher um je 5 Cents billiger und die Jones'schen Lesebücher um je 6 Cents billiger stellen, als ursprünglich geplant.

Gewaltsames Ende.

Dreizehnjähriger Knabe fand angeblich durch eigene Schuld seinen Tod.

An Caß, nahe Ohio Str., wurde heute der 13jährige Kaspar Milburn von einem Kraftbus', den der 42jährige Michael Hart, Nr. 1068 W. Congreß Str., lenkte, überfahren und getödtet. Hart wurde in Haft genommen. Seine Fahrgäste, acht Personen, behaupteten, daß der Knabe selbst seinen Tod verschuldet habe. Er hatte sich mit einem Altersgenossen an einen andern Kraftwagen angehängt gehabt. Dessen Lenker mußte halten und die Schlingel fortjagen. Milburn lief, den Chauffeur im Auge behaltend, auf die andere Seite der Straße und in den Pfad des von Hart gelenkten Gefährts. Ehe dieses zum Halten gebracht werden konnte, lag er unter den Rädern, die seinen Halswirbel zermalmten. Die Leiche des Verunglückten wurde nach der Wohnung der Eltern, Nr. 111 N. State Str., geschafft. Der Genosse des Verunglückten flüchtete. Bisher fehlt jede Spur von ihm. Hart wurde in der Bezirkswache an Chicago Ave. eingesperrt.

— Praktisch. — A.: Der Baron ist doch noch ein ungeschickter Autler. Er überfährt ja fast täglich ein paar Leute. Das muß ihn doch furchtbar aufhalten bei seinen Fahrten, immer die Schmerzensgelder auszuzahlen? — B.: I wo, er fährt ja bloß in seinem Gutsbezirk, und seine Leute haben alle Monatskarten. Wird einer überautelt, reicht er die Karte hin, es wird ein Loch hineingeknipst, und die Fahrt geht weiter. Am Ende des Monats wird dann abgerechnet.

Das Aufziehen der Knaben.

Die richtige Nahrung macht feine Jungen.

Viele Leute haben die Wahrheit der Angabe, daß das Gehirn durch eine bestimmte Nahrung wirklich genährt und erneuert werden kann, bezweifelt.

Erfahrung ist besser als irgend eine Art von Theorie.

Die Gattin eines hervorragenden Gesetzgebers in Kentucky sagt: „Eine Frau meiner Bekanntschaft befand sich in erschöpftem Zustand zu einer Zeit als sie Mutter wurde, und als das Kind drei Monate alt war, hatte es das Aussehen eines menschlichen Wesens, das zum Mitleid herausforderte, mit nicht mehr Gehirn-Entwickelung als ein Affe.

„Ungefähr zu der Zeit von welcher ich spreche, begann die Mutter das Kind mit Grape-Nuts zu nähren.

„In zehn Tagen konnte man schon sehen, daß ein Wechsel im Gange war und in ein paar Wochen war der Junge rosig, gesund und rund.

„Er ist jetzt fünf Jahre alt und seine Nahrung während der ganzen Zeit war Grape-Nuts und Sahne. Er ißt selten irgend eine andere Nahrung.

„Dies ist eine prächtige Veranschaulichung der Thatsache, daß die richtige Speise Resultate erzielt, denn dieser Junge ist tadellos geformt, besitzt einen hübschen Körper und Arme und Beine wie ein junger Kraftmensch, während sein Kopf und Gehirn-Entwickelung tadellos erscheint, und er ist so klug und intelligent wie er nur sein kann.

„Ich vermag keine bessere Veranschaulichung der Wahrheit der für Grape-Nuts gemachten Behauptung zu denken, daß es ein Gehirn- und Körper-Erbauer ist." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Stensland gefaßt.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

dadurch bedingte Extraarbeit so schnell wie möglich erledigen zu können, ließ Herr Barbour seine Gehilfen Fred Fake, Frank Crowe, John Newcomer und Ferdinand Barnett zur Hilfeleistung kommen, nebst einer Zahl von besonderen Stenographen.

Man weiß in Folge dieses zweiten Telegramms von Olson in der Staatsanwaltschaft nicht recht, ob Stensland sich nicht plötzlich anders besonnen hat und sich seiner Auslieferung doch widersetzen will. Es besteht kein Auslieferungsvertrag zwischen Marokko und den Ver. Staaten, aber man nimmt an, daß die marokkanische Regierung in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten erheben wird. Möglicher Weise besteht sie der Form halber nur darauf, daß die Ver. Staaten um Stenslands Auslieferung in der üblichen Weise nachkommen.

Verhaftsbefehle gegen Stensland.

Verhaftsbefehle, die sich auf acht Anklagen stützen, darunter eine auf Unterschlagung von mehr als $1,000,000, werden von Richter Brentano gegen Stensland erlassen werden. Der Richter erklärte sich heute Mittag Herrn Barbour gegenüber, der ihn in seiner Wohnung aufsuchte, dazu bereit. M. A. La Buy wird die Anklage auf Unterschlagung in dem einen Verhaftsbefehl unterzeichnen, und N. C. Bartholdy und Fred Möller werden ihre Namen unter die Anklagen auf Fälschung setzen.

Stensland wird im amerikanischen Gesandtschaftsgebäude in Tanger gefangen gehalten.

Erhielt Aufschub.

Ira B. Cook, der Millionär von Evanston und Besitzer des Hotels Cecil, das, wie berichtet, letzten Dienstag Abend ausgehoben wurde, stand heute vor Richter Caverly, des Besitzes eines zu unsittlichen Zwecken vermietheten Hauses angeklagt. Cook, der in Begleitung seines Sohnes, Chester A. Cook, erschien, ersuchte um Aufschub bis zum 13. September und erhielt ihn bewilligt. Sein Sohn stellte neue Bürgschaft zum Betrage von $400. Die höchste Geldstrafe in solchen Fällen ist, wie Richter Caverly sagte, $200, sie kann aber für jeden Tag verhängt werden, an dem ein solches Haus offen ist.

Auslieferungspapiere fertig.

Die Auslieferungspapiere wurden heute Nachmittag in den Räumen der Staatsanwaltschaft fertiggestellt, und die vier von Stensland Geschädigten unterzeichneten ihre Namen. Nun war nur noch die Unterzeichnung durch einen Countyrichter erforderlich, und es wurden Versuche gemacht, die Richter Houston, DeWolf und Pond hiervon zu verständigen.

Hätten ihn auch gekriegt?

Polizeichef Collins erhielt doch noch eine amtliche Nachricht von dem großen Ereigniß, und zwar von Gouverneur Deneen durchs Telephon.

„Wir haben schon vor zwei Wochen gewußt, daß er in Gibraltar war", sagte Chef Collins später.

„Aber er ist in Tanger verhaftet worden", wurde ihm entgegen gehalten.

„Nun, wir verfolgten ihn und würden ihn bald gehabt haben."

Gefragt, was die Polizei bei der Auslieferung Stenslands thun werde, sagte Herr Collins:

„Ich werde einen Polizeibeamten hinschicken, um ihn zurückzuholen. Ich glaube nicht, daß das Schwierigkeiten machen wird. Sobald die Auslieferungspapiere fertig sind, werde ich sie mit einem Polizisten nach Springfield schicken, der dann Stensland holen wird."

Der Polizeichef sagte, daß Inspektor Shippy vor zwei Wochen die Nachricht erhalten hätte, Stensland sei unter dem Namen Sunby auf dem Dampfer „Pannonia" gewesen, habe aber nach der Landung den Namen Olson angenommen.

Die Mueller-Akte.

Verfahren zur Feststellung ihrer Rechtsgiltigkeit hat begonnen.

Vor Richter Windes im Kreisgericht ist heute mit der Verhandlung in dem Verfahren begonnen worden, das Edwin L. Lobdell u. A. haben anstrengen lassen, um die Mueller-Akte womöglich umstoßen und die Stadt an der Verausgabung von Mueller-Scheinen zur Erwerbung der Straßenbahnanlagen zu verhindern. Die Anwälte Harry P. Weber, Simeon P. Shope, Eugene E. Prussing und Frank H. Scott vertreten die klägerischen Parteien. Die Gründe, auf welche sie sich bei ihrem Vorgehen stützen, haben sie in einer 300 Seiten starken Druckschrift niedergelegt, welche Anwalt Weber heute dem Richter unterbreitete und theilweise vorlas. Es meldeten sich dann die Anwälte Edgar A. Bancroft, Henry Crawford und Charles W. Aldrich, welche — im Namen der „Bürger und Steuerzahler" Henry S. McAuley und Nelson Thomasson jr. — um Erlaubniß bitten, in das Klageverfahren mit eintreten und weitere Gründe für die Ungiltigkeitserklärung der Mueller-Akte vorbringen zu dürfen. McAuliffe und Thomasson sind Schreiber in der Kanzlei genannter Anwälte, und von diesen weiß man, daß sie häufig zur Wahrung von Straßenbahn-Interessen herangezogen werden. — Anwalt Fisher, als Vertreter der Stadt, hat Einspruch gegen die Gewährung des Gesuches erhoben. Dieses, sagte er, laufe nur darauf hinaus, das Verfahren zu verschleppen, dabei sei es doch dringend wünschenswerth, daß das Staats-Obergericht schon im Oktober seine Entscheidung in dem Falle abgebe. Der Richter hat erklärt, er würde seine Entscheidung über das Gesuch noch im Laufe des heutigen Tages fällen. Gewähren werde er's nur, falls sich Herr Fisher, nachdem er von den angeführten Gründen Kenntniß genommen haben werde, sich doch noch damit einverstanden erkläre.

Reiste ins Jenseits.

J. H. Müller als Leiche aus der Lagune im Douglas Park gezogen.

Der 73jährige J. H. Müller, seit Jahren ein Insasse der an 19. Str. und Douglas Boulevard gelegenen Blindenanstalt, theilte vor etwa Monatsfrist den Beamten mit, daß sein Sohn in Deutschland ihn aufgefordert habe, sein Leben bei ihm zu beschließen. Am Samstag verabschiedete er sich von den Beamten und Insassen und entfernte sich, nachdem er seinen Koffer hatte abholen lassen. Er wolle sich nun auf die Reise machen, sagte er. Heute zog man seine Leiche aus der Lagune im Douglas Park. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mann Selbstmord begangen hat.

War Henry Sezert.

Die Leiche des Mannes, der gestern Abend, wie an anderer Stelle berichtet, an Green und Lake Str. von einer Elektrischen überfahren und getödtet wurde, ist heute als die eines gewissen Henry Sezert identifizirt worden. Der Mann wohnte Nr. 1109 Hoyne Ave. Sein Bruder sprach heute in der County-Morgue vor und erkannte in dem Todten seinen Bruder.

Tödtlicher Sturz.

Die zweijährige Mary Villera fiel gestern Nachmittag von der Veranda der elterlichen Wohnung, Nr. 2240 Wentworth Ave., aus einer Höhe von 25 Fuß auf den Hof hinab und erlitt Verletzungen, denen sie im Laufe des Abends erlag. Die Koronersjury, die heute den üblichen Inquest abhielt, gab einen den Thatsachen entsprechenden Wahrspruch ab.

Postkutschenräuber.

Wawona, Kal., 3. September. Drei Meilen von Ahwahnee, wurde eine Post- und Passagierkutsche des Yosemitethales gestern Nachmittag an einer Biegung des Weges von einem einsamen Räuber angehalten.

Derselbe ließ die Passagiere aussteigen und befahl dem Kutschenführer, noch 50 Fuß weiterzufahren. Darauf ließ er die Passagiere sich in Reih' und Glied aufstellen, und durchsuchte sie nach Geld und Werthsachen. Nur einen Bundessoldaten, der ebenfalls Passagier war, ließ er ganz unbehelligt; ebenso nahm er nichts von den Postsachen. Dagegen leerte er die Schatztruhe der „Wells-Fargo Expreß Co." aus.

Wie viel er im Ganzen erbeutete, ist noch nicht bekannt.

Wertimer Bishop von New York, einem der Passagiere, welchem es gelang, ein Bild vom Räuber zu nehmen, sagt, der Kutschenführer hätte Letzteren leicht niederschießen können, wenn er ein Schießeisen gehabt hätte. Uebrigens wollte der besagte Soldat, der eine geladene Flinte bei sich hatte, auf den Räuber feuern, wurde jedoch von den anderen Passagieren, die zu sehr besorgt vor den Folgen waren, daran gehindert.

Ein Sheriffsaufgebot ist jetzt hinter dem Räuber her, und die Kutschengesellschaft hat eine Belohnung von $250 auf seine Haftnahme und Ueberführung ausgeschrieben.

Der Kutscher war Bright Gillespie, derselbe, welcher den Präsidenten Roosevelt und dessen Partie vor drei Jahren durch den Yosemitepark führte.

15,000 Rebellen im Felde?

Havana, 3. September. Daß der Aufstand stetige Fortschritte macht und mit den, bis jetzt der kubanischen Regierung zu Gebote stehenden Truppen nicht bewältigt werden kann, ist kaum noch zu bezweifeln. Jeder Tag bringt neue Beweise dafür. Das Amnestiedekret der Regierung hat die Situation nicht im Geringsten zu ihren Gunsten geändert. Ein amerikanischer Farmer, der sich den Insurgenten angeschlossen hat, kam zur Hauptstadt. Er scheint ein durchaus zuverlässiger Mann zu sein.

Nach den, von ihm überbrachten Meldungen stehen südlich von Artenisia mindestens 5000 Insurgenten in kleineren Banden verstreut. Sie sollen demnächst konzentrirt werden, nachdem sie Verstärkungen aus der Gegend von Guanajay an sich gezogen haben. Diese Stärke macht sie in jenem Theil der Insel zu unbestrittenen Herren der Situation. Die Insurgenten haben Cabanas und Basin Honda bereits genommen, und man schätzt, daß 75 Prozent der Provinz Pinar del Rio zu ihnen halten.

Die Gesammtzahl der Rebellen, welche im Felde stehen, soll rund 15,000 betragen!

Havana, 3. September. Die Regierungsstreitkräfte, welche vom Hauptmann Cardenas befehligt wurden, zersprengten eine Rebellenschaar bei Guines, in der Provinz Havana. Es wird berichtet, daß sich eine kleine Partie Rebellen dort ergeben habe.

Eine andere Rebellenschaar machte gestern bei Cruces, in der Provinz Santa Clara, einen erfolglosen Angriff auf einen armirten Bahnzug.

— 50 Semstwovertreter von 22 Provinzen traten in Moskau zusammen und besprachen Maßnahmen zur Linderung der, immer drohender sich gestaltenden Hungersnoth. Wenn wirklich Hilfe geleistet werden soll, werden mindestens 75 Mill. Dollars schleunigst flüssig gemacht werden müssen!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2358.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein Festtag.

Heute ist der Arbeiter Tag — labor day; der Tag, an dem die organisirte Arbeit gewohnt ist, zu marschiren, um dem allgemeinen Publikum ihre Macht vor Augen zu führen. Das Wetter ist schön. Frische Luft und Sonnenschein laden zum Marschiren ein, zur Bewegung im Freien. Die Straßen der Stadt sind so sauber, wie man's von Chicagoer Straßen nur jemals erwarten darf. Trotzdem marschirten von der gewaltigen Arbeitermasse, von der wohldisziplinirten Armee der Unionarbeiter nur verhältnißmäßig sehr Wenige. Und das ist bezeichnend und klug.

Die „Arbeit“, richtiger die organisirte Arbeit hatte seiner Zeit die Einführung des Arbeiterfeiertages verlangt; gewissermaßen als Anerkennung der Bedeutung und Würde der Lohnarbeit seitens des Staates und der Gesellschaft, und um einen Tag zu bekommen, der ganz der Demonstration und Agitation gewidmet werden könnte. Das waren damals gute Gründe und gute Politik. Denn es gab da doch eben noch recht viele, die in ihrem Unverstand oder ihrer Ueberhebung verächtlich auf die Lohnarbeit hinabblickten und die Organisation der Arbeit war noch jung und ihre Existenzberechtigung wurde noch von Vielen bestritten; jedenfalls wurde sie noch von Vielen, wie man sich auszudrücken beliebte, „grundsätzlich“ bekämpft. Selbst als der Staat die Forderung bewilligte, verhielt sich die Gesellschaft — hier als Gegenstück zum Staat gedacht — noch ablehnend dagegen und glaubte vielfach den Arbeiterfeiertag übersehen zu dürfen. Da war das Demonstriren und Agitiren angebracht.

In den jüngsten Jahren aber ist das ganz anders geworden. Heute fällt es keinem Menschen mehr ein, der Lohnarbeit seine Achtung verweigern zu wollen, denn ein Jeder weiß, daß er damit nur sich selbst ein Armuthszeugniß ausstellen und sich lächerlich machen würde. Und die Macht und der Einfluß der organisirten Arbeit ist so gut bekannt, daß man sie nur mit „Glacée = Handschuhen“ anzufassen wagt und sich vielfach sogar eine ehrliche, rückhaltlose Kritik verkneift—man fürchtet heutzutage die organisirte Arbeit, wo man sie nicht schätzt und preist; von Geringschätzung oder Gleichgiltigkeit ihr gegenüber kann schlechterdings nicht mehr die Rede sein.

Die organisirte Arbeit hat die Demonstration durch Massenumzug heutzutage — wenigstens in Chicago — nicht mehr nöthig. Sie kann solches Demonstriren nachgerade so gut entbehren, wie die liebe Sonne des Dichters Loblied; sie hat die Parade so wenig nöthig, ihre Kraft und Größe zu zeigen, wie Onkel Sam eine Parade seiner Schlachtschiffe oder die ganze Flotte überhaupt, der Mitwelt zu zeigen, daß er groß und mächtig ist. Wenn's ihnen Spaß macht, mögen die organisirten Arbeiter auch jetzt noch marschiren, wie ja auch Onkel Sam sich zum Spaß eine große Flotte hält, aber nöthig haben sie's, wie gesagt, nicht mehr, und wenn sie glauben „ihren“ Tag auf andere Weise besser benutzen zu können, so dürfen sie's unbesorgt thun — die Sache der organisirten Arbeit wird dadurch um keinen Deut geschädigt werden.

Und „sie thun's!“ Sie thaten's heute. Etliche Tausende marschirten, vermuthlich weil ihnen das Marschiren in gleichem Schritt und Tritt und zum Klange lebhafter Musik Spaß macht—viele Zehntausende zogen andere Vergnügungen vor;— sie haben's selbst erkannt, daß ihre Stärke und ihr Einfluß solch' äußerlicher Betonungen gern entbehren kann — und pilgerten mit Kind und Kegel hinaus in's Freie, nach Pikniks und zu allerhand Vergnügungen; ergingen sich in Spielen usw. Und das ist bezeichnend und gut. Es zeigt, daß die organisirte Arbeit sich sicher im Besitze des gesellschaftlichen Ansehens und ihrer Macht fühlt. Mit dem Sicherheits- und Machtgefühl wird aber auch mehr und mehr das Gefühl der Verantwortlichkeit kommen. Dank der Ueberzeugung, daß sie und ihr Werth voll anerkannt sind, und ihr kein zu Beachtung berechtigter Bruchtheil der Gesellschaft mehr „grundsätzlich“ feindlich gegenüber steht, wird sie selbst mehr und mehr die Feindseligkeit abstreifen, die leider so oft zeigte, in ihrer Sturm- und Drangperiode, da sie — die „Organisation“ — um ihr Dasein zu kämpfen, sich die Anerkennung ihrer Daseinsberechtigung erringen mußte.

Der Arbeiter-Tag ist aus einem Kampftag zu einem Festtag geworden und das ist ein Wechsel, über den sich Jeder aufrichtig freuen kann.

Heimarbeit.

Wenn die städtischen Behörden dem sogenannten Schwitzbuden = Uebel scheinbar rathlos gegenüber stehen, so ist ihnen das weiter nicht übel zu nehmen. Guter Rath ist da in der That theuer, trotzdem an Gesetzen kein Mangel ist. Eine städtische Verordnung verbietet die Arbeit an Kleidungsstücken, sowie verschiedene andere, zur Verbreitung von Krankheiten geeignete Beschäftigungen in allen Wohn- oder Schlafstuben. Es sollen in solchen Räumlichkeiten die bezeichneten Waaren nicht hergestellt, nicht fertig gemacht, nicht geändert oder ausgebessert werden. So daß, wenn die Verordnung durchgeführt würde, thatsächlich alle derartige „Heimarbeit“—Arbeit in Wohnungen—ein Ende haben würde. Nicht anwendbar wäre die Verordnung nur in Fällen, wo die Heimarbeit in Gelassen geschieht, welche von der Familie oder etwaigen Mitbewohnern (Kostgängern u. s. w.) weder als Wohn- noch als Schlafraum benutzt werden; in Räumen also, die ausschließlich Arbeitsräume sind. Es ist sehr fraglich, ob in ganz Chicago auch nur ein solcher ausschließlicher Arbeitsraum zu finden ist, in einer Wohnung, wo die betreffende Arbeit nur von Mitgliedern der Familie verrichtet wird. Wo solche Räume sich finden, wird man immer oder doch in 99 Fällen aus 100 außer den Familiengliedern noch andere Arbeiter mitbeschäftigt finden. Und wenn das der Fall ist, dann hat man's nicht mehr bloß mit einer Wohnung, sondern hat es mit einer Werkstatt zu thun, auf die auch die anderweitigen Bestimmungen des sogenannten „Sweatshop“-Gesetzes sich anwenden lassen. In solchen Fällen stellt die Sache sich leichter. Wer fremde Arbeiter in solcher Werkstatt beschäftigt, ist gesetzlich verpflichtet, eine Lizens zu erwirken und wird damit der amtlichen Aufsicht und Kontrole in einer Weise unterworfen, die sich nicht durchführen läßt, wo nur Leute in ihrer eigenen Wohnung thätig sind.

Wo jedoch nur Angehörige der Familie arbeiten, geräth die städtische Verordnung in Widerstreit mit dem Staatsgesetze. Dieses verbietet die betreffenden Arbeiten nur in Eß- oder Schlafräumen, was einen sehr wichtigen Unterschied macht, indem hier das in der städtischen Verordnung gebrauchte Wort Wohnstuben fehlt. Eine Stube kann Wohnstube sein, ohne Eß- oder Schlafstube zu sein. Es läßt also das Staatsgesetz Arbeit in manchen Wohnräumen zu, während die städtische Verordnung sie verbietet in allen Wohnräumen. Ein weiterer und noch wichtigerer Unterschied ist der, daß laut ausdrücklicher Bestimmung des Staatsgesetzes dessen Beschränkungen überhaupt nicht anwendbar sind, wo die Arbeit nur von den unmittelbaren Mitgliedern der, die Wohnung innehabenden Familie geschieht. Es können hiernach in der Wohnung der Vater und die Mutter und sämmtliche Kinder, und vielleicht auch Großkinder und Großeltern irgend welche Arbeit verrichten in jedwedem Raume der Wohnung, in der Küche, in der Schlafstube und in jeder sonstigen Stube, ohne daß dadurch ein Verstoß gegen das Staatsgesetz erfolgt. Und da das Staatsgesetz gegenüber der städtischen Verordnung das höhere Gesetz ist, so ist nach allen Regeln der Auslegung die städtische Verordnung ungiltig in jedweder Bestimmung, die mit dem Staatsgesetz in Widerspruch steht. Der Staat mag verbieten, was die Stadt erlaubt; die Stadt hat kein Recht zu verbieten, was vom Staat erlaubt wird.

* * *

So daß also die sogenannte Schwitzarbeit, soweit es um die Arbeit von Mitgliedern einer Familie in deren eigener Wohnung sich handelt, thatsächlich keiner gesetzlichen Beschränkung unterliegt. Daß heißt, es kann nicht die Arbeit als solche verboten werden. Es gibt kein Gesetz, welches einem Kleiderfabrikanten oder sonst welchem Unternehmer verbietet, Arbeiter außerhalb seiner eigenen Werkstätten für sich arbeiten zu lassen, und wenn ein solches Gesetz gemacht werden sollte, würde es als ein Verstoß gegen die verfassungsmäßige Kontraktfreiheit für ungiltig erklärt werden. Ebenso wenig gibt es ein giltiges Gesetz, welches Leuten verwehrt, in ihren Wohnungen zu arbeiten. In seiner Wohnung kann jeder thun was er will, so lange er sich dadurch nicht gegen die öffentliche Sicherheit, Gesundheit, Ordnung oder Sittlichkeit vergeht. Daß ein solches Vergehen vorliegt, muß bewiesen werden. Ehe ein solcher Beweis erbracht ist, läßt die Arbeit sich nicht verbieten. Und wenn der Beweis erbracht worden ist, daß die Arbeit unter gesetz- und ordnungswidrigen Bedingungen in einer Wohnung erfolgt, so kann sie deswegen nicht verboten werden in anderen Wohnungen, wo die Bedingungen andere sein mögen. Ganz abgesehen davon, daß das Arbeitsverbot an und für sich unsägliche Härte wäre in den vielen Fällen, wo die Familie angewiesen ist auf solche Arbeit.

Die städtische Verordnung, wenn sie durchführbar wäre, durch Bestrafung der Heimarbeiter durchführen, hieße die unglücklichen Opfer unglücklicher Verhältnisse strafen. Armuth und Elend der Unglücklichen würden in vielen Fällen verschlimmert dadurch werden, und es müßten Leute der Oeffentlichkeit zur Last fallen, die jetzt, sei's auch noch so kümmerlich, sich durch ihrer Hände Arbeit ernähren. Es muß also, um den unleugbar bestehenden schweren Uebeln dieser Arbeit zu steuern, die Sache an einem anderen Ende angefaßt werden. Und es wird da für's erste seitens der städtischen Behörden kaum etwas Anderes und jedenfalls nichts Besseres geschehen können, als daß die allgemeinen gesundheits- und baupolizeilichen Verordnungen in den Tenementhaus-Bezirken, den Arme-Leute-Vierteln, so gründlich wie möglich durchgeführt werden. Statt gegen die armseligen Miether vorzugehen, sollte man an die oft sehr wohlhabenden Eigenthümer der in gesundheitswidrigen Zuständen befindlichen Miethshäuser sich halten, die aus diesen verlotterten, vernachlässigten Baracken zum großen Theil ganz unverhältnißmäßige Gewinne erzielen. Wo gehörige Instandsetzung noch möglich ist, sollten die Eigenthümer gezwungen werden zu solcher Instandsetzung. Und wo die Häuser unverbesserliche Gemeinschäden sind, da sollten sie als solche verdammt und gesperrt, und der Abbruch erzwungen werden. Werden auf solche Weise die Wohnungen der armen Heimarbeiter in gesundheitlichen Zustand versetzt, und werden außerdem die Gesetze bezüglich ansteckender Krankheiten wirksamer durchgeführt als bisher, so wird so ziemlich alles geschehen sein, was von Gesetz und Polizei wegen in der Sache vorläufig gethan werden kann. Das Uebrige wird der Zeit und weiterer Aufklärungs- und Erziehungsarbeit überlassen werden müssen.

Industrielle Leistungsfähigkeit.

Durch die drei Hauptindustrieländer England, Deutschland und die Vereinigten Staaten führt uns Dr. Arthur Shadwell in seinem zweibändigen Werke „Industrial Efficiency“ (London). Der Verfasser ist Arzt; er urtheilt offensichtlich mit Unbefangenheit und Scharfsinn.

Zunächst stellt er fest, daß in Bezug auf Fabrikgesetzgebung die Unterschiede zwischen England und Deutschland nicht sehr groß sind. Im allgemeinen sind die deutschen Gesetze dehnbarer, die englischen ausführlicher, indem erstere, dem ganzen Staatsrecht entsprechend, der ausübenden Gewalt mehr Spielraum geben, ohne daß dafür in England die Ausführung weniger streng wäre; im Gegentheil, so zwar, daß nicht nur Unternehmer, sondern auch Vertreter der Gewerkvereine sich beschweren. Amerika bleibt weit hinten, sowohl in der Gesetzgebung wie in der Ausführung, die im großen ganzen am besten in Deutschland vor sich geht. Bei der Schilderung der Zustände in den Fabriken usw. ist das Interessanteste die jetzt sich vollziehende Modernisirung der englischen Anlagen. Bezeichnend für den englischen Schlendrian ist nach Dr. Shadwell, daß die Waschanlagen in seiner Heimath weniger gebraucht werden als in den beiden anderen Ländern. Was die Arbeitsdauer betrifft, so ist sie in Deutschland zwar noch länger als in England und erst recht in Amerika, allein der Unterschied gegenüber England ist nicht so groß, wie man gemeinhin annimmt, weil mit der Zunahme der Maschinenleistung die Arbeitsdauer auch in Deutschland gekürzt wird. So mag die Entwicklung noch weiter gehen, nur fragt es sich, wie dies ohne Schaden für die deutsche Industrie geschehen kann. Letztere hat auch in kritischen Zeiten die Löhne nicht gekürzt, trotz der Kürzung der Arbeitsdauer, und wenn es ihr gelingt, die Leistung ihrer Maschinen zu erhöhen, wird sie sich im Punkte der Arbeitsdauer den beiden anderen Ländern nähern können. Wir können die Frage der Unfallentschädigung, in der Deutschland England und selbstredend Amerika voraus ist, übergehen, um von dem folgenden Abschnitt, der den Hilfskassen mit Gegenseitigkeit gilt, nur das eine festzuhalten, daß das größere Wohlwollen, das in Deutschland die Unternehmer den Arbeitern bekundet haben, als eine der Ursachen der langsamen Entwicklung der Gewerkvereine erscheint.

Den Stand der Wohnungsfrage faßt Shadwell wie folgt zusammen: 1. Die Wohnung ist billiger in England als in Deutschland oder Amerika, und billiger in Deutschland als in Amerika. 2. die Dichtigkeit der Bewohnung ist für ein ganzes Haus am geringsten in England und am stärksten in Deutschland; 3. für ein Zimmer am geringsten in Amerika und am stärksten in Deutschland; 4. der Zustand der Häuser ist am besten in Deutschland und am schlechtesten in England. In Bezug auf Kosten der Lebenshaltung stellt sich Deutschland zwischen die beiden anderen Länder. Amerika, das theuerste, erfordert für Wohnung, Heizung und Beleuchtung etwas mehr als Deutschland. In letzterem sind die Arbeiterfamilien bei einer Ausgabe von etwas über 8 Prozent der Einnahmen besser gekleidet als in England, weil man dort überhaupt zu lässig ist. Die Ausgabe beträgt in Amerika 13 Prozent. Dort sind auch mit 5 Cents gegen 10 Pfennig und 1d die Straßenbahnfahrten am theuersten. Der Verfasser, der nicht genug Lob für den deutschen Haushaltssinn hat, spricht sich, nebenbei bemerkt, für einen Ausländer sehr günstig über das Roggenbrot aus, das man in anderen Kulturländern nicht kennt. Ebenso stellt er die physische Verfassung der Massen in Deutschland am höchsten und bemerkt, daß, wenn auch in England im einzelnen schönere Erscheinungen zu beobachten sind, der Durchschnitt in Deutschland doch besser ist, obschon dort die jungen Männer und Frauen nicht so gesund leben wie in den beiden anderen Ländern. Das führt ihn auf die Spiele und körperlichen Uebungen, die in Deutschland am wenigsten getrieben werden, auf die Theater, von denen leider in Deutschland bei der besten Beschaffenheit der Darbietungen am wenigsten Gebrauch gemacht wird, auf sonstige Unterhaltungen wie Musik, von der wir uns merken mögen, daß in England daran vielleicht mehr als in Deutschland geleistet wird — gut oder schlecht; endlich auf das Trinken, wofür Deutschland die meisten, Amerika die wenigsten Schankstatten hat, ohne daß dabei eine der drei Nationen zu kurz käme, weil die Amerikaner, die als Mäßigkeitsapostel gelten, doch ihr Theil darin leisten. Trunkenheit ist häufiger in England als in Amerika, die Ausgaben für Getränke sind in Deutschland höher als in England und sogar in Amerika, im Vergleich zu den Einnahmen. Die Erscheinungen von Trunkenheit in Deutschland schreibt Dr. Shadwell zum guten Theil dem slawischen Element zu. Oeffentliche Büchereien werden in Deutschland weniger benutzt als in den beiden anderen Ländern. Das Zeitungslesen ist in Amerika wohl am meisten verbreitet, gleichzeitig aber ist auch der Stoff elend schlecht. Der Verfasser beurtheilt die deutsche Presse vortheilhaft neben der englischen. Er hätte sagen dürfen, daß der von zwei Parteien politisch entmündigte deutsche Arbeiter nicht lesen darf, was er will.

Eine Fülle von Anregungen bieten die Abschnitte über die städtischen Verkehrsmittel, über die Gewerkvereine, die der Verfasser gegen den in England üblichen Vorwurf in Schutz nimmt, sie legten die Industrie lahm; über die Armenpflege, die in Deutschland weniger hervortritt, weil man dort eine größere Erkenntniß der persönlichen Pflichten gegenüber den Armen zeigt als in England und Amerika, den Ländern mit den großen Schenkungen; endlich über das Unterrichtswesen. Doch wir beeilen uns, zu den sehr bemerkenswerthen Schlußfolgerungen des Verfassers zu gelangen.

Oft hört man in England klagen, so ungefähr führt er aus, daß die beiden anderen Mitbewerber uns verdrängt haben. Sie haben allerdings einen günstigen Zolltarif für sich, aber sie haben mehr, sie haben die Arbeitsfreudigkeit. Mit der Einführung neuer Verfahren und Maschinen allein ist es nicht gethan, wir müssen uns dazu entschließen, es den Amerikanern in der Unternehmungslust, dem Wagemuth, dem Drang nach vorwärts, der Sucht nach neuen Erfindungen, dem Wetteifer, dem Trieb nach Geldverdienen nachzuthun, die bei Unternehmern und Arbeitern gleichmäßig vorhanden sind. Auf der anderen Seite bietet Deutschland ein Beispiel fortgesetzten und aufmerksamen Strebens, ohne Hang zum Gehenlassen. Zugute kommen ihm die wissenschaftliche Zollpolitik, die Sozialgesetze, die Verkehrspolitik, der Unterricht und die Regelung der Armenpflege. Die Fähigkeit, sich von Geschäftskrisen zu erholen, ist eine besondere deutsche Eigenschaft. England hat etwas von den Eigenschaften der beiden anderen Länder, amerikanische Unternehmungslust und deutschen Ordnungssinn. Allein man arbeitet zu wenig, Fabrikanten sowohl wie Arbeiter. Erstere klagen über veraltete Fabrikgesetze, und es ist nicht zu leugnen, daß die öffentliche Verwaltung zu wünschen übrig läßt. Aber der Fehler liegt anderswo: „We are a nation at play, wir sind ein Volk, das spielt, alle versäumen ihre Pflicht in jeder Hinsicht.“ Und die Folgen sind: ungenügende militärische Leistungsfähigkeit, industrieller Niedergang, physische Entartung, Verminderung der Lebensdauer, Zunahme der Arbeitslosigkeit. Und die Grundursache alles dieses ist, daß England zu reich ist. Der Arbeiter lebt nur seinem Vergnügen und nimmt die Dinge zu leicht. Wie klagte man nicht über die allgemeine Störung, die der südafrikanische Krieg verursachte! Als ob jemand deswegen eine Zigarre weniger geraucht oder ein Glas Bier weniger getrunken hätte. Das bequeme Leben ist für uns geradezu ein Evangelium geworden. In Deutschland will man gewiß auch das Leben genießen, allein dort sind die Leute beweglicher, weil ihnen die harte Lektion der Vergangenheit gegenwärtig ist. Auch in Amerika, ganz oben, gibt es Müßiggänger; dort auch müssen viele schuften, damit ihre Frauen das Geld zum Fenster hinauswerfen können. Vielleicht sind für die Vereinigten Staaten die kritischen Zeiten nicht mehr fern. Dem Engländer, dem glücklicherweise die physische Thatkraft verbleibt, sind auch schon Warnungen ertheilt worden, die eine Neugestaltung der Fabrikanlagen herbeiführten. Die technischen Abendschulen beginnen ihre Wirkung zu zeigen. Es ist keine Gefahr, daß die Löhne herabgehen, aber sie müssen auch verdient werden. Weitere Zeichen des Erwachens sind die Thätigkeit des Handelsamts, die Aufmerksamkeit, die man der Frage der Arbeitslosen zuwendet, und die Beleuchtung, die der städtische Schlendrian erfährt. Wenn das alles nicht hilft, dann mögen wir in die Schule des Unglücks gehen.

Dr. Shadwell bekennt sich am Schluß zu einer Zollreform, ohne die England auf die Dauer den Mitbewerb der anderen nicht bestehen könne. Was verdanke Deutschland nicht alles seiner Zollpolitik. Unter ungünstigen natürlichen Verhältnissen, ohne Spezialitäten wie die der meisten anderen Länder, sei es in die Reihe der Industriestaaten eingetreten; es könne alles und jedes lernen und sei imstande, die Dinge ebenso fest und dauerhaft wie in England und ebenso leicht und handlich wie in Amerika herzustellen, und in der Wissenschaft schlage es alle aus dem Felde. Sodann verweist der Verfasser mit der Andeutung, daß er den Gegenstand eingehend behandeln will, auf die Abnahme der Lebensfähigkeit in England als die bedenklichste aller von ihm wahrgenommenen Erscheinungen. Die Frage, ob der physische Zustand der Nation zurückgeht, ist während der letzten Jahre in England viel erörtert worden, und wenn auch ein gut Theil Altweibergeschwätz dabei war, so ist das Problem doch vorhanden, anscheinend mit dem einzigen Ausweg: Zurück aufs freie Land, was jedoch nach Shadwell nur möglich ist, wenn man dem Arbeiter die Möglichkeit gibt, ein kleines Grundstück zu erwerben. Wir müssen uns bei der Beobachtung der englischen Verhältnisse gegenwärtig halten, daß die Nation mit ihrem stark entwickelten öffentlichen Leben ihren sozialen Ausbau vornehmen will und kann, zumal die Hauptbetheiligten, die Arbeiter, sich jetzt eine namhafte Vertretung im Parlament gesichert haben, deren Einfluß auch bei einem Parteiwechsel kaum ernsthaft geschwächt werden dürfte.

Fräulein Bertha Krupp, die Königin des Eisens.

Ein Pariser Schriftsteller, Jacques Landau, hat es sich nicht verdrießen lassen, die weite Fahrt von der französischen Hauptstadt bis nach Essen eigens zu dem Zwecke zurückzulegen, um Fräulein Bertha Krupp, die er, sehr schwungvoll, die „Königin des Eisens“ („La Reine du Fer“) nennt, einem Interview aus Anlaß ihrer bald bevorstehenden Verheirathung mit dem Legationsrathe von Bohlen und Halbach zu unterwerfen. Was ihm Fräulein Krupp eigentlich für weltbewegende Geheimnisse enthüllen sollte, verräth uns Monsieur Landau freilich nicht. Aber der Bericht, den sein Blatt von seiner Expedition bringt, ist doch in mancher Hinsicht unterhaltend genug —besonders an seinen ernstesten Stellen—, um ein wenig davon hier wiederzugeben.

Manche amerikanische Erbin mag reicher sein, als die älteste Tochter Friedrich Krupps, des Kanonenkönigs, so meint der Pariser Journalist, keine einzige auf der ganzen Welt aber verfügt wie sie über ein wirkliches Reich, über ein Heer von Unterthanen. Es ist, wenn man in Essen anlangt, als befinde man sich in einem eigenen deutschen Bundesstaate. Fräulein Bertha Krupp herrscht darin als ungekrönte Fürstin, und Herr v. Bohlen und Halbach ist auserlesen, ihr „Prinzgemahl“ zu werden. Sie hat eine Leibgarde: die 3000 Mann, die mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in ihren ungeheuren Besitzungen betraut sind, und sie hat ihr Ministerium: das Direktorium der Krupp'schen Werke. Ja, sie hat sogar ein eigenes Feuerwehrkorps, dessen Uniformen Kaiser Wilhelm II. selbst gezeichnet hat—so versichert der Pariser Kollege wenigstens. In Essen fällt ihm im Gegensatze zu dem alten, pietätvoll wie einst das Rothschild-Haus in Frankfurt a. M. in Stand gehaltenen, höchst bescheidenen Heime (eine „Hütte“, schreibt Jacques Landau) das mächtige bronzene Denkmal Alfred Krupps auf, und die Inschrift des Sockels: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, entzieht ihm den pathetischen Ausruf: „Oh, welche Ironie, der Kanonenkönig, der seine Reichthümer dem Kriege, dem Gemetzel, dem blutigen Wahnsinne verdankte, — als Prediger der Menschenliebe und Güte.“

Fräulein Bertha Krupp ist übrigens schwerer zu interviewen als der Zar oder gar der deutsche Kaiser. Auf Station Hügel, zu der von dem bescheidentlich „Villa“ genannten Schloß direkt eine mächtige schmiedeeiserne Thür führt, durch die die Krupp'sche Familie unmittelbar an ihren Sonderzug treten kann, wendet sich der Pariser zunächst an den Bahnhofsvorsteher und fragt ihn, wie er wohl am besten zu Fräulein Krupp kommen könnte. Der aber ist über die Kühnheit solchen Unterfangens derart verblüfft, daß er ihm nur den Rath zu geben vermag, schleunigst nach Paris zurückzukehren. Trotzdem gelingt es ihm,—und fünf Minuten später steht er im Garten der Villa Hügel vor der jungen Erbin und ihrer „Hofdame“, Madame Brandt. Fräulein Krupp hat ihm wohl eine „Audienz“ bewilligt,—doch ein Interview schlägt sie ihm zunächst ab. Schließlich erzählt sie ihm dennoch allerlei. Daß sie wie ihr Vater es liebe, fern von der großen, lauten Welt zu leben, und daß amerikanische Blätter ihr ganz erdichtete Aeußerungen in den Mund gelegt hätten. Daß sie nur die Eigenthümerin der Werke sei nach dem Willen ihres Vaters, der sie nicht nach seinem Tode zersplittert wissen wollte, daß die Leitung aber auch nach ihrer Heirath dem Direktorium verbleiben und sie selbst sich zusammen mit ihrem Manne nur den gemeinnützigen Einrichtungen, besonders in Friedrichshof, Alfredhof, Altenhof und dem Krankenheim „Kaiserin Augusta Viktoria“ widmen werde. Das betrachte sie als die Aufgabe ihres Lebens.—Damit ist, so schließt der Franzose seinen Bericht, meine Audienz zu Ende. Und der Zug bringt mich nach Essen zurück, mich und eine Schaar Krupp'scher Arbeiter, die von ihrem „Kasino“ kommen und nach einem angenehm verbrachten Ruhetage neu gestärkt zur Arbeit zurückkehren.

— Frankreich hat seine eigene Ehre mehr als die des Dreyfus gerettet. Die Letztere war schon lange wieder gefunden worden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Margaretha Brookside

am 1. September, 6.15 Uhr Abends, im Alter von 39 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. September, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 1902 Deming Place, nach Graceland. Um stille Theilnahme bittet

Thomas Brookside, Gatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Detlef Schuhmacher

nach langem Leiden im Alter von 57 Jahren, 5 Monaten und 2 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 249 E. Belmont Ave., nach dem Montrose Friedhof.

Augusta Schuhmacher, Gattin.
Annie Troberg, Tochter.

modi

Todes-Anzeige.

Palm Loge Nr. 467, I. O. O. F.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder und Sekretär

Alfred Kuhn

plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. September, Mittags 1 Uhr, von 169 Center Str. Die Beamten sind ersucht, um 12.30 in der Logenhalle zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Franz Ballis, O. M.
Henry Arend, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Tochter

Therese Harpert geb. Martischenke

im Alter von 33 Jahren 1 Monat und 24 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. September, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 42 E. 24. Str., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten:

Gustav Harpert, Gatte.
Wilma, Mabel, John u. Hazel, Kinder.
John u. Augusta Martischenke, Eltern.
Augusta Macke, Großmutter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innig geliebter Gatte

Alfred Kuhn

im Alter von 38 Jahren und 8 Monaten plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. September 1906, um 1 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 169 Center Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Molly Kuhn, Gattin.
Sophie, Tochter.
Christ. Sonnermann, Schwiegervater.

Chicago's Economy Center
SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Morgen, Dienstag, Doppelte Siegel

Stamps den ganzen Tag

Unser Dienstag Verkauf von Schul-Kleidern und Schul-Bedarf ist unübertroffen in Chicago.

Während dieser Woche finden **Prüfungen** (frei) und **Aufnahmen** neuer Schüler statt im

ENGLEWOOD MUSICAL COLLEGE,

6316 Yale Ave. Hans Biedermann, Direktor.

Studirende der Musik und Eltern talentirter Kinder, welche auf der Südseite wohnen, sollten der Englewood Hochschule für Musik ihre Aufmerksamkeit schenken. — **24 hervorragende Künstler** unterrichten in **allen Fächern der Musik, Vortragskunst und Sprachen.** — Begabte, aber wenig bemittelte Schüler erhalten Ermäßigung. — Der **Katalog des** laufenden Schuljahres wird Ihnen **frei** übersandt.

Fakultäts-Konzert am **Samstag, den 8. September 1906,** Nachmittags 2:30 Uhr im College-Gebäude. Solisten: **Harold Henry,** Pianist; **Mathilde Heuchling,** Contralto; **Herman Braun jun.,** Violine; **Anna Marie Fennessy,** Deklamation.

Tickets 25c

sep2,3,4

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter Gatte, Vater und Großvater

Johann Bratfisch

am Sonntag Morgen im Alter von 81 Jahren und 27 Tagen sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. September, Mittags um 12.30, vom Trauerhause, 859 W. 21. Str., nach der Ev. Luth. St. Matthäus Kirche an Hoyne Ave. und 21. Str., von da nach dem Concordia Friedhof.

Auguste Bratfisch, Gattin.
Frank, Henry und **William Bratfisch**, Söhne.
Anna Dallmann, Minna Ziebarth, Töchter, nebst Schwiegersöhnen u. Schwiegertöchtern, Enkeln und Urenkeln.

mdi

Todes-Anzeige.

Apollo Encampment 165, I. O. O. F.

Den Beamten und Patriarchen zur Nachricht, daß Patriarch

Alfred Kuhn

plötzlich gestorben ist. Beerdigung Dienstag um 1 Uhr, von der Aldine Halle, 169 Center Str. Die Brüder sind ersucht, um 12.30 in der Logenhalle zu versammeln, um dem Patriarchen die letzte Ehre zu erweisen.

Henry Arendt, Haupt-Patriarch.
Hermann Schombel, Schriftführer.

Todes-Anzeige.

Junger Männerchor.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Alfred Kuhn

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 4. September, um 2 Uhr Nachm., von Aldine Hall, Nr. 169 Center Str. Die Mitglieder sind ersucht, sich an dem Begräbniß zu betheiligen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Carl Bernhardt, Präsident.
E. Blege, Sekr.

Gestorben: Am 2. September 1906,

Sophia Utz geb. **Uehls**,

geliebte Gattin von Louis W. Utz, Mutter von Ruth Utz, Tochter von Sophie Uhls und Schwester von Fred Uehls, Mary Schultz und Charles Uehls. Beerdigung am Mittwoch, den 5. September, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1828 N. Whipple Str., nach dem Waldheim Friedhof.

Gratulationskarten
zum Geburtstag, Verlobung, Hochzeit. — Jüdische Neujahrs-Karten und Postkarten.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.— Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. **Jacob Schwab**, Supt.
ylpX*

White City
Arbeiter-Vergnügungsplatz.
Wenn die „Arbeit“ feiert, wo können die Massen schönere Erholung und Vergnügen finden, als dort wo Frohsinn herrscht, wo die Sorgen verbannt sind und jeder Wunsch Befriedigung findet. Die weiße Stadt bietet dies und mehr, denn spezielle Arbeitertag-Unterhaltung wird Euch geboten, und alles für 10 Cents Eintritt.

BISMARCK GARDEN
Chevalier Garguilo's Italienische Kapelle.
Heute—Duett: „Serenade“.
Euphonium-Solo: „Holy City.“
Monsieur u. Madame Beague v. Conrieds Oper
Signor B. Guarini.
Heute Nachmittag: Extra-Konzert.

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60TH ST.
VESSELA'S GREAT BANDA ROMA.
All New Attractions. Vaudeville. Midget Land

HILLINGER GARDEN
Belmont und Sheffield Ave.
Großartige Bühnenaufführungen
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Eintritt........10 Cents.
3aug,dofamo,1m

Die deutsche Hebammenschule
Inkorporirt unter den Gesetzen des Staates Illinois. Eröffnet ihr 33. Semester am 25. September d. J. Anmeldungen werden jetzt entgegengenommen von
Dr. F. Scheuermann,
191 Ost North Avenue,
Ecke Burling Str.
sep2—16X

Möbel und Oefen
auf leichte Abzahlungen zu den niedrigsten Preisen.
SCHMOLL FURNITURE CO.,
316 Ost North Ave.
Baar oder leichte Abzahlungen.
31aug,frmomi1mo

Tel. North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindel-Dach-Kontraktor.
Reine rothe Zederschindeln, mit Kupfer- und galvanisirten Nägeln. Strikt hochfeine Arbeit.
80 HUDSON AVE.
28feb,8mX

North Chicago Roofing Co.,
Dachdecker,
— 128 und 130 Ost North Ave. —
Etablirt 1868. Telephon North 570.
Dächer ausgebessert. „Prepared Roofing“ zum Bedecken von Schindeldächern. Alle Sorten Leitern.
19ap,6mo,X

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.
1fbX

WATRY
N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

LOWEST PRICES OUR ATTRACTIONS.
Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Speziell Dienstag im neuen Basement — Benützt die beweglichen Treppen.

450 hübsche Prämien
3-Stücke Porzellan Pudding-Sets.

Bayerisches Porzellan, fancy gezackt, Tray volle 12 Zoll groß, hochfein dekorirt in Blumenmustern und reicht mit Gold verziert, volle 9 Zoll große dazu passende Bowle, mit feiner weißer Porzellan-Backschüssel, welche die Ofenhitze vertragen kann — ein hochfeines Pudding Service, dessen wirkl. Werth $1.50 ist — speziell morgen 2 Uhr Nachm. das vollständige Set zu.............. **49c**

Der bemerkenswertheste aller Verkäufe für zimmergroße Rugs ist für nächsten Donnerstag, den 6. September, angezeigt.

Ein Ereigniß, mit welchem wir den September-Verkauf zu eröffnen gedachten, aber die Rugs kamen nicht in Zeit an—12,800 im Ganzen, unfraglich die größte Partie, die je auf einmal in Chicago gezeigt wurde, und jeder Rug in den neuesten Entwürfen und Farbeneffekten dieses Herbstes, einschließlich die berühmten Rugs von der

Biglow Carpet Co. Hirst & Rogers Co. Hartford Carpet Co.
Firth Carpet Co. Alex Smith & Sons. Sanford Manufacturing Co.
Schofield & Mason.

Und 197 echte Halifax Royal Wilton Velvet Rugs — in Größe rangirend von 6 bei 9 Fuß bis 10.6 bei 13.6 Fuß — und Ihr findet die

Preise um ein ganzes Drittel niedriger als sonstwo

Denn wir theilen mit Euch die Ersparnisse, die wir durch den Einkauf einer so großen Anzahl Rugs auf einmal und gegen Baarzahlung machten. Rechnet genau aus und wenn es Euch irgendwie möglich ist, so kauft den Rug, welchen Ihr dieses Jahr kaufen wolltet — hier bei diesem Verkauf — denn wir sind sicher, daß solch niedrige Preise nicht so bald wieder vorkommen werden.

Preise für Schulbücher und Schul-Utensilien sind hier die niedrigsten

und wir haben ebenfalls ein vollständiges Lager zur Auswahl. Die folgenden Artikel sind nur Beispiele von den Ersparnissen:

New Century Schul-Diktionär.............18c
Southworth & Stones Arithmetic, 1. Buch.............38c
Metcalf's English Grammar.............51c
Introductory Geography, Tarr & McMurry's.............44c
Primary School History of the U. S.............52c

Pencil Boxes mit Ausstattung....... 6c	Radirgummi, zwei für............ 1c	Büchersäcke aus Oeltuch........... 3c
Stenographers Notizbuch......... 2c	Eagle Bleistift u. Divider......... 13c	500 Bogen Typewriter Papier zu........... 28c
Bleistifte mit Gummispitzen, Dutz...... 7c	Schwarze Tinte, 2-Unzen-Flasche...... 2c	Expreß-Bleistifte, das Dutzend zu........... 10c
12zöll. Hartholz-Lineale.......... 1c	Pencil Tablets, große Sorte........... 3c	

17-zöll. sehr schweres Leinen Crash Handtuchzeug mit rothem Border, spez. per Yard, 5c	Gebleichter u. und ungebleicht. Canton Flanell, gewöhnl. 8c, Dienstag, — per Yard, 5c	Lawns, Batistes und Organdies,— die 10c bis 12½c Qualitäten — speziell, Yard 5c	36-zöll. feiner gebleichter Cambric und Muslin, — in langen Längen — wth. bis zu 12½c, speziell, per Yard, 5c	Große Porzellan schwere nickelplatt. Top Glas Salz- u. Pfeffer Shakers, zu 5c	8-Unz. graue Canvas Männerhandschuhe für Motorführer etc., Dienstag nur 5c
27-zölliger schwerer fancy Outing-Flanell, helle und dunkle Farben, morgen, Yard, 7c	27-zöllige Flannelettes, in Persians, Dresdens etc., alle Farben, — 12½c Qual., per Yard, 7c	45 x 36-zöllige Kissen-Slips — immer für 12½c verkauft, Dienstag 7c	Fancy verzierte deutsche Porzellan Souvenir Tassen u. Untertassen — per Paar, 7c	Brooman's Sanitary Sink Strainers — im Basement, Dienstag nur 7c	Duffys Malt Whiskey, Flasche, 65c. Londons Egg Shampoo — Flasche (3. Floor) 7c

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Die Luxemburger Schobermesse in vielversprechender Weise eröffnet.

In vielversprechender Weise wurde gestern in High Ridge, in den aneinander anstoßenden Wäldchen von Nick. Karthauser und Joseph Ebert an Ridge Ave., die jährliche Schobermesse der Sektion Nr. 3 vom Luxemburger Bruderbund eröffnet. Das drohende Wetter vermochte nicht, dem Besuch der Messe in irgend einer Weise Abbruch zu thun, und die Besucher beschränkten sich keineswegs auf Solche, deren Wiege in Luxemburg gestanden. Die mit der Messe verbundene, höchst reichhaltige landwirthschaftliche und Gartenbau-Ausstellung lockte viele Landwirthe aus der Umgegend und Freunde des Gartenbaues an, wurde aber auch von den Laien unter den Festgästen mit großem Interesse in Augenschein genommen.

Für deren Unterhaltung war durch Volksspiele usw. aber auch sonst in weitgehender Weise gesorgt worden, so daß sich männiglich nach Herzenslust vergnügen konnte. Selbstverständlich kam auch der Magen nicht zu kurz, und außer allerlei heimathlichen Gerichten gab es einen besonders für diese Gelegenheit eingeführten Tropfen edlen Moselweins. Die Mitglieder des Bundes zogen um 2 Uhr Nachmittags mit Musik in den Festplatz ein, wo sie von Peter Malget, dem Präsidenten der Sektion 3, willkommen geheißen wurden. Die eigentliche Festrede hielt Herr M. F. Huß, der Großpräsident des Luxemburger Bruderbundes. Das Festkomite, dessen aufopferungsfreudigem Wirken der schöne Erfolg wohl in erster Linie gutgerechnet werden darf, setzte sich wie folgt zusammen: Peter Malget, Präsident; John Hansen, Vizepräsident; Nicholas Nilles, Sekretär; Peter P. Kransz, Schatzmeister; Nic. Flam, Nic. Conter, Jos. Winandy, J. P. Jaeger, Dr. J. J. Link, Ed. Linden, Math. Evert, Nic. Karthauser, Henry Wietor, J. P. Sinner, J. P. Leider, Peter Reinberg, P. Michelau, Hy. P. Kransz, J. P. Karels, Peter Koob, J. P. Kieffer, Eug. Wiltgen, Anton Melsen, Geo. Spanier, Anton Beaufils, Peter Winandy, Fred. Globy, Nic. J. Wietor.

Auch heute war die Schobermesse das Ziel der Wallfahrt von vielen Hunderten, die sich nicht minder prächtig unterhielten, wie die Festgäste beim Eröffnungstage. Die Schobermesse nimmt heute Abend ihren Abschluß.

Liedertafel Vorwärts.

Einen höchst genußreichen Tag verbrachten gestern die Mitglieder und die vielen Freunde der „Liedertafel Vorwärts“ in Harms' Wäldchen an Berteau Ave., wo der genannte Verein sein jährliches Basket-Piknik abhielt. Für Unterhaltung in Gestalt von Volksspielen usw. war in umsichtiger Weise gesorgt worden, und namentlich lebhaft ging es auf der großen Kegelbahn zu. Die Sänger der „Liedertafel Vorwärts“ brachten dazwischen ihre schönsten Weisen zu Gehör, und da auch für das leibliche Wohl der Festgäste trefflich Vorsorge getroffen worden war, so verlief das Fest auf eine für Jedermann befriedigende Weise.

Fidelia Unterstützungs-Verein Nr. 1.

Der hübsche Mayfair-Park war gestern der Sammelpunkt für die Mitglieder des Fidelia-Unterstützungsvereins Nr. 1, denen sich Freunde in solcher Zahl angeschlossen hatten, daß ein fröhliches Gewimmel in dem Park herrschte. Es war das erste Piknik, welches der beliebte Verein veranstaltet hat, und er hat damit in jeder Beziehung Ehre für sich eingelegt. Bei allerlei Volksbelustigungen und Tanzvergnügen vergingen die Stunden wie im Fluge, und man trennte sich erst am Spätabend mit dem Bewußtsein, einen höchst genußreichen Tag verlebt zu haben, wofür in erster Linie dem Vorbereitungs-Komite Dank gebührt, nämlich den Herren Hubert Schumacher, Hermann Koehne, Hermann Pahlke, F. Zerlinski und Karl Breusch.

Vorwär's Loge Nr. 117.

Ein prächtiges Gartenfest, dessen Höhepunkt eine bengalische Beleuchtung des Gartens bildete, gab gestern die Vorwärts-Loge Nr. 137 vom „Order of Mutual Protection“ in Zirzow's Garten. Die Mitglieder hatten sich natürlich vollständig eingefunden, und fast jeder hatte einen oder mehrere Freunde mitgebracht, und Niemand hatte sein Kommen zu bereuen, denn der Festausschuß hatte seine Vorbereitungen mit Umsicht und Gründlichkeit getroffen. Kegeln, Konzert und Ball bildeten die Hauptnummern des Programms.

Aus der 4. Dimension.

Spiritualistische Medien in einer „Seance“ als Schwindler entlarvt.

Kampf mit „Geistern“.

Die Polizei blieb siegreich.—Der „Spuk“ in Hosen.—

Detektives der Hauptwache wohnten gestern zwei spiritualistischen Sitzungen bei, rissen mit rauher Hand den Vorhang, der die nackte Wirklichkeit von dem Gebiete der vierten Dimension, dem Reiche der Geister, trennt, herab, entlarvten die Medien als Schwindler und verhafteten nach übrigens gar nicht leichtem Kampfe die greifbaren „Geister“, deren einer sich als eine Jungfer aus Fleisch und Blut entpuppte, die sogar Männerhosen trug.

In der Sitzung wurden, und zwar im Hause Nr. 186 Sebor Str., Frau Catherine Nichols, Jennie Nichols und Sarah Nichols verhaftet. In der Arlington-Halle, 31. Straße und Indiana Ave., fielen den Schergen der 55-jährige Clarence A. Beverly und die um drei Jahre jüngere Marie M. Dixon in die Hände.

Die Verhaftungen wurden vorgenommen von dem Detektivesergeanten Barry und Detektive Carroll. Sie wurden unterstützt vom Detektivesergeanten Woolbridge und mehreren anderen „Geheimräthen“.

Die Polizei hatte beschlossen, sich mit den „Geisterbeschwörern“ näher zu befassen, nachdem Frau Marcel Miller, ein weiblicher Barbier, die am 31. Juli aus Portland, Ore., hier eintraf, sich beschwert und auch beschworen hatte, den beiden Sippen konkurrirender Medien je $25 gezahlt zu haben, damit sie die ihr angeblich unterthänigen Geister überredeten, sie von ihrer Taubheit zu heilen. Die erwartete und versprochene Heilung sei aber ausgeblieben, und ihr Geld habe sie nicht zurückerhalten können.

Die Geisterbeschwörung.

Am Nachmittag begaben sich die Schergen nach der Halle neben dem Gebäude Nr. 186 Sebor Straße, in der die übliche Sonntag-Nachmittags-Geisterbeschwörung stattfinden sollte. Barry und Carroll betraten mit einer Menge gläubiger Spiritualisten, die in näheren Verkehr mit den Geistern verstorbener Angehöriger oder Freunde zu treten wünschten, das Lokal; Woolbridge und seine Mannen besetzten die Ausgänge.

Die Geister müssen anderweitig beschäftigt gewesen sein, denn sie warnten die Medien nicht vor den ungläubigen Thomasen und der bevorstehenden Katastrophe.

Die Seance wurde von Frau Nichols geleitet. Nachdem die Gemeinde „Näher mein Gott zu Dir“ gesungen hatte, erloschen die Lichter. Nebelgleich tauchte eine Erscheinung auf. „Näher, Königin, näher!“ befahl das Medium. Der Geist gehorchte. Barry standen die Haar zu Berge, als das Gespenst lautlos näher, immer näher trat, bis eine Zuschauerin aufsprang und in größter Erregung schrie: „Es ist mein Gatte, es ist Johnnie!“ Sie hätte das Gespenst umarmt, wenn Frau Nichols und ihre Kreaturen sie nicht gewaltsam zurückgehalten hätten.

Der Knalleffekt.

Dann erschien der Geist der kleinen Helen und damit auch für den Sergeanten Barry die Gelegenheit, den Knalleffekt herbeizuführen. Frau Ella Haubler, Nr. 319 West Madison Straße, die Mutter der kleinen Helen, deren „Geist“ das Medium eben heraufbeschworen hatte, war vor Freude und Aufregung ob des unverhofften Wiedersehens schier aus dem Häuschen, als Barry dem grausamen Spiel ein Ende machte.

„Ich nahm meine Blendlaterne in die eine, die Alarmpfeife in die andere Hand“ — so erzählte er später — „ließ den Lichtschein auf den Spuk fallen und begann zu pfeifen, wie ein Straßenjunge am Sylvester-Abend. Ich sah den „Geist“ für einen Augenblick ganz deutlich. Mir war zwar unbehaglich zu Muth, aber selbst ein Spuk kann Steve Barry nicht ins Bockshorn jagen. Ich packte die Erscheinung. Sie fühlte sich kalt und feucht an, ich fühlte aber, daß ich ein Weib in meinen Armen hatte, ein Weib, mit dem nicht gut Kirschen essen ist. Es schlug mir die Blendlaterne aus der Hand und kämpfte wie ein Dämon. Nicht einen Laut gab es von sich, so fest ich es auch an mich preßte. Ich glaubte sicherlich, es mit einem Halbgeiste zu thun zu haben.

Hatte Hosen an.

„Die ganze Geschichte hatte sich in etwa zwei Minuten abgespielt. Da hämmerte Jemand auf meinem Kopf herum. Dann versetzte mir Jennie, das Medium, einen „Uppercut“, der einem professionellen Klopffechter zur Ehre gereicht haben würde. Gleichzeitig versuchte mir ihr Gehilfe, der während der „Vorstellung“ eine stumme Rolle gespielt hatte, die Rippen einzuschlagen. Ich brach zusammen, hielt aber meinen „Spuk“ mit eisernem Griffe fest, obgleich er sich wie ein wildes Thier geberdete. Carroll hörte mich nicht, obgleich ich aus Leibeskräften um Hilfe schrie, da die ganze Bande wie Indianer gellte. Während ich mit einem ganzen Haufen auf mir liegenden und auf mich loshämmernden Kreaturen kämpfte und schon die Puste verlor, kamen Woolbridge und seine Mannen mir zu Hilfe. Sie machten Licht. Und da war ich — mit meinem Spuk in den Fäusten. Und Hosen hatte sie an, Manneshosen sogar. Es war zum Kreischen. Einen solchen Spaß habe ich nie zuvor gehabt.“

Wenn Ihr es zu lange aufschiebt

eine Flasche Hostetters Magen-Bitters zu holen, wenn der Magen, Leber oder Eingeweide außer Ordnung sind, so verlängert Ihr einfach Eure Leiden. Holt heute eine.

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

ist anerkannt als „die perfekte Medizin“ von tausenden dankbaren Leuten während seiner 53-jährigen Erfahrung. Es heilt Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, weibliche Leiden oder Malariafieber.

Fabrikbrand.

Das Feuer greift schnell um sich und verursacht $35,000 Schaden.

In der Anlage der National Candy Company, einem fünfstöckigen, Nr. 115—117 Green Straße gelegenen Gebäude, brach gestern Morgen Feuer aus. Es wurde erst gelöscht, nachdem es etwa $35,000 Schaden verursacht hatte.

Entstanden war der Brand wahrscheinlich infolge einer Selbstentzündung von Chemikalien, die im zweiten Stock lagerten. Das Feuer wurde von einem Straßengänger, Walter J. Lacey, Nr. 3044 Archer Ave., entdeckt. Er alarmirte sofort die Feuerwehr. Als diese eintraf, standen der zweite und dritte Stock in Flammen. Ein 2-11 Alarm brachte Verstärkung. Feuerbrände setzten das Dach des dem Polizei-Inspektor Wheeler gehörigen und von ihm und Familie bewohnten angrenzenden Gebäudes Nr. 119 Green Straße in Brand. Die Familie Wheeler mußte auf die Straße flüchten. Ihr Heim wurde aber, dank dem rechtzeitigen Eingreifen der Feuerwehr, nur leicht beschädigt.

Eine Anzahl Feuerwehrleute, die sich in den 2. Stock der Fabrik hineingewagt hatten, mußte den Flammen und dem Qualm weichen und auf die Fensterbrüstungen flüchten. Sie wurden von Kameraden, die schleunigst Leitern anlegten, gerettet. Das Innere der erst vor wenigen Jahren errichteten Fabrik brannte fast vollständig aus.

Petroleumofen explodirt.

In der im oberen Stock des zweistöckigen Holzhauses Nr. 3325 Artesian Avenue gelegenen Wohnung der Frau Julia Henschel explodirte heute früh der Petroleumofen. Frau Henschel erlitt leichte Brandwunden im Gesicht, auch wurden ihr Haar und die Augenbrauen versengt.

Die Wohnung gerieth in Brand, den die Feuerwehr löschte, nachdem er $300 Schaden angerichtet hatte.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co.“ stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark....	$23.67
Oesterreich: 100 Kronen....	20.19
Schweiz: 100 Francs........	19.28
Holland: 100 Gulden.......	40.08
Dänemark: 100 Kronen....	26.65

Erreichte sein Ziel.

Der Gefangene Jakob Stramm, der letzten Dienstag von der dritten Zellenreihe im Countygefängniß in selbstmörderischer Absicht auf das Zementpflaster hinuntersprang, ist gestern an den dabei erlittenen Verletzungen im County-Hospital gestorben. Er führte den Sprung 30 Fuß in die Tiefe aus, als er mit den anderen Gefangenen auf dem Gang vor den Zellen sich Bewegung machen durfte. Stramm war 30 Jahre alt und stand unter einer Einbruchsklage.

Was Reisende vergessen können.

Aus der Schweiz werden einige Fälle einer geradezu unglaublich erscheinenden Vergeßlichkeit von Reisenden berichtet. Ein Hotelbesitzer in Genf stellte soeben einer Amerikanerin ein kostbares, mit werthvollen Stücken gefülltes Juwelenkästchen wieder zu, das sie ihm zur Aufbewahrung übergeben, bei der Abreise jedoch völlig vergessen hatte. Der Hotelier mußte mehrere Wochen suchen, ehe es ihm gelang, die Besitzerin wieder aufzufinden, die einfach angenommen hatte, daß man ihr den Schatz in einem Zuge gestohlen hatte. Seit drei Wochen sorgt die Eisenbahngesellschaft für einen kostbaren Schoßhund, der einer Pariser Familie gehört, die ihn zu einem Hotel in Luzern geschickt und dann augenscheinlich den Namen dieses Hotels vergessen hat. Kürzlich wurden in dem Zimmer eines Hotels in Zürich 1000 Fr. in Papiergeld gefunden, und bis heute hat sich noch niemand gemeldet, der Anspruch auf das Geld erhebt. Dieser Tage sah sich ein Engländer genöthigt, in Chamonix die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen, weil er sein Hotel nicht wiederfinden konnte. Bei seiner Ankunft war er dort hingegangen, hatte sein ganzes Gepäck in dem Warteraum des Hotels gelassen, ein Zimmer gemiethet und war dann sofort aufgebrochen, um einen Aufstieg zu unternehmen. Als er zurückkehrte, hatte er keine Ahnung mehr, wo sein Hotel lag. Einmal hat sogar eine deutsche Familie von acht Personen, die nach Territet ging, eins der jüngeren Kinder auf dem Bahnsteig in Lausanne vergessen, und der Vater mußte zurückkehren, um das Kind abzuholen. Man schätzt, daß von den Reisenden in Schweizer Hotels und Eisenbahnen alljährlich während der Saison Geld und Gegenstände im Werthe von 100,000 Fr. vergessen werden, und die Eisenbahn macht mit dem Verkauf der vergessenen Werthgegenstände ein recht gutes Geschäft.

Kein triftiger Grund gegen gute Versicherung.

Auch ein Substitut dafür giebt es nicht. Wo immer der Verlust des Lebens einen finanziellen Verlust bedeutet, ist Versicherung am Platze. Ist Ihr Leben von finanziellem Werth für Jemand Anders — für Ihre Familie, Geschäftstheilhaber oder Ihr Geschäft? Wenn so, dann müssen Sie auf Lebensversicherung bedacht sein, und zwar gleich. Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Wenn es gilt, zu entscheiden, welche Art von Lebensversicherung am besten ist, so sind die Meinungen getheilt. Aber es giebt keine empfehlenswerthe Art der Versicherung, die nicht mit der Mutual Life Insurance Company abgeschlossen werden kann. Sie ist die älteste aktive Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Amerika und die größte und sicherste der Welt. Es ist eine auf Gegenseitigkeit beruhende Gesellschaft. Sie hat keine Aktionäre. Ihre Aktiven gehören ihren Versicherungsnehmern. Seit sechsundfünfzig Jahren hat sie denselben ununterbrochen Dividenden bezahlt. Wer ihre Geschichte durchgeht, findet

The Mutual Life Insurance Company

hat die Interessen ihrer Versicherungsnehmer so gut wie irgend eine andere Compagnie wahrgenommen. Zwar hätte es in höherem Maße geschehen sollen, als es nach dem Ergebniß der Untersuchungen der letzten Zeit thatsächlich der Fall gewesen. Allein unter der gegenwärtigen Leitung dürfen die Versicherungsnehmer ungewöhnlich günstige Resultate erwarten. Das leuchtet ein, wenn man in Rechnung setzt, daß sie eine strikte Gegenseitigkeits-Gesellschaft ist, die nach den Gesetzen New Yorks, den besten der Welt, geführt wird; daß der große Umfang des Geschäfts die auf die einzelne Police entfallenden Unkosten herabsetzt und daß die neuen Methoden und der neue Betrieb, die jetzt einen Theil ihrer Konstitution ausmachen, immense Summen ersparen, welche den Versicherungsnehmern als den einzig Berechtigten zu Gute kommen. Herr Charles E. Hughes, der durch die Führung der Untersuchung des Legislativ-Komites sich einen Namen erworben hat, und der Autorität besitzt, ein Urtheil zu fällen, sagte kürzlich: „Wir haben große Compagnien einer eingehenden und rücksichtslosen Untersuchung unterworfen, um schließlich zu finden, daß ihre Solidität so fest ist, wie der Felsen von Gibraltar. Ich würde lieber mich in einer New Yorker Compagnie, die in ihren Geschäftstransaktionen diesen Einschränkungen unterworfen ist, als in irgend einer andern, diesen Einschränkungen nicht unterworfenen Compagnie versichern lassen, und ich glaube, daß ist auch die Ansicht der Bevölkerung unserer Vereinigten Staaten.“

Wenn Sie für Ihre Person die letzten Phasen der Lebensversicherung kennen lernen wollen oder über irgend eine Art von Police Information wünschen, so fragen Sie unseren nächsten Agenten oder schreiben Sie direkt an

The Mutual
Life Insurance Company,
New York.

Unter den Rädern.

Straßenbahn-Unfall an Lake Str. fordert ein Menschenleben.

Kurzschluß mit schweren Folgen.

Drei Personen durch Sturz aus dem Fenster ums Leben gekommen.—Zwei Opfer des Sees. — Unerhörter Uebermuth eines Kraftwagenlenkers.

Ein Wagen der Lake Str.-Linie überfuhr gestern Abend gegen zehn Uhr in der Nähe von Green Str. zwei Männer, welche über die Lake Str. gingen. Der Eine, ein 50 Jahre alter Neger Namens James Malones, 256 W. Lake Str., wurde vom Fangkorb aufgefangen und kam mit Hautwunden und Brauschen an Kopf und Körper und drei Rippenbrüchen davon, während der andere Mann unter den Fangkorb fiel und zermalmt wurde. Er war ungefähr 50 Jahre alt, und in seiner Tasche fand man eine Karte mit dem Namen Henry Steller, 2611 Archer Ave. Der Motorführer William Murphy und der Schaffner C. L. Niles wurden verhaftet.

Im Motor eines Wagens der W. 12. Str.-Linie trat gestern Morgen, als der Motorführer Hartman die Fahrgeschwindigkeit vermindern wollte, plötzlich mit lautem Knall Kurzschluß ein, und das Holzwerk begann zu brennen. Der Fahrgäste bemächtigte sich wilder Schrecken, einige Männer sprangen während voller Fahrt ab, und zwei Frauen, die diesem Beispiele folgten, kamen zu Schaden. Ehe noch mehr Leute abspringen konnten, hielt der Wagen. Der 45 Jahre alten Hebamme Frau Anna Edelherz, 540 Sangamon Str., kostete der Sprung das Leben, sie erlitt einen Schädelbruch, an dem sie zwei Stunden später im Countyhospital starb. Auch Frl. Anna Robinson, 19 Jahre alt, 105 Elburn Ave., trug einen Schädelbruch davon, wird aber genesen. Sie wurde ebenfalls in's Countyhospital gebracht. In dem Gedränge im Innern des Wagens wurden mehrere Frauen leicht verletzt.

In den Luftschacht gestürzt.

Am Fuße eines Luftschachts in dem Hotel 101 Canal Str. wurde gestern Morgen die Leiche des 35 Jahre alten M. Corneilison gefunden. Er hatte den Hals gebrochen. Die Leiche wurde von der Polizei dem Bestattungsgeschäft von Sheldon, 234 W. Madison Str., übergeben. Corneilison bewohnte mit J. Ericson ein Zimmer im zweiten Stockwerk, dessen niedriges Fenster in den Luftschacht führt. Ericson war zur Zeit der Auffindung der Leiche abwesend, und die Polizei argwöhnte daher, Corneilison möchte bei einem Streit ums Leben gekommen sein. Der Vermißte fand sich aber zwei Stunden später auf der Desplaines Str.-Bezirkswache ein. Wie er angab, hatte er beim Aufstehen seinen Zimmergenossen vermißt, aber angenommen, er sei in ein anderes Zimmer gegangen. Er hatte dann einen Spaziergang gemacht und bei seiner Rückkehr den Tod Corneilisons erfahren. Ericson erklärte, daß er mit Corneilison kein Zerwürfniß gehabt und nicht wisse, wie ihm der Unfall zugestoßen sei. Vermuthlich sei er in der Nacht aufgestanden und, das Fenster mit der Thür verwechselnd, hinausgestürzt. Ericson wurde bis zum Koroner-Inquest auf der Wache festgehalten.

Gleichfalls durch einen Sturz aus dem Fenster verlor der 40 Jahre Ignaz Matek, 85 Elston Ave., sein Leben. Er wollte von einem Fenster seiner Wohnung ein Fliegenfenster entfernen, dieses fiel nach außen, und bei dem Versuch, es festzuhalten, verlor Matek das Gleichgewicht und stürzte hinaus. Er brach den Schädel.

Unfall oder Verbrechen.

Ob der Tod eines gewissen Schulte, der mit seinem Bruder ein Zimmer im Hause 203 Indiana Str. bewohnte, auf einen Unfall oder ein Verbrechen zurückzuführen ist, versucht die Polizei zu ermitteln. Der Bruder, H. R. Schulte, ist in Haft, bis die Koroner-Geschworenen ihren Wahrspruch abgegeben haben werden. Die beiden Brüder waren im River View Park angestellt, kamen am Samstag Abend spät nach Hause und besuchten gestern früh mehrere Wirthschaften in der Nachbarschaft. Nachdem sie stark gezecht, kehrten sie in ihr Zimmer zurück, und Leute im Hause wollen einen Wortwechsel gehört haben. Gleich darauf tönte von der Straße her der dumpfe Fall eines Körpers, Schulte lag leblos vor dem Hause. Man schaffte ihn eilig in's Hospital, wo aber nur sein Tod festgestellt werden konnte. Sein Bruder war sofort verschwunden, erst mehrere Stunden später entdeckte die Polizei ihn im Keller des Hauses. Er bestritt, Streit mit seinem Bruder gehabt zu haben, und behauptet, er habe auf dem Bett gelegen, als jener aus dem Fenster gestürzt sei.

Tod im Wasser.

David Heaton, ein 24 Jahre alter Apothekergehilfe, der in der Apotheke 935 N. Halsted Str. arbeitete, ertrank gestern beim Baden im See am Fuße von Barry Ave. Heaton übte sich im Schwimmen, indem er zwischen dem Ufer und einem Floß hin und her schwamm. Das Floß war nicht verankert und bewegte sich infolge der Bewegungen Heatons in tieferes Wasser hinaus. Heatons Gefährten, Maurice und Hermann Spielberg, 337 Dayton Str., bemerkten seine Gefahr und schwammen zu ihm. Maurice Spielberg erreichte ihn zuerst und wollte mit ihm ans Ufer zurückschwimmen, aber Heaton hatte vor Angst den Kopf verloren und drückte in dem Bestreben, sich oben zu halten, seinen Freund unter Wasser, so daß dieser schließlich, um nicht selbst zu ertrinken, Heaton loslassen mußte. Die Brüder riefen nun den in der Nähe rudernden Michael Kerr, 49 W. Madison Str., um Hilfe an, Kerr ist aber taubstumm, und ehe er begriff, was man von ihm wollte, war es zu spät. Beamte von der Sheffield Ave.-Bezirkswache holten die Leiche aus dem Wasser und brachten sie nach dem deutsch-amerikanischen Hospital, auf Ersuchen der Schwester Heatons, die dort als Krankenwärterin angestellt ist.

In Lakeside, Mich., wagte sich gestern Frau Jessica Newberry McCreary, 429 Erie Str., zu weit in den See hinaus und wurde von einer Unterströmung erfaßt. Ihr Gatte, Robert H. McCreary, und Dr. M. L. Harpole, 4827 Madison Ave., die sich ebenfalls im Wasser befanden, eilten ihr zu Hilfe, wurden aber auch unter Wasser gezogen. Nach verzweifeltem Kampf mit der Strömung gelang es ihnen, die Frau an's Land zu bringen, aber das Leben war bereits entflohen.

Erlag den Verletzungen.

Der bei der St. Paul-Bahn angestellte, 45 Jahre alte Arbeiter Tony Ulrich, 31 N. Elizabeth Str., starb gestern im Countyhospital. Ulrich war kürzlich bei der Arbeit in der Nähe von Wadsworth, Ill., von einem Personenzuge überfahren und vom Personal des nächsten Zuges bewußtlos auf dem Bahnkörper gefunden worden.

Fiel von einer Leiter.

Der Maschinist John H. Stephens, 53 River Str., stieg gestern, angeblich betrunken, auf einer Leiter in seinen Maschinenraum hinunter und kam dabei zu Fall. Man schaffte den Bewußtlosen, der den Schädel gebrochen hatte, ins Countyhospital, wo er später starb. Stephens war 52 Jahre alt.

Ein Kind verunglückt.

Die vierjährige Christine Marshall, 184 California Ave., wollte gestern vor dem Hause 1269 W. Madison Str. über die Straße gehen, als sie einen heranfahrenden Expreßwagen bemerkte und zurücksprang. Sie wurde zwischen dem Rand des Bürgersteigs, einem Leitungspfosten und dem Wagen eingeklemmt und an Körper und Beinen verletzt. Beamte von der Warren Ave.-Bezirkswache schafften die Kleine nach Hause und verhafteten den Kutscher, James Bouchier, 380 N. Washtenaw Ave.

Sträflicher Uebermuth.

Thomas Frake fuhr gestern Morgen mit seiner 61 Jahre alten Mutter, Frau Katherine Frake, in einem Einspänner von seiner Wohnung an Church Road, Evanston, nach der Kirche, als er hinter sich das Geräusch eines Kraftwagens hörte und auf die Seite der Straße lenkte. Nach seiner Meinung hatte der Kraftwagen genug Platz zum Vorüberfahren, aber plötzlich rief eine Stimme: „Warum fahren Sie nicht aus dem Wege?“, und im nächsten Augenblick stieß der Kraftwagen gegen das Buggy. Mit zerbrochenen Hinterrädern fiel der letztere um und in den Straßengraben. Die Insassen wurden von ihrem Sitz geschleudert und landeten ebenfalls im Graben. Frau Frake fiel auf Gesicht und Brust und erlitt lebensgefährliche Verletzungen, Frake kam mit leichteren Schäden davon. Als er sich aus dem Graben auf die Straße geschleppt hatte, konnte er gerade noch den Kraftwagen in der Ferne verschwinden sehen. Er glaubt, daß die Nummer 1270 oder 270 gewesen ist, das Gefährt war grün angestrichen und von einem Mann und mehreren Frauen besetzt. Frake legte seine bewußtlose Mutter neben der Straße nieder, eilte nach dem Hause von J. H. White und rief von dort aus Dr. Dodson von Glenview an, benachrichtigte auch die Polizei von Evanston. Dr. Dodson brachte Frau Frake in seinem Wagen in ihre Wohnung. Sie ist innerlich verletzt, und da sie in leidendem Zustande gewesen ist, zweifelt man an ihrem Aufkommen. Der Besitzer des Kraftwagens ist noch nicht ermittelt worden.

Falsch spekulirt.

Ein salomonisches Urtheil oder: Die Zeiten ändern sich, und mit der Tugend steht es bedenklich. Das beweist der originelle Prozeß—man kennt bisher nur einen einzigen, der ihm das Recht der Erstgeburt streitig machen könnte—, der sich jüngst in Giorgia in Sizilien zugetragen hat. Zwei Frauen haderten um die Mutterschaft an einem zehnjährigen Knaben. Die eine behauptete, daß die andere das Kind gegen Bezahlung in Pflege hatte, und daß sie es jetzt herausgeben müsse. Die Frauen kamen vor den Richter. Dieser erinnerte sich des historischen Falles in Jerusalem, ließ eine Holzbank holen und das schreiende Kind trotz allen Strampelns und heftiger Gegenwehr auf die Bank schnallen. Dann nahm er ein Messer und begann die Kleider des Knaben zu durchschneiden. Dabei sagte er: „Ich werde den Streitgegenstand zertheilen und jeder der Parteien eine Hälfte geben.“ Und insgeheim hoffte er, daß die wahre Mutter nicht dulden werde, daß ihrem Kinde ein Leid geschehe und daß sie lieber auf das Kind verzichten werde, ehe sie es dem Messer preisgäbe. So wollte er die wahre Mutter an ihrer Liebe erkennen. Als die streitenden Frauen aber sahen, was der Richter vorhatte, riefen sie wie aus einem Munde: „Wenn Sie es zerschneiden, dann können Sie es für sich behalten, Herr Richter!“ Und so muß der Prozeß nun seinen irdischen, gesetzmäßigen paragraphenumzäunten Weg wandeln. Dieser führt vielleicht zum Ziele.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Vergnügungs-Wegweiser.

Garrick. — „The Love Route."
Powers'. — „Told in the Hills."
Colonial. — „The Vanderbilt Cup."
Illinois. — „The Free Lance."
Studebaker. — „The Stolen Story."
Chicago Opera House. — „The Land of Nod."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Riverview Park. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sans Souci-Park. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.
White City. — Konzert und Attraktionen verschiedener Art.

Krieg ernährt, Friede verzehrt!

Ein Korrespondent der Frankfurter Zeitung, der die Affäre Tippelskirch mit Interesse verfolgt, schreibt seinem Blatte: Naturgemäß stellt man Vergleiche mit anderen Ländern an, wenn es bei uns in Deutschland irgendwo hapert, und beim Worte „Bestechung" denkt man sogleich an Rußland. Mit Recht! Denn nirgends werden die einschlägigen Manipulationen in diskreterer und eleganterer Form ausgeübt, als im Zarenreiche.

„Wie stellt man es denn bei Ihnen zu Hause an, daß alles so hübsch glatt und ohne Lärm bei den Armeelieferungen abgeht?" fragte ich eines Abends meinen Freund Grigorij Iwanowitsch, während wir gemüthlich beim dampfenden Samovar saßen.

„Ganz einfach", erwiderte mein Gegenüber, nachdem er sich ein neues Glas Thee eingeschenkt und auch den dazu gehörigen Rum nicht vergessen hatte, „ganz einfach, mein Väterchen. Wir sind vorsichtige und diskrete Leute, die sich hüten, mit der Thür ins Haus zu fallen. Ich kann Ihnen einen Fall aus meiner eigenen Praxis erzählen:

Kurz vor einem der letzten Kriege hatte ich hunderttausend Tschetwert Hafer zu einem Spottpreise erstanden. Das Zeug hatte arg von der Feuchtigkeit gelitten und war stark im Faulen begriffen. Immerhin hoffte ich, es mit gutem Nutzen an die Armee-Intendantur loszuwerden. Ich begebe mich also zum Herrn Intendanten, einem Militär, der eben erst auf diesen wichtigen Posten befördert worden war und im Rufe der Unbestechlichkeit stand. In der That, jeder Zoll ein Cato! Bei der geringsten Andeutung, daß hier ein schönes Geschäft zu machen wäre, schwoll ihm ganz fürchterlich die Zornesader. Als ich mich verabschiedete, deutete er schweigend auf sein eigenes Konterfei, das die Wand seines Arbeitszimmers schmückte. Der Maler hatte den Gewaltigen, auf ein mächtiges Buch sich stützend, dargestellt. Auf dem Rücken des Buches prangte aber mit großen, goldenen Lettern das Wort „Sakon" („Gesetz").

Die Aussichten für mich waren also recht schlimm. Immerhin beschloß ich, am nächsten Morgen noch einen Versuch zu wagen. Es war mir bekannt, um welche Zeit der gestrenge Herr seinen Morgenspaziergang machte, und, gestützt auf diese Kenntniß, entwarf ich meinen Kriegsplan. Nun müssen Sie noch wissen, daß an diesem Tage die Sonne von einem wolkenlosen Himmel herablachte. Kaum gewahre ich aus der Ferne meinen Intendanten, so spanne ich mein Regendach auf und nähere mich so der gestrengen Exzellenz.

„Potztausend, Grigorij Iwanowitsch! Was machen Sie denn da? Wozu der Regenschirm? Sie glauben doch nicht, daß es regnen wird?"

„Ganz gewiß, Exzellenz", erwidere ich, „in fünf Minuten öffnen sich die Schleusen des Himmels!", — dabei blinzele ich ganz frech zur Sonne hinauf — „und um Ihnen zu beweisen, daß es mir Ernst ist, schlage ich Ihnen eine Wette vor. Ich wette, daß es nach fünf Minuten zu regnen beginnen wird. Ich wette zehntausend Rubel. Gilt die Wette?"

„Topp, sie gilt!"

Eine Stunde später zahlte ich dem General die zehntausend, denn selbstverständlich hatte ich die Wette verloren. Die Haferlieferung war damit zum Abschluß gebracht, — das können Sie sich wohl denken!

„Eigentlich", fügte Grigorij Iwanowitsch hinzu, „ist dieser Modus nicht ganz russisch. Er wurde vom großen amerikanischen Eisenbahnunternehmer Roß Winans, der die ersten russischen Eisenbahnen baute, bei uns eingeführt. Wir Russen bevorzugen eine andere, einfachere Methode. Gesetzt, Sie haben es mit einem Manne zu thun, dem Sie mit ein paar hundert oder tausend Rubel unter die Arme greifen wollen, um Ihrerseits seine Dienste in Anspruch zu nehmen. Sie wissen aber nicht recht, ob das möglich ist. Laden Sie ihn also auf eine Partie Whist ein und spielen Sie ganz erbärmlich schlecht. Ziehen Sie auch Ihre beiden anderen Partner ins Komplott. Streicht Ihr Gast seinen Gewinn ruhig ein, ohne eine Miene zu verziehen, nun, so können Sie ruhig sein. Die Sache ist in Ordnung."

„Früher," fügte Grigorij Iwanowitsch lächelnd hinzu, „war man in Rußland entschieden ehrlicher als heute. Man gab und man nahm. Man machte keine Faxen. Unter der Regierung Katharinas II. erwarb sich ein Armeelieferant ein großes Vermögen im Türkenkriege. Zur Feier des Friedens veranstaltete er ein üppiges Mahl, zu welchem seine Freunde und hohen Gönner eingeladen waren. Und über der Thür seines Speisesaales prangte aber die Inschrift: „Krieg ernährt, Friede verzehrt!" Gewiß eine ebenso zarte als witzige Anspielung auf den Ursprung seines Vermögens und auf den gesunden Appetit seiner Gäste."

— Anerkennend. — Vertheidiger: Ich gebe Ihnen die Versicherung, meine Herren Geschworenen, daß der Angeklagte bei den mehrfachen Besprechungen, die ich mit ihm hatte, stets den besten Eindruck auf mich machte. — Gauner (sich verneigend): Meinen verbindlichsten Dank, Herr Doktor!

St. Petersburger Brief.

Stille in St. Petersburg. — Sonntagsruhe. — Der „weiße Thee". — Russische Temperenzlerinnen im Kampfe gegen die Wirthshäuser. — Ringkämpfe und Wetten. — Halty-Boy und Hammurabi.

St. Petersburg, Mitte August.

Das Leben in St. Petersburg ist jetzt unnatürlich still. Es herrscht eine Kirchhofsruhe, bei der man jedoch immer die Auferstehung „rother Gespenster" befürchtet. Die erregenden politischen Zustände, die große Ungewißheit über den kommenden Tag, der geschäftliche Niedergang, der überall finanzielle Mißstände ernstester Natur hervorruft — das alles hat eine tiefe Müdigkeit erzeugt, die allenthalben spürbar ist und sich auch dem politischen Leben selbst mittheilt. Die Führer der politischen Parteien haben sich meist erholungsbedürftig in's Ausland begeben, um für den Herbst neue Kräfte zu sammeln. Eine Ruhezeit ist im öffentlichen Leben eingetreten, die nur hier und da durch eine besonders schreckliche Nachricht aus der Provinz mit ihren Agrarunruhen und Hungersnöthen erschüttert wird. In dieser Ruhe aber liegt ein Sichvorbereiten, Kräftesammeln zu neuen schweren Kämpfen für die Freiheit.

Seit zwei Wochen hat St. Petersburg vollkommene Sonntagsruhe. Alle Läden sind geschlossen, der Verkauf von Spirituosen ist nur in Restaurants gestattet. So ist der Arbeiter und kleine Mann, der sich sonst „seinen Schnaps" billig in der Kronsmonopolbude kauft und auf der Straße trinkt, gezwungen, in eine Schenke zu gehen, wo die Gesellschaft durstiger Kehlen ihn zu übermäßigem Trunke verführt.

In Rußland, wo das Alkoholisiren der Massen sowohl durch die Einführung des Branntweinmonopols als auch durch die hohen Akzisen und Zölle auf andere Getränke eine gewaltige Rolle im Budget spielt, muthet der Kampf der häufig staatlich subventionirten Mäßigkeitsvereine ungefähr an, wie ein Kampf gegen Windmühlen. Die Mäßigkeitsbestrebungen haben denn auch nicht den geringsten Erfolg zu verzeichnen, zumal bei der herrschenden Unredlichkeit in alle Lokale der Mäßigkeitsvereine, das Prinz Oldenburgische „Volkshaus" nicht ausgenommen, Schnaps eingeschmuggelt und im Geheimen als „weißer Thee" verkauft wird. Vor einigen Wochen haben jedoch die Frauen, Mütter und Schwestern der Arbeiter den Kampf mit dem Alkohol selbst in die Hand genommen. Sie, die unter der Trunksucht der Männer, die ihren letzten Groschen, das letzte Kleidungsstück vertrinken, am meisten leiden, haben schließlich die Geduld verloren. In vielen Arbeitervierteln verlangten sie energisch, die Wirthshäuser sollten Sonntags geschlossen werden. Denjenigen Schankwirthen, die sich weigerten, diesem Ansinnen nachzukommen, wurden die Fensterscheiben eingeschlagen; und wenn auch das nicht half, so drangen die antialkoholischen Amazonen, oft von gleichgesinnten Männern begleitet, in die Kneipen, schlugen alles kurz und klein und nöthigten dadurch die standhaftesten Saufbrüder zum Abzuge. Am letzten Sonntage hat es denn in fast allen Arbeitervierteln keine offene Schenke gegeben.

In letzter Zeit beginnt auch in den unteren Volksschichten die Spielwuth zu grassiren. Bei sportlichen Gelegenheiten äußert sie sich als Wettlust. Ein Hazardspiel, bei dem der Mogelei Thür und Thor geöffnet wird, sind die Wetten bei dem seit dem vorigen Jahre immer mehr aufkommenden öffentlichen Ringkampf. Die meisten Vergnügungsgärten verdanken dem Athletik-Sport überhaupt ihre Existenzmöglichkeit. Der Ringkampf wirkt hier auf das Publikum ähnlich wie der Stierkampf im schönen Spanien und entfesselt eine Leidenschaftlichkeit, die bisweilen unheimliche Formen annehmen kann. Es handelt sich hier aber nur ausnahmsweise um wirkliche Kämpfe, meist nur um Schaustellungen, die dem Inhaber des Etablissements das zahlende Publikum verschaffen sollen, die Kämpfer machen dann mit einander ab, wer den andern „auf die Schultern legen" oder wenn der Kampf als „unentschieden" auf den nächsten Abend verschoben werden soll.

Sonst ist das Sportleben in St. Petersburg wenig entwickelt. Der Totalisator lockt zwar auch hier sein Publikum zu den Rennen, aber diese sind weit davon entfernt, ein Interesse zu wecken, wie es ihnen in England, Frankreich oder Deutschland entgegengebracht wird. Das Rennen auf der Kolomäggi-Chaussee am 12. August war das interessanteste der Saison. Es handelte sich um den Subskriptionspreis, zu dem am 1.—14. März 25 Pferde gemeldet waren; da sich jedoch unter ihnen Halty-Boy aus den Lasarewschen Ställen befand, der als bestes vierjähriges Pferd gefürchtet wird, so wagte zum Schluß niemand, mit ihm den Kampf aufzunehmen. Als einziger Konkurrent trat der dem Staate gehörige dreijährige Hammurabi auf, der Sieger des Moskauer Derbyrennens, der sich auch hier bereits ausgezeichnet hat. Da er aus einem staatlichen Gestüt ist, konnte er freilich keinen Anspruch auf den Preis, sondern nur auf 75 Prozent von der Einnahme des Totalisators erwarten. Der Kampf der beiden Pferde erweckte das größte Interesse der gesammten Sportwelt und endete mit dem Siege Hammurabis, der von dem besten russischen Jokey, Michaljtschik, geritten wurde.

— Durch die Blume. — General (als Manöverkritiker): — — und nun noch einige spezielle Worte. Bekanntlich sieht das kleine Blümchen „Vergißmeinnicht" blau aus, und da es nun auch nicht vergessen werden wird, daß einzelne Truppentheile vollständig in's Blaue hineingeführt worden sind, so ersuche ich die respektiven Herren Kommandeure, sich immer schon auf ein gewisses blaues Wunder vorzubereiten.

Lokalbericht.

Frist nicht eingehalten.

Der Schwemmkanal unter Lawrence Ave. nicht rechtzeitig fertiggestellt.

Die Konventional-Strafen.

Unternehmer beabsichtigen, sich um diese herumzudrücken. — Verminderte Sterblichkeit unter den Kindern. — Hat „Material" gesammelt.

Am 1. September hätte die Kontraktorenfirma Hanreddy & McGovern mit dem Bau des Schwemmkanals unter der Lawrence Ave. fertig sein sollen, aber sie ist nicht fertig geworden, sondern hat mit der Arbeit noch sechs bis acht Wochen lang zu thun. Den Bestimmungen des Kontraktes gemäß soll sie nun für jeden Tag, der über die vereinbarte Frist hinaus bis zur Fertigstellung verstreicht, $250 Strafe an die Stadt zahlen. Die zuständigen städtischen Behörden wollen die Straffumme, die sich im Ganzen auf $10- bis $12,000 belaufen wird, von dem ausbedungenen Kontraktpreis einbehalten. Ebenso wollen sie dem Kontraktor Agnew gegenüber verfahren, der die Pumpenanlage für den bezeichneten Kanal schon am 31. Juli hätte fertig haben sollen, sie aber schwerlich vor dem 1. Januar fertig bringen wird. Agnew dürfte auch dadurch straffällig werden, daß er mit der (1400 Fuß in den See hinaus führenden) Einlaß-Vorkehrung erst am 1. Januar fertig werden wird, statt am 1. November, wie es ausbedungen worden ist. — Es heißt nun, daß die Kontraktoren sich die ihnen drohenden Strafabzüge nicht werden gefallen lassen. Es soll eine obergerichtliche Entscheidung vorliegen, laut welcher städtische Gemeinden auf derartige Konventional-Strafen keinen Anspruch erheben können, sofern sie nicht nachzuweisen vermögen, daß ihnen aus der Verzögerung geldlicher Nachtheil erwachsen ist. Ein solcher Nachtheil ist angeblich schwer zu liefern; es gibt aber Leute, welche der Ansicht sind, daß die Stadt — von der Fortdauer sanitärer Mißstände, wie sie in diesem Falle vorliegen, garnicht zu reden — einen finanziellen Schaden erleidet, wenn sie eine Anlage, für die sie gegen $2,000,000 zahlt, erst mehrere Monate nach der dazu festgesetzten Zeit in Gebrauch zu nehmen vermag. Der Verlust würde als mindestens gleichwerthig den Zinsen des Anlagekapitals zu betrachten sein.

Stadtverwaltung hilft.

Der Bezirk Ansburn in der 31. Ward hat in den letzten Wochen schwer unter Wassermangel zu leiden gehabt. Die städtische Wasserleitung führt noch nicht bis in diese entlegene Gegend, und die Bewohner haben deshalb bei ihren Häusern Brunnen angelegt. Nun sind aber infolge langer Dürre diese Brunnen versiegt. Auf Vorstellungen hin, die ihm gemacht worden waren, hat Ober-Baukommissär O'Connell jetzt veranlaßt, daß täglich städtische Wasserwagen die Runde durch den Bezirk machen und bei jedem Hause eine ungefähr ausreichende Wassermenge abliefern.

Verhältnisse bessern sich.

Gesundheits-Kommissär Dr. Whalen stellt fest, daß die Sterblichkeit unter den Kindern im Alter von fünf Jahren und darunter in Chicago seit dem Jahre 1890 um 41.7 Prozent geringer geworden ist. Im Jahre 1890 starben von je 1000 solcher 70.27, im Jahre 1950 war die Sterblichkeitsrate auf 41.7 vom Tausend zurückgegangen. — Im Laufe des Monats August haben städtische Inspektoren verdorbene Nahrungsmittel im Gesammtgewicht von 744,319 Pfd. konfiszirt und zerstört, gegen 344,719 Pfund im August vorigen Jahres. Von den in diesem Jahre für ungeeignet zum Genuß erklärten Nahrungsmitteln wurden im Schlachthausbezirk 404,803 Pfund vorgefunden, in der unteren Stadt 339,516 Pfund.

Hütet die Tugend.

Polizeianwalt Comerford ist der Ueberzeugung, daß es ihm nicht schwer fallen wird, Richter Kavanagh zu überzeugen, daß der von Frau Margaret Busch und anderen Besitzern zweifelhafter Absteigequartiere nachgesuchte Einhaltsbefehl gegen die Stadt nicht gewährt werden sollte. Comerford hat sich die Namen Dutzender von Dirnen verschafft, die zu den Stammgästen der fraglichen Hotels gehört haben, wie Comerford behauptet.

Elektrischer Betrieb.

Die City Railway Co. ist jetzt dabei, auch in der Cottage Grove Ave. den elektrischen Betrieb an die Stelle des Kabelbetriebes zu setzen. Bis zur 42. Str. ist die Anlage für die Zufuhr des elektrischen Stroms bereits fertig; die Arbeiten auf dem Rest der Strecke verzögern sich etwas, weil in der Eile man nicht genug Pfähle für die Leitung geliefert bekommen kann. Der Nachtdienst auf der Cottage Grove Ave. wird seit gestern, bis zur 39. Straße hin, elektrisch besorgt.

— Bei der Eierhändlerin. — Köchin: Von der Mandel Eier, die ich unlängst von Ihnen kaufte, mußte ich die Hälfte wegschmeißen. — Händlerin: Glauben Sie, daß ich in jedem Ei stecken kann? — Köchin: Na, auch noch, da könnte ich ja die ganzen Eier wegschmeißen!

— Von der Schmiere. — „Unser neuer Bonvivant hat wirklich ein blühendes Aussehen!" — „Das glaub' ich gern! . . . Der hat Privatvermögen! — Heute Mittag hat er seine ganze Monatsgage aufgegessen!"

— Ein kleiner Widerspruchsgeist. — Erzieherin (beim Spaziergang): „Fritz, wenn Du nicht gerade gehst, sag' ich's dem Papa." — Fritzchen (knurrend): „Nun geh' ich gerade krumm."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Junge mit Erfahrung an Brot und Rolls. 1085 West North Avenue.

Verlangt: Schneider, Schlosser, Butchers, Bäcker, viele Porters, Bartenders, Haus- und Stalleute, Köche, Farmarbeiter, auch verheirathete mit Familien, Fabrikarbeiter. 76 Lasalle Str., Strelow.

Verlangt: In Zeitungs-Office, deutscher Junge von 16 Jahren, der auf der Westseite wohnt, muß englisch lesen und schreiben. Lohn $3.50 die Woche zu Beginn. Westside Review, 1301 W. Madison Str. 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends.

Verlangt: Helfer an Brot und Rolls. 5624 Süd Ashland Avenue.

Verlangt: Ein Porter, der das Geschäft versteht; guter Platz und Lohn für richtigen Mann. 1351 Diversey Boulevard, nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Junge an Brot. 151 Center Straße.

Verlangt: Verheiratheter Mann, ohne Kinder, als Janitor für Flat-Gebäude. Man melde sich sogleich Nr. 564 Nord Clark Str., 2. Etage. Man nehme die hintere Treppe. modi

Verlangt: Ein guter Porter; guter Lohn und gutes Heim. L. Schaefer, Ecke Elston Ave. und Irving Park Boulevard. modimi

Verlangt: Carpenter und Maurer für Zementarbeit. 16 Wisconsin Str. nahe Clark.

Verlangt: Junge an Cakes zu arbeiten, von 8—6 Uhr. 557 Sedgwick Straße.

Verlangt: Carpenters und Arbeiter für Maschinen-Shop. 425 Milwaukee Avenue. modi

Verlangt: Fleißiger Junge in Bäckerei. 490 Lincoln Avenue.

Verlangt: Erfahrener Buffer an Messing-Instrumenten für Kapelle. Muß beste Empfehlungen betreffs Charakter und Fähigkeit aufweisen können. Lyon & Healy Employment Bureau, Adams Str. modimi

Verlangt: Ein tüchtiger Porter für Vormittags. 851 Nord Clark Straße.

Verlangt: Starker Mann in Stein-Yard zu helfen, muß fahren können. Nachzufragen: Humboldt Park Monumental Work. 844 W. Division Str.

Verlangt: Guter Junge von 16—18 Jahren im Liquorgeschäft zu arbeiten. 322 Blue Island Ave.

Verlangt: Porter in Saloon. 272 E. North Ave.

Verlangt: Schneider, sofort; muß Pressen verstehen. 369 Webster Ave.

Verlangt: Junger Deutscher für Milchgeschäft. 206 Washburne Ave.

Verlangt: Starker Junge für Brot und Rolls. 697 W. Madison Str.

Verlangt: Lediger Treiber; junger Mann für Flour und Feed Store. 512 Larrabee Str.

Verlangt: Aelterer Mann, wenn er auch selbst eigenes Pferd hat, bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung im Automatengeschäft. 1005 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Bügler an Hosen. Stetige Arbeit. 405 Webster Ave. famo

Verlangt: Alle Männer, die wir nur bekommen können für verschiedene Stellungen in der Stadt. Ebenfalls ledige Männer und Ehepaare für Stock und Dairy Farmen. Guter Lohn. Sprecht heute vor. Enright & Co., 21 West Lake Str. 20ag,mmifr,1m

Verlangt: Ein junger Mann für Milchgeschäft zu arbeiten. 6027 Wabash Ave. famodi

Verlangt: Ein nüchterner Mann als Porter im Saloon, muß etwas Feuerung verstehen. Guter Lohn und stetiger Platz. Adr.: O. 567 Abendpost. famo

Verlangt: Jungen, 16 Jahre und darüber, für Kistenfabrik. 495 Illinois Str. famodi

Verlangt: Engineer, erfahren an Eismaschinen, etwas Elektrizität, 120 Meilen außerhalb Chicago. Vorzüglicher Platz. Gebt volle Einzelheiten. Adr.: D. 284 Abendpost. somo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Dakota, Nebraska, Wiskonsin und Iowa. Freie Reise. Farmarbeiter und für andere Arbeit, nahe Chicago. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. Etablirt 1868. 2sp,1wX

Verlangt: Fabrikarbeiter, Carpenters, Porters $9, Stallmänner, Taglöhner $2.50. 159 Washington Str. famo

Verlangt: Starker junger Mann, das Messinggießergeschäft zu erlernen, muß etwas Erfahrung haben in Coremaking. Angabe des gewünschten Lohnes. Adr.: D. 280 Abendpost. somo

Verlangt: Badehaushelfer, zuverlässig, nüchtern, gute Heimath. Mineralbad Lenkwalter, Spencer, Indiana. fasmdimi

Verlangt: Erfahrener Repairer auf musikalischen Instrumenten. Tonk Bros. Co., 259 Wabash Ave. fasomo

Verlangt: Agenten für Haushaltartikel; leicht verkäuflich; großer Profit. Nachzufragen Zimmer 34, 96 Fifth Ave. 29ag,1wX

Verlangt: Erfahrener Repairer an Blech-Musikinstrumenten; einer mit guten Empfehlungen vorgezogen. Lyon & Healy, Employment Bureau, Adams Str. 28agX*

Verlangt: Carriage-Body Arbeiter. Chicago Coach and Carriage Co., 1223 Michigan Ave. 30ag,1wX

Verlangt: Ein junger Mann im Milchgeschäft, braucht nicht englisch zu sprechen. 5706 Randolph Straße, Austin.

Verlangt: Erfahrene Presser u. Spotters an Damenkleidern; guter Lohn, stetige Arbeit. Anzufragen: Paris Dyeing and Cleaning Co., 486 31. Str. fasomo

Verlangt: Barbiere, 100 Stellen. Shop zu verkaufen und zu vermiethen. Krampe, 194 S. Clark Str. 3ag,frsomo,1m

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Junge sucht Arbeit in Bäckerei, 18 Jahre alt. 4310 Dearborn Straße.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Kellner oder Bartender. Adr.: D. 281 Abendpost. mdi

Gesucht: Ein deutscher alleinstehender Mann wünscht irgendwelche Arbeit; stetiger Platz. 26 Gardner Str.

Gesucht: Wiener Bäcker sucht stetige Arbeit als zweite oder dritte Hand. John Schneller, 232 Nord Centre Avenue. modi

Gesucht: Ein junger deutscher Bäcker sucht Arbeit an Cookies. 125 Ward Str.

Gesucht: Bäcker, gute 2. Hand an Brod und Cakes; kann Ofenarbeit; sucht stetigen Platz. Chas. Löhmer, 177 East Ohio Str. modi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in Damen-Schneiderei als Anfänger. A. 97, Rees Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Saloon-Porter. 24 Burling Str.

Gesucht: Guter Porter sucht Stelle, kann Bartenden. Adr.: D. 260 Abendpost. modi

Gesucht: Zweite oder dritte Hand an Brot und Rolls sucht stetige Stelle. Fr. Leve, 617 S. Center Avenue. famo

Gesucht: Zwei starke junge Männer suchen Stallarbeit oder sonstige Stelle. Paulus, 33 Heine Place. fomo

Gesucht: Aelterer Mann sucht bis 15. dss. Mts. Stellung in Geschäft- oder Privathaus; spricht englisch und versteht Heizung sowie Pferde zu besorgen. Adr.: O. 569 Abendpost. fasomo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Alle ledigen Frauen und Ehepaare, die wir bekommen können für Arbeit in Hotels, Instituten, Restaurants, Kosthäusern und Privat-Familien. Hübsche Plätze und guter Lohn. Lady Manager spricht deutsch. Sprecht heute vor bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 20ag,mmifr,1m

Verlangt: Kinderloses Ehepaar, Frau gute Köchin, Mann für Hausarbeit und Heizung. Deutsches Altenheim, Harlem, Ill. fasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei Bügelmädchen in einer Färberei; stetige Arbeit; guter Lohn. 1907 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Arbeit in kleinem Geschäft; $4.50 die Woche. 53 River Str., Zimmer 57.

Verlangt: Damen, stetige Arbeit; guter Lohn. 225 Dearborn Str., Zimmer 737. 2fp,1wX

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit; gute Bezahlung. Frederick Kröpsch Co., 250 Wabash Ave.

Verlangt: Erfahrene Presserinnen an Damenkleidern; guter Lohn, stetige Arbeit. Ebenfalls Lehrmädchen, um das Pressen zu erlernen. Paris Dyeing and Cl. Co., 486 31. Str. fasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das „Stampen" von Papiermustern zu erlernen. Schöne Arbeit. Ferner Mädchen, an Stickerei-Maschinen zu lernen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str., 4. Floor. 31ag,1wX

Verlangt: Erfahrene Mädchen, Zigarrenkisten zu „trimmen", oder solche, die es erlernen wollen; nur gute, flinke Mädchen werden verlangt. 211 East Superior Str. 29ag,1wX

Verlangt: Lehrmädchen, um Power-Maschinen zu bedienen lernen, auch um Knopflöcher bei Hand machen zu lernen. Westenfabrik, 127 Haddon Ave. famo

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen an Kinderkleidern. 37 N. Centre Ave., 3. Floor, hinten. fsamo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, guter Lohn. 347 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Paulina Klein, 404 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. Vier Erwachsene in der Familie. 1495 W. Monroe Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Arbeit in kleinem Restaurant, muß etwas englisch verstehen. Lohn $6 und Zimmer frei. 1251 N. Clark Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit bei kleiner Familie. Klein, 92 Potomac Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 63 Winthrop Court, nahe Laflin und Taylor Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, frisch eingewandertes bevorzugt. 5614 Marshfield Avenue, 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. $4.00 die Woche. 1590 West 12. Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen. 359 Mohawk Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 4333 Grand Boulevard, 2. Flat. modi

Verlangt: Gute Köchin; dauernder Platz; guter Lohn. Mrs. G. Wilke, 1938 Wrightwood Ave. modimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können. Lohn $6.00. 658 LaSalle Avenue. modi

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit, frisch eingewandertes bevorzugt. 272 Ost North Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen oder Frau, welche gut kochen kann, Saloon. 283 West Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5017 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, zwei in der Familie. $5.00. 372 Garfield Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit zu helfen. 682 W. North Avenue. modi

Verlangt: Deutsch-ungarisches Mädchen als Köchin. $6 die Woche. 622 N. Hoyne Ave. modi

Verlangt: Ein zweites Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. Deutsches bevorzugt. 3750 Woodlawn Ave. (Haus). Telephon: Hyde Park 1565.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 318 W. Wabansia Avenue. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, und Mädchen für Ausbesserungen. 425 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit, nicht waschen, keine Sonntagarbeit; kann zuhause schlafen. $3.50. 368 Dayton Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, zwei in Familie, gutes Heim; muß nett und sauber sein und Hausarbeit verstehen. Fletcher, 5429 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Zuhause schlafen. 39 Alta Vista Terrace nahe Grace Str., 2 Blocks östlich von Nord Clark Straße. modimi

Verlangt: Mädchen um bei der Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave. modi

Verlangt: Frau um in Restaurant-Küche zu arbeiten. 221 Lincoln Ave.

Verlangt: Köchinnen und zweite Mädchen, und 100 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str. modimido

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. 511 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für kleine Hausarbeit. Nachzufragen Dienstag. 50 Racine Ave., nahe Center Straße.

Verlangt: Erfahrenes Diningroom-Mädchen in Restaurant. 580 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. guter Lohn. 214 Schiller Str.

Verlangt: Ein ungarisches oder ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. P. Klein, 683 N. Western Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 91 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchinnen, 50 Mädchen f. Hausarbeit, Restaurants u. Fabriken, beste Löhne. Jos. Kolb's Verm.-Bureau, 772 Milwaukee Ave. Sonntags offen. modidofa

Verlangt: Ein junges Mädchen, um Kind von 1 Jahr aufzuwarten, muß nett und rein sein; Referenzen verlangt. Mrs. J. Lurya, 526 W. 13. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Böhmin vorgezogen. 4336 Calumet Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 4525 Forestville Ave. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, 853 Sunnyside Ave. somodi

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit zu helfen. 658 La Salle Avenue. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1125 Milwaukee Ave. frsasomo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit für drei erwachsene Personen. 1551 Michigan Avenue. fasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 4343 Calumet Ave. 1sp,1wX

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Haushalt und Küche. Gutes Gehalt. 3282 Dover Str., nahe Leland Ave., Sheridan Park. fsmdmi

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Verlangt: Mädchen für einfache Hausarbeit. Guter Lohn. 6611 Wentworth Avenue. famo

Der einzige Platz, wo Mädchen u. Frauen wirkl. gute Stellen erhalten, ist die alte Strelow'sche Agentur, 76 LaSalle Str., oben. Sprecht vor und überzeugt Euch. Phone Main 2717. 24ag1m

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 634 Southport Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. 4431 Fifth Avenue.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen, 18 Boston Avenue, Westseite.

Gesucht: Oesterreichisch-ungarische Köchin sucht Stelle, kann fein kochen. Bitte Briefe unter Adresse D. 287 Abendpost.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stelle, eins für leichte, das andere für allgemeine Hausarbeit. Thomas, 922 Clybourn Avenue.

Gesucht: Tüchtige deutsche Waschfrau sucht Plätze für waschen, bügeln und reinmachen. 250 Ritke Ave., South Evanston.

Gesucht: Alleinstehende tüchtige Frau sucht Platz als Haushälterin. Adr.: D. 286 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderte Frau sucht Hausarbeit oder Platz als Wäscherin. 386 Wells Str., Basement.

Gesucht: Deutscher Wittwer wünscht Arbeit im Restaurant oder Boarding-Haus, um in der Küche mitzuhelfen. 1414 W. 51. Str. Mrs. A. Meeters.

Gesucht: Eine Frau wünscht Waschplätze oder Reinmachen. 570 Wieland Str., nahe North Ave., hinten, oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. 24 Burling Str.

Gesucht: Frisch eingewanderte deutsch-ungarische erste Klasse Köchin wünscht in einer Privat-Familie unterzukommen. Bitte vorzusprechen 748 W. Superior Str., nahe Robey, 1. Flat. modi

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5jb*X

Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 19ag,1mX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Store mit Fixtures und Zimmer, billig, nahe 3 Schulen. 350 W. Chicago Ave.

—— Grocers, aufgepaßt! ——
$485 kaufen bestgelegenen, lange etablirten Grocery-Store, billig fürs doppelte; theilweise auf Abzahlung. Großer Waarenvorrath, feine Einrichtung; die Gelegenheit für Euer Leben. Kommt sofort zwischen 1 und 5 Uhr, 675 Wells Straße.

$175 kaufen sofort Delikatessen-, leichten Grocery-, Candystore, einziger Laden im Block, gutes Leben garantirt, tägliche Einnahme $7. Auf Probe. 4 Zimmer mit Store, billige Miethe. 39 Temple Str. Nehmt Chicago Ave. Car.

Zu verkaufen: Bestgelegener Grocery- und Delikatessen-Store für nur $215. werth das doppelte; theilweise auf Abzahlung; großer Waarenvorrath, feine Einrichtung, keine Konkurrenz; kommt sofort, wenn Ihr einen billigen Store wollt; Miethe mit schöner Wohnung. $20. Nachzufragen zwischen 1 und 4 Uhr, 844 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: 6-Zimmer Flat, gut für möblirte Zimmer, leicht zu vermiethen. $110. 12 Eagle Str. nahe Desplaines und Randolph Str.

Zu verkaufen: Guter Grocerystore, billige Miethe; gute Lage. 228 Hudson Avenue.

Zu verkaufen: $200 kaufen, wenn vor Sonntag, 12 Uhr, genommen, einen ausgezeichnet gelegenen, stets gutzahlenden leichten Grocery-, Candy-, Zigarren- und Confectionery-Store, billige Rente, mit Wohnzimmern. 294 Sedgwick Straße.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Store, von $250 bis $2500; Butcher Shop $500—$1200; Bäckerladen, $500—$1000; Saloons von $500—$3500; kommt, seht sie an. Fragt nach Morgens bis 9 Uhr. 192 E. North Ave.

Zu verkaufen: Restaurant und Boardinghaus, 12 Zimmer, alle besetzt; Goldmine; spottbillig wenn sofort genommen. Fragt Morgens 192 E. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, altes Kohlengeschäft, 20 Jahre am Platze, Pferd, Wagen, alles Zubehör, $250. 145 Bissell Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei in einem Städtchen von zwölfhundert Einwohnern im nördlichen Indiana. Adr.: Math. Fink, North Judson, Ind. 1sep,1wX

Zu verkaufen: Guter Saloon auf der Nordseite, Lizens, preiswerth. Nachzufragen bei H. Sundmacher, 8—10 Vormittags, Northwestern Brauerei, 781 Clybourn Avenue. 1sp*X

Zu verkaufen: Restaurant, Wohnräume dabei. — 6640 Cottage Grove Avenue. 31ag,1wX

Zu verkaufen oder vermiethen: Krankheitshalber feiner Eck-Saloon, Nordwestseite. Adr.: P. 833 Abendpost. ag30—sp17,eod

Wenn Ihr Euer ganzes Geschäft sofort verkaufen wollt, für Baargeld, so sprecht bei mir vor, da ich die höchsten Baarpreise in Chicago bezahle für Groceries und Meatmarkets und alle anderen Geschäfte, Waaren wie Fixtures. Theo. Goodkind, 903 N. Halsted Str. Tel.: North 2045. 11ag,famodo,3m

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, billig wegen Krankheit. 5416 Princeton Ave. 30ag,1w

Zu verkaufen, oder gegen Grundeigenthum zu vertauschen: Alt etablirte Nudelfabrik, mit besten Maschinen, in vollem Betrieb. 548 S. Ashland Ave. 30aug,1w

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, Westseite; fein eingerichtet, neuer Ofen, nur Ladenkundschaft, $30 täglich; preiswerth. Sikorra, 548 Ashland Avenue. 28ag,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Suche Partner oder Partnerin für 60 Acker-Farm, $1000 erforderlich. 31 Concord Place.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, passend für Herren- und Damenschneider. 1400 N. Halsted Str. famo

Zu vermiethen: 5 Zimmer, vorne, zwei Treppen. 18 Ost Chicago Avenue. fasomo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Nettes möblirtes Zimmer. 245 Centre Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Deutsches Hotel, billige Zimmer, gutes Gasthaus. 82—84 West Lake Straße. 31ag,1w

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board. 609 W. Superior Str. fasomo

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Solider Mann sucht Zimmer und Board bei Wittwe, ungefähr 5 Blocks von Madison Str. Ewald Williams, 186 Van Buren Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht, dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,fomomi*

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue.
196—198 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Avenue.
—Store und Office Fixtures.—
Wegen zu großen Lagers aller Sorten Store Fixtures, als Grocery, Delikatessen, Millinery, Bäckerei und Meat Markets, verkaufe dieselben jetzt zu dem spottbilligen Preise von 50c am Dollar. Ehe Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch davon. Verkaufe auch auf Theilzahlung. 2jl,3mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$65 kaufen ein $400 Upright Piano, baar oder Zeit. 629 Larrabee Straße. modi

Zu verkaufen: Billig, prächtiges Piano, sofort. 410 North Ave., nahe Milwaukee Ave.

Keine Anzahlung — $3 bis $6 monatlich.
Stark's Piano-Räumungsverkauf endet am 1. Sept. 96 elegante neue und gebrauchte Pianos werden verkauft, ungeachtet ihres Werthes. In dieser Liste von feinen Pianos sind die folgenden zu finden: 2 Knabes (so gut wie neu), $150 und $255; Hazelton, $90; 2 Hallet & Davis, $98 und $110; Bauer, $65; Kimball, $100; Chase (wenig gebraucht), $225; Fischer, $125; Steinway, $145; Haines Bros., $35; Emerson, $75. P. A. Starck Piano Co., 204 Wabash Avenue. 28aaX*

Großer öffentlicher Verkauf von Pianos jetzt im Gange, 157 W. Madison Str., nahe Halsted Str.
Partie 1.—6 Upright Pianos, Eure Auswahl..$ 65
Partie 2.—8 Upright Chase, Starck u. Bauer.. 187
Partie 3.—12 erst. Klasse Upr. Grand Pianos.. 198
Partie 4.—2 Kimball Pianos, Mahagoni....... 86
Partie 5—1 Steinway Piano, wie neu........ 200
Partie 6.—10 Sq. Pianos, $5, $10, $15 und $25.
Zahlungen $5 Baar und $2, $3, $4 per Monat.
Offen Abends.
157 W. Madison Str., nahe Halsted Str. 30ag*X

Schönes feines Upright Mahagoni Piano, neuestes Modell, Parlor-Set und Bibliothekmöbel, 9x12 Rug, billig für Cash. 1417 Sheffield Ave. 1sp,1wX

Zu verkaufen: Piano, hübsches Mahagoni Upright, billig. Zu erfragen nach 6 Uhr Abends, 73 Park Ave. fsjmdmi

Zu verkaufen: Upright Piano, billig, guter Ton. 9 N. Ada Str., nahe Randolph Str. 30ag,1wX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Haushalt zu verkaufen, sogut wie neu. 100 Willow Straße, Top Flat.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Französische Pudel, billig. 236 Orleans Straße. somodi

Muß verkaufen 150 Pferde, Stuten aller Art, 900—1600 Pfd.; $20 das Stück und aufwärts. Levy, 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. ag24—sp17X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5, Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6jn*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7j5*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: High Str., nördlich von Fullerton, dreistöckiges Wohnhaus, $3200. Anzahlung $1700. Kostete $4500 zu bauen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 20ag*X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5- und 6-Zimmer moderne Cottages, hohes Basement und Attic, 29 bis 30 Fuß Lot, an Avers und Harding Ave., zwischen North und Wabansia Ave., nahe North und Grand Ave. Cars und Hochbahn-Station. $200 Anzahlung, Rest $15 monatlich. 20ag,1mX
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. Branchoffice: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave.

Zu verkaufen: 42. Ave., nahe Armitage. Straße und Seitenweg gemacht. 3-stöckiges Brick Flathaus, $4600. Werth $5500, nur $2000 Anzahlung. Ist sicherer wie die Bank und bezahlt 14 Prozent am Kapital. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 20aug,*X

Zu verkaufen: Sehr billig, 10 Acker Land, an der Nordwest-Grenze Chicagos, nahe Northwestern Bahnstation, und nur 25 Minuten zu Fuß von Straßenbahn; geeignet für Geflügelzucht, Gemüsebau oder Gärtnerei; ausgezeichneter Boden; $600 per Acker; werth $900. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 30aug,tX*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Nur noch 30 übrig von 50 ein Acker Blocks, 10 Baulotten bildend, nahe Gage's Park, 55. und Western Ave. Dieses Eigenthum liegt zwischen der 57. und 59. Str., und Rockwell und California Ave., und ist zu erreichen mittels der Western Ave.-Straßenbahn-Linie und Kreuzungs-Linien, und der Chicago Terminal Eisenbahn, mit Bahnhöfen an 55. und 59. Str., 5c Fahrgeld; Preis $1000 per Acker und aufwärts; Bedingungen: Viertel Baar. Rest zu 5 Proz. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt nach Karte. W. D. Kerfoot & Co., 85 Washington Str. 29aug,1wX

Zu verkaufen: Union Ave., nahe 37. Str., 8-Zimmer Haus, nur $2000. $600 Anzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 25ag,*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erste Hypothek für $2500 auf bebautem Südseite Grundeigenthum im Werthe von $5400. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ag,*X

Peter Van Vlissingen, 172 Washington Str., Ecke Fifth Ave., macht Darlehen auf bebautes Stadt-Grundeigenthum von $1500 bis $6000 zu 4½ und 5 Prozent. 4ag,*X

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, 5 bis 6 Prozent, auf bebautem Chicagoer Grundeigenthum. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ap*X

Privat-Geld zu verleihen zu 4, 5 und 5½ Prozent Zinsen. Schreibt. Adr.: Z. 945 Abendpost. 3jl*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 230. 6mi,1jX

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22sep*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigsten Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
—an—
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja*X
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5050.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
120 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

——Gebrauchen Sie Geld?——
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.
$20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $80 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $90 nur $2.75;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.
—— Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. ——
——Sprecht vor oder schreibt mir.——
Otto C. Boelcker, 70 Lasalle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. Tel. Main 4733. 27jn*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wer kann mir den Aufenthalt (Auskunft) meines lieben Mannes Charles Siptroth angeben? $10 Belohnung. Betrübte kranke Gattin Eugenia Leonhard Siptroth, Pinconing, Mich., Box 142, Route 2.

Wenn Ihr zu pflästern, Brick- oder Schornsteinarbeit habt, schreibt: Köhler, 442 Thomas Straße. 6ag,modosalm

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 24ag,1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jv*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Englisch in 3 Monaten. ——
—— Deutsch-englische Schulen. ——
Größte, bekanntlich beste und erfolgreichste eröffnen jetzt die neuen Herbstklassen. Beste Gelegenheit für Alle, die mit wenig Fortschritt sonstwo studirt haben. Tags und Abends. Monatlich $2.50 und aufwärts. Nordseite, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. Stadtschulen am 1. Oktb. eröffnet. Etab. 1892. 27ag,modimilm

Man lerne Englisch vom einem Eingeborenen richtig sprechen. Privat- und Kleinklassen-Unterricht zu niedrigsten Preisen. Jeden Montag wird eine Anfangsklasse gestiftet unter persönlicher Leitung von J. F. Heathcourt, 492 N. Clark Str. 22ag,misamo,1m

——Deutsch-Englische Schule——
Wir garantiren ohne Ausnahme, Jedermann die englische Sprache, Lesen, Schreiben in 4 Monaten gründlich zu erlernen, daß Sie die ganze Umgangssprache perfekt beherrschen. Anfang 4 September Abends, 3mal wöchentlich. $3 monatlich. Adr.: A. 192 Abendpost. 18ag,X,1m

Bricklaying — Lernt Ziegelmauern in der Chicago School of Practical Bricklaying. Phone Sheridan 3833. 720 Catalpa Ave. 11ag,1mX

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alte Schindeldächer reparirt und gestrichen mit wasserdichter Composition, halten länger wie neue Dächer. Macht u. garantirt H. Eiche, 2505 Drake Av. 5ag,famodo,1m

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Avenue. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11my*X

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser. — Untersuchung frei. — Künstliche Augen. — Etablirt 1868. — L. Manasse, Optiker. 88 Madison Straße. 18mi,1jX

Dampfer-Linien.

Schiffskarten. — Billig, sicher, bequem. — Wer Freikarten Freunden u. Verwandten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland besorgen will, oder eine Lustreise dieses Frühjahr oder Sommer zu unternehmen gedenkt, der versehle nicht, wegen genauer Auskunft an den bevollmächtigten General-agenten der Canadian Pacific Atlantischer Linien zu schreiben. — A. E. Benjamin, Generalagent, 232 Clark Str., Chicago, Ill. 1my—31dz

Barry Line Dampfer. 8 Uhr Abends täglich nach Racine und Milwaukee. Fahrpreis 75c, Rundfahrt $1.25. Stadt Ticket-Office 218 S. Clark Str., Dock Ostende Michigan Str. Phone Central 1749. 1mai*X

Anzeigen-Annahmestellen

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ und „Sonntagpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn die selben bis 10 Uhr Vormittags einlaufen, erscheinen sie noch am gleichen Tage.

Nordseite. [illegible]

Südseite. [illegible]

Westseite. [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

[illegible]

Gegründet 1894

J. S. Lowitz,
151 OST VAN BUREN STR.,

Schiffskarten

mit Expreß- u. Doppelschraubendampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten

Erbschaften

Geldsendungen

Exkursion!!

$30 Ozeanfahrt,

Union Ticket Office
Anton Boenert, Generalagent,
218 Süd Clark Str.

Leset die „Sonntagpost“.

Helsingfors.

Ein Sommertag in Finland. Von Ludwig Th. Cahn.

Unter den aufregenden Nachrichten, die uns der Draht aus Rußland zuträgt, lesen wir seit vorigen Herbst fast täglich Notizen von finnischen Städten und Inseln. Aber wenige Leser werden mit dem eigenartigen Lande und dem heroischen Volke in persönliche Berührung gekommen sein. Denn während Norwegen in den letzten Jahren auf das reisende Publikum immer mehr Anziehungskraft ausübt und die Gunst der Touristen sich jetzt auch Schweden zuneigt, liegt Surmi, „das Land der tausend Seen“ noch unberührt von dem Strome der deutschen Nordlandsfahrer. Noch heute singt der Finne mit vollem Rechte in seiner Nationalhymne:

> Dies Land ist arm und unbegehrt
> Von dem, der goldne Beute sucht.
> Der Fremdling stolz vorüberfährt.
> Doch unser Land — uns ist es werth.
> Ein Goldland uns, mit Schärenbucht,
> Mit Klippen, Fels und Waldesschlucht.

So sei es gestattet, hier die Eindrücke wiederzugeben, die ein Reisender vor Jahresfrist von dem weltfremden Lande empfangen hat.

Auf dem Dampfer „Wellamo“, der die Hin- und Rückfahrt von Stettin nach Helsingfors wöchentlich einmal in je 48 Stunden zurücklegt, war ich der einzige deutsche Tourist. Freilich fand ich da noch eine Landsmännin, aber sie stützte sich auf einen starken finnischen Arm und nahm von ihrem Vaterland für immer Abschied. Sonst promenirten ausschließlich Finnen, Balten und Russen auf dem geräumigen Deck. Das Wetter war uns günstig, die Wogen spielten gemächlich mit dem Boote, und der Blick schweifte über den glatten, glitzernden Spiegel der Ostsee. Was rechtschaffene Passagiere zu thun haben, in den bequemen Liegestühlen ausgestreckt Seeluft einzuathmen, ein wenig zu plaudern und sich der flüchtigen Gemeinsamkeit zu erfreuen, zwischendurch auch drei reichliche Mahlzeiten einzunehmen — das alles thaten wir in jenem angenehmen Gefühle der Sicherheit, das eine Fahrt auf ruhiger See gewährt. Die Stunden verstrichen unbemerkt. Der Abend sank und allmählich erblaßte das Wolkengebirge, das nach Sonnenuntergang noch lange leuchtend über dem Horizont gelegen hatte. Man wurde ernster, gehaltener. Acht finnische Studenten saßen um den Punschtisch und stimmten sehnsuchtsvolle nordische Weisen an. Ihnen gegenüber einige Balten; die tranken auch tüchtig, aber sie schwiegen.

Am nächsten Morgen liefen wir in den Hafen von Reval ein. Von der Höhe winkt die freundliche Stadt mit der alten Burg und der Pfarrkirche fast deutsch anmuthend herab. An's Land dürfen wir vorerst noch lange nicht. Die Pässe werden den Weiterreisenden nicht ausgeliefert, und ohne Paß den Boden des heiligen Rußland zu betreten ist nun einmal Todsünde. Im Hafen selbst geht's widerlich zu. Häßliches Volk mit schmutzigen, stumpfen Gesichtern steht herum, eine Anzahl von Offizieren und Beamten drängt sich mit wichtigen Mienen heran. Zehn Mann hoch steigen sie an Bord und besetzen den Rauchsalon. Man versteht nicht recht, warum die Uebergabe der Pässe an die Aussteigenden mit soviel Umständen, Verlesen und Protokolliren, verknüpft ist, sieht aber bald ein, daß diese Geduldsprobe den Passagieren als pädagogische Vorbereitung zu der noch kommenden Zollrevision nichts schadet, die später mit ihrer peinlichen Suche nach unheilvoller Lektüre, Sprengstoffen und anderen Reiseutensilien folgt. Wir sind herzlich froh, wie der Dampfer die Anker lichtet und wir über den Meerbusen hin dem finnischen Kontinent zusteuern. Der kommt als weithingezogene, grüne Landzunge nach einer kurzen Stunde in Sicht. Ein wenig später tritt die trotzige Meeresfeste Sveaborg in die Erscheinung. Zweimal ist sie durch Verrath gefallen und Runeberg hat seiner Empörung in den Versen Luft gemacht:

> Dies Schwert ist nicht zum Stoß gezückt,
> Wohl blitzt es auf, doch es zerstückt....

Wir passiren Sveaborg, vom Lotsen geführt, und die vielen gefahrvollen Klippen, die es umlagern, und fahren in die weite, ungetheilte Bucht ein, in deren blauen Fluthen sich die weißen Häuser von Helsingfors spiegeln. Wie ein Genua des Nordens grüßt die Stadt über das Meer: ein ungemein reizvolles Bild mit ungebrochenen ruhigen Farben und von einfacher Zeichnung.

Die Neugierde, die anmuthige Stadt näher zu besichtigen, muß aber noch gezügelt werden. Die umständliche Manipulation von Reval wiederholt sich. Die Passagiere drängen sich in den Salon, um ihre Pässe zu empfangen und verkürzen sich die Wartezeit mit lauten Scherzen über den Beamten, der die schwedischen Namen mit gequälter, nicht gehorchender Zunge herausstottert.

Helsingfors macht anfänglich den Eindruck einer eleganten mitteleuropäischen Stadt. Die Esplanade mit ihren gärtnerischen Anlagen, den offenen Restaurants, dem Musiktempel und den schmucken Schaufenstern könnte die Kurpromenade eines deutschen Badeplatzes sein. Man flanirt unbesorgt umher und beachtet die Polizisten nicht, die schwer bewaffnet an jeder Straßenkreuzung postirt sind; das Mittelalter sitzt behaglich bei Thee und Kaffee, die Jugend flirtet gerade wie bei uns! Der weibliche Theil trägt vielfach „Reform“ und kluge Mädchenstirnen, von hellen Locken umrahmt, lugen kokett unter den mit der Leier geschmückten Studentenmütze hervor. — Auch der Senatsplatz zeigt das stattliche Antlitz mancher deutschen Residenzen. Engel, ein Schüler Schinkels, hat ihn zwischen 1820 und 1850 aufgeführt, in seiner ernsten Einfachheit und dem sauberen Weiß seiner Gebäude wirkt er durchaus groß. Der Senatspalast und die Universität flankiren ihn; den Abschluß bildet die auf hoher Freitreppe ruhende Nikolaikirche, eine würdige Vertreterin des edlen Berliner Klassizismus von ehedem. Schade, auch das beliebte deutsche Fürstendenkmal fehlt hier nicht; da steht in der Mitte des Platzes ein breitbeiniger, steifer Alexander II. auf dem traditionellen, viertheiligen Sockel von Walter Runeberg, der seinem großen Vater auf der Esplanade eine ebenso spießbürgerliche Statue errichtet hat. Auch die übrigen Straßen weichen nicht viel von der gemächlichen Bourgeois-Eleganz unserer deutschen Mittelstädte ab. Seit kurzer Zeit hat sich hier aber doch eine neue nationale Baukunst entwickelt, die zugleich durch ihre Eigenart und Kühnheit fesselt. Törnquist, Saariven, Geselius und Lindgren sind die Träger dieser jungen Kunst. Ich möchte ihren Stil als eine glückliche Mischung der Burg- und Festungsbauten aus der hanseatischen Renaissance mit nordischen Motiven bezeichnen. In großen Flächen erheben sich ihre meist in grauem Granit aufgeführten Gebäude burgenartig und doch wohnlich einladend. Ziegeldächer decken ihre kubischen Eckthürme und bringen heitere Töne in die ernste Komposition. Eine Reihe öffentlicher Bauten ist den obengenannten Künstlern übertragen worden und an der Seeseite der Stadt ist neuerdings ein Villenviertel von ganz modernem Gepräge unter ihrer Leitung im Entstehen begriffen. Ein junger Architekt, Fabritius, hat eine Volksschule (für Knaben und Mädchen) fertiggestellt, die mit ihren Thürmchen und weiten Hallen so aufmunternd fröhlich dasteht, daß den eintretenden Kindern es scheinen muß, als ginge es anstatt zur Arbeit zu Fest und Spiel. Dabei sei bemerkt, daß in diesem Gebäude der erste Versuch gemacht werden soll, die Mädchen von Anfang an durch Erlernung der Kochkunst und des Haushaltungswesens zum Verständniß einer höheren Lebensführung anzuleiten.

Die finnische Malerei und Plastik hat das stattliche „Athenaeum“ zur Heimstätte.

Gemeinsinn, ernstes nationales Empfinden und tiefgehende politische Ueberzeugung sind — neben der erquickenden Erfahrung offenherzigen Entgegenkommens und warmer Gastfreundschaft — die charakteristischsten Züge, die dem Fremden bei seinem Wirthe auffallen. Zu berücksichtigen bleibt hierbei, daß in Finland zwei völlig wesensfremde Rassen nebeneinander wohnen, die sich nur ganz ausnahmsweise untereinander mischen. Die Urfinnen, mongolische Abkömmlinge mit einer dem Ungarischen entfernt verwandten Sprache und einer eigenartigen, halbasiatischen Kultur, bilden die unteren Schichten der Bevölkerung. Die Gebildeten stammen von den vor Jahrhunderten eingewanderten Schweden ab, einer Elite ihrer Rasse. Vielseitig begabt, leicht begeistert, von seltenem sittlichem Ernst und herrlichem Lebensmuth durchdrungen, sind sie die intellektuelle Aristokratie ihres zweiten Vaterlandes. Nachdem sie in dem unglücklichen Kriege gegen Rußland i. J. 1808 ihre Heimath heroisch vertheidigt, dienten sie ihr seitdem als geistige Führer. Mit unerschütterlicher Ausdauer haben sie die Kulturfortschritte des 19. Jahrhunderts in ihr entlegenes Land verpflanzt und heute, da die russische Invasion die reiche Ernte ihrer Generationen alten Anstrengungen niederzutreten droht, stehen sie, Männer wie Frauen Schulter an Schulter um ihr mühsam erworbenes Gut zu vertheidigen. Es ist hier nicht die Stelle, die Leidensgeschichte des Landes in allen ihren Etappen wiederzugeben. Die Vorgänge aus jüngster Vergangenheit dürften ja noch in Jedermanns Erinnerung sein.

Wie im öffentlichen Leben die fremdherrliche Beaufsichtigung bald durch versteckte Ironie, bald durch offenen Widerstand außer Kraft gesetzt wird, so weiß auch jeder Einzelne sich mit allen den Maßregeln abzufinden und noch Hohn und Witz aus ihnen zu schlagen. Nichts ist angenehmer, ja erhebender als einem Helsingforser zuzuhören, wenn er über die Lage seines Landes spricht. Aus jedem Satze klingt der starke Ton des Goethe'schen

> „Allen Gewalten
> Zum Trotz sich erhalten!“

Die Schicksale des Landes haben zwar Alle an die gemeinsame Leidenskette geschmiedet, sie haben aber die Daseinsfreude und das Freiheitsbewußtsein des Einzelnen nicht geschmälert, vielmehr ihre Individualitäten nur noch stärker entwickelt.

Finanzielles.

Ein Sparkonto ist ein anvertrautes Gut und muß sorgfältig gehütet werden sowohl zum Besten des Einzelnen wie des allgemeinen Publikums.

Die Anlage der Depositen der Merchants' Loan & Trust Company wird durch 50jährige Erfahrung geleitet. Die Spar-Depositen werden ausschließlich angelegt in sorgfältig ausgewählten Sicherheiten, die von den Direktoren gutgeheißen werden.

Die Direktoren sind:

Cyrus H. McCormick,	Albert Keep,
Lambert Tree,	Erskine M. Phelps,
Moses J. Wentworth,	Enos M. Barton,
Chauncey Keep,	Clarence A. Burley,
Thies J. Lefens,	E. H. Gary,
Orson Smith,	E. D. Hulbert.

Die Merchants' Loan & Trust Company wurde 1857 gegründet und ist die älteste Bank in Chicago. Ihre konservative Geschäftsführung wurde durch große Kalamitäten geprüft und hat sich als eine weise und sichere erwiesen, da sie erfolgreich widerstand:

Der Panik von 1857;
Dem großen Bürgerkrieg, 1861—1865;
Dem Chicagoer Feuer, 1871;
Der Panik, 1873;
Der Panik, 1893.

Die Merchants' Loan and Trust Company hat ein Kapital und Ueberschuß von $6,500,000, die als Sicherheit für ihre Depositoren gelten. Die Sparkontos von denjenigen, welche die Dienste einer starken Sparbank wünschen, sind willkommen.

Nordwest-Ecke Adams und Clark Straße.
Eingang 135 Adams Str.

Spar-Einlegern werden 3% Zinsen bezahlt. Depositen, die während der ersten fünf Tage im September gemacht werden, ziehen Zinsen vom 1. Sept. an. Geld, welches bis zum 1. Januar 1907 deponirt bleibt, zieht vier Monate Zinsen.

Sicherheitsgewölbe-Kästen zu vermiethen.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Blumenthal, Ida, 10 Mo.; 551 W. 14. Place.
Cott, Emil, 54 J.; 1175 Sheffield Ave.
Cohen, Ray M., 37 J.; 547 La Salle Ave.
Greller, Abe 26 J.; 367 Halsted Str.
Herman, William, 31 J.; County-Irrenanstalt.
Heidler, John, 50 J.; 3 Nutt Court.
Krase, Fred. 66 J.; 840 63. Str.
Kepper, Antonius Frank, 1 J.; 132 N. Morgan Straße.
Müller, William, 59 J.; 3241 Wall Str.
Steinbrecher, Minnie, 51 J.; 530 N. California Avenue
Zantner, Edward, 53 J.; 514 Milwaukee Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Alex Lundberg, 1-stöck. Frame-Cottage, 2355 Bloomingdale Road, $1300.
A. G. Reuffer, 1-stöck. Frame-Cottage, 1642—44 N. Kedzie Ave., $2000.
H. Karlstrom, 2-stöck. Backstein Flatgebäude, 1445 Nord Sacramento Ave., $4500.
A. B. Conklin & Co., 1-stöck. Frame-Cottage, 16 Farragut Ave., $2200.
Thomas Liljear, 1-stöck. Frame-Cottage, 3011 43. Court, $1900.
Samuel Weinstein, 2-stöck. Backstein Leihstallgebäude, 329—331 Blue Island Ave., $14,000.
Stadt Chicago, 2-stöck. Backstein Feuerwehrstationsgebäude, 1105—07 Whipple Str., $30,000.
John Hartman 1-stöck. Frame-Cottage, 9904 Ewing Avenue, $1000.
John Dunderman, 2-stöck. Backstein Apartmentgebäude, 7250—52 Lowe Ave., $7000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von

Bessie gegen John Chrestka, Verlassen; Charles L. gegen Fannie Henry, Ehebruch; Lillian gegen Frank Sandberg, Verlassen.

Marktbericht.

Chicago, den 3. September 1906.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 71¾—72¼c; Nr. 3, roth, 71—71¾c; Nr. 2, hart, 70¾—71½c; Nr. 3, hart, 70—70½c.
Frühjahrsweizen, Nr. 3, 73—74½c.

[illegible]

Provisionen. [illegible]

Oel. [illegible]

Schlachtvieh. [illegible]

Molkerei-Produkte. [illegible]

Geflügel, Fische, Kalbfleisch. [illegible]

Früchte, Gemüse. [illegible]

Malitiös. — Dame (im Garten): Ach Gott, ich bin auf die frischgestrichene Bank hingesetzt! — Gärtner: Das macht nichts, die soll sowieso noch einmal gestrichen werden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

Finanzielles.

Der Werth eines Maiskolbens ist sehr klein, und doch was ist der Werth der gesammten Mais-Ernte des Landes.

Jede Stunde Eures Lebens mag von wenig Bedeutung scheinen, aber denkt, was würde Euer Leben werth sein, wenn Ihr nicht jede Stunde benutzt. Ihr könnt das thun, indem Ihr an jeder Stunde Arbeit etwas spart.

Oeffnet ein Konto bei uns, wo Ihr sicher die Ersparnisse von jeder Stunde lassen könnt.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.

A. HOLINGER & CO.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Proz. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

zu billigsten Preisen über alle Linien.

Deutsches Geld ge- und verkauft.

Erbschaften

Vollmachten

K. W. KEMPF
84 La Salle Str.
Sonntags offen 9—12.

Freie Zahnarbeit!

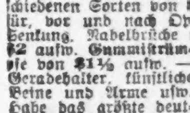
Wenn Eure Platte nicht richtig paßt, oder in den Mund fällt, so laßt uns eine unserer Patent Double Suction Plates machen, welche wir garantiren als positiv passend.
„Das volle obere und untere Gebiß, welche ich bei der Union Dental Co. machen ließ, paßt tadellos.“ Mrs. M. Becker, 2245 Hawley Ave.

Vitalisirte Luft angewendet für schmerzloses Zahnziehen.
Frei!

$3 Volles Gebiß Zähne $3
Garantirt.
Goldfüllung (Materialkosten ungefähr).....50c
Brückenarbeit (Materialkosten ungefähr)...$1.00
Alle Arbeit 10 Jahre garantirt.

Union Dental Co.
289 Wabash Ave., zweiter Floor.
Südwestecke Van Buren Str. und Wabash Ave.
Stunden—Tägl. bis 9 Abds. Sonntags 10—4.
Es wird deutsch gesprochen.

Heil-Bruchband.



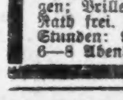
Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt. Eine 3jährige schriftliche Garantie wird mit diesem Band gegeben.
Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten von $1 aufwärts. Leibbinden für, vor und nach Operationen, Gebärmutter-Senkung, Nabelbrüche und fette Leute — von $2 aufw. Gummistrümpfe von $1½ aufw. — Geradehalter, künstliche Beine und Arme usw.

Dr. Robert Wolfertz,

Wichtig für Männer.

[illegible]

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,



Dr. J. YOUNG,

WORLD'S MEDICAL
INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,

[illegible]

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VAN BUREN STREETS

2

Doppelte Stamps
Dienstag, den ganzen Tag

Unsere Preise für Fleisch und Groceries setzen Eure Tafel-Ausgaben entschieden herab

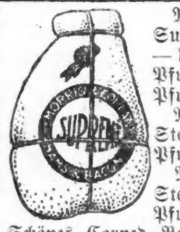
Da wir unsere Fleischwaaren und Groceries direkt vom Produzenten in riesigen Quantitäten kaufen, so ist es uns möglich die niedrigsten Preise zu bieten. Telephone Private Exchange Six

Granulirter Zucker, 10 Pfund zu.....49c

Neue Ernte B. F. Jap. Thee (49c-Qualität, Pfund.....39c
Lipton's Ceylon Thee (Nr. 1 Sorte), per Pfund.....55c
„Momo" hochfeiner B. F. Japan Thee, speziell, per Pfd.....59c
Gute Qualität Bulk Ceylon Thee, per Pfund.....45c
F'cy Golden Santos Kaffee, 5 Pfd. 1.00; per Pfund.....25c
Java u. Mocha Kaffee, 4½ Pfd. in Towel-Sack.....1.00
Old Fashioned B. F. Japan Thee, Pfund.....45c
Zest, Dr. Price's, oder Egg-O-See, per Packet.....8c
Grape-Nut Wafers, Packet.....10c

Ganze gemischte Pickling Gewürze, Pfund.....19c
Rein. gemahl. schwarzer Pfeffer, ½-Pfd. Büchse.....17c

T.&T. Vanilla Extrakt, 4-Unz.-Fl. 25c
Colman's engl. Mustard, ½-Pfd. B. 25c
Paris Marke Maine Corn, 3 B.....25c
Belmont Himbeeren- od. Erdbeeren-Jam, Krug.....15c
Granulirt. Cornmeal, gelbes, 10 Pfund.....19c



Morris & Co. Supreme Schinken, — durchschnittlich 12 Pfund, per Pfund.....13c
Nat. Beef Sirloin Steaks,— Pfund.....12½c
Nat. Beef Round Steaks,— Pfund.....10c
Schönes Corned Beef, per Pfd..6c

Mule-Team Borax, Pfd.-Packet.....12c
Schöne kernlose Rosinen, Pfd.-Pack. 10c
F'cy Santa Clara Pflaumen, Pfd. 10c
Gute Qual. Mustard Sardinen, 3 Büchsen.....25c
F'cy roth. Alaska Salmon, Pfd.-B. 17c
Neu verpackte Lobsters, ½-Pfd. B..20c
Echter gerein. Paraffin, 1-Pfd. St. 10c
Frühe Juni - Erbsen (neue Ernte, Dtz., 1.50; B.....13c
Calumet Stücken-Stärke, 5 Pfd.....20c
Fels od. P.&G. Naptha Seife, 5 St.23c
Lekko Cleaning Powder, 3 Packete..25c
Gute Qual. Castile Seife (ungefähr 2 Pfd.), ½ Stück.....22c
Auswahl von 10c Crackers u. Cookies, 3 Packete für.....25c

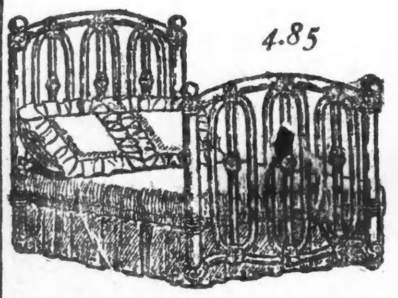
Santa Claus Seife, 10 Stücke zu.....26c

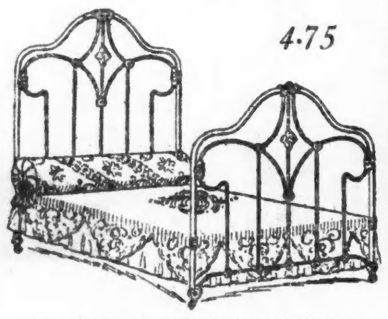
Pillsbury's, Washburns od. Ceresota Mehl, ¼-Faß Sack.....1.29
Moore's bestes Patentmehl, ¼-Faß Sack.....1.19
Handgepflückte Navy-Bohnen, 5 Pfund.....23c
Michigan Graham Mehl, 10-Pfd. Sack.....29c
Runkel Bros. Nr. 1 Back-Chokolade, Pfd.....25c
Bakers, Lowneys od. Runkels Breakfast Cocoa, ½-Pfd. B.....18c
Dobbins' Electric od. Mule-Team Borax Seife, 5 St.....23c
Swift's od. Gold Dust Washing Powder, 4-Pfd. Pack.....17c

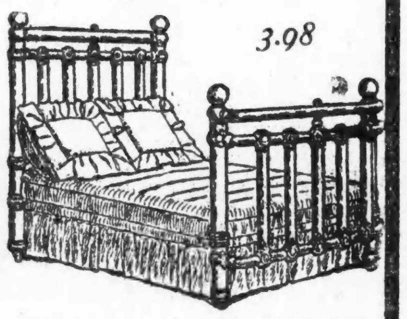
Süße od. saure Pickles, große Flasche.....25c
L. & P. importirte Sauce, Flasche.....21c

Liberty feines Tafel-Salz, Pack.....6c
F'cy Tafel-Sirup, Gall.-Büchse.....39c
Bestes gemischtes Hühnerfutter, 100-Pfd. Sack.....1.75
Crystal Domino Zucker, 5-Pfd. Carton.....45c
Lee's, Cypher's od. Lambert's Läuse-Pulver, Packet.....25c

Elegante Möbel im Herbst-Verkauf so markirt um Euch manchen Dollar zu ersparen


4.85

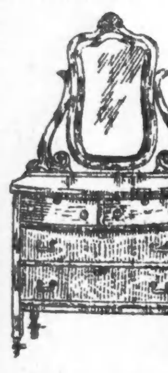

4.75


3.98

Eisen- und Messingbett, wie Bild, große Pfosten und Mittelstangen, hübsch emaillirt.....4.85

Eisenbett, wie Bild, fortgesetzte Pfosten, massive Chills, golddekorirt, emaillirt in neuen Farben...4.75

Messing- und Eisenbett, mit Messingbeschlägen und Vasen, massive Chills, golddekorirt.....3.98



Dresser, wie Bild gemacht von durchaus Seasoned Oak, Golden Finish, großes Fußgestell, zwei obere Schubladen, schöner Effekt, Pattern Bevelplatespiegel, geschnitzt. Rahmen u. Standards, 12.75

Pedestal Ausziehtisch—42-zöll. Platte solides Golden Oak, großes Pedestal, Claw Füße, ausziehbar bis 6 Fuß. 10.95

Kombination Baumwolle - Matratze, extra gut gemacht, bezogen mit fancy Art Ticking.....4.50

Couches, viertelgesägtes Eichenholzgestell, bezogen mit echtem Fabricoid über vielen ölgehärteten Coil-Sprungfedern auf Stahlstützen, $16.50-Werth, Herbstverkauf.....10.50

Eßzimmer-Stuhl, gemacht aus polirtem viertelgesägtem Eichenholz, voller Box-Sitz, bezogen mit echtem Leder über Rohr...2.25

Sideboard, 24×48zöll. Base, zwei „swell" Schubladen oben, eine mit Plüsch ausgelegt, fancy geschnitzter Aufsatz u. Standards, 16×28-zöll. geschl. Spiegel, 19.75

Keine Rug-Werthe wie diese

Wilton Velvet Rugs, hochfeine Qualität, neue Muster:

27 bei 54 Zoll.	8¼ bei 10½ Fuß.	9 bei 12 Fuß.
1.48	17.48	18.48

Sanfords Brüssels Rugs, vollständiges Assortment von Herbstmustern:

6 bei 9 Fuß.	9 bei 10½ Fuß.	9 bei 12 Fuß.
7.98	9.98	13.98

Royal Arminster Rugs, high-Pile Stoff, in den feinsten persischen und orientalischen Mustern:

36 bei 60 Zoll.	8¼ bei 10½ Fuß.	9 bei 12 Fuß.
2.98	21.98	23.98

Wilton Velvet Carpet, dazu passende Borders u. Treppen, Yd. ..98c
Hirsts & Rogers Brusselscarpets, Hall- u. Treppenmuster, 59c
Columbia Brussels Carpet, yardbreit, wendbar, Yard.....79c
Union Ingrain Carpet, volle Auswahl neuer Muster, Yard.....39c
Linoleum, 2 u. 4 Yds. breit, per Quadratyard.....58c
Floor Oeltuch, gute Qual., alle Breiten, per Quadratyard.....22c

Japanisches Matting, feine Qual., dicht gewebt, per Yard.....22½c

September-Verkauf v. Spitzen-Gardinen

Antique Spitzengardinen, 3 Yds. lang, feine Scrim Centers mit Antique Spitzen und Einsatz, 2 bis 5 Paar von einem Muster, — Werthe bis zu $3.50 per Paar, geräumt, per Paar, zu.....1.75

Irish Point Spitzengardinen, 3 u. 3½ Yards lang, volle Breite, auf bestem Bobbinet gemacht, sehr feine Muster, mit einfachen oder mit Scroll Centers, zu $4 als prachtvolle Werthe angesehen, das Paar zu.....2.48

Flach gemust. u. einf. Swiß Gardinen, m. import. Spitzenrand und Einsatz, $3 Sorte, Septemb.-Verkauf, per Paar.....1.49

Nottingh. Spitzengardinen, 3½ Yds. lang, 40 Muster in allerneueste Effekten, werth bis zu $2.75, per Paar.....1.75

Cable Net Gardinen, 3½ Yd. lang, neue Muster, unsere regul. $3.50 Qualität, Septemberverkauf, per Paar.....2.48

Oriental. Streifen Portieres, 3 Yards lang und 50 Zoll breit, schwer befranst oben und unten, wurden zu $3 verkauft, per Paar...1.98

10-4 baumwollene gefließte Blankets in weiß, grau oder lohfarbig, weich appret., ShellEdge, Paar.55c

11-4 baumwoll. gefließte Blankets, weiß, grau oder lohfarbig, farb. Borders, Paar.....79c

Feine Besatzknöpfe, 15c das Dutzend

Ausgezeichnete Sorten von besseren Sorten, hübsche Jet und Kristall, künstlerische Entwürfe und Farben, in Metall und harter Emaille, alle Muster und Größen, keine weniger als $1 per Dutzend werth; eine große Musterauswahl, um zu räumen, per Dutzend.....15c

Tapeten-Verkauf

10 Rollen Tapeten—3c.....30c
18 Yards Border—2c.....36c
Zusammen.....66c
alles für 37c

10 Rollen Tapeten—6c.....60c
6 Roll. Decken-Tapeten—6c..36c
18 Yards Border—3c.....54c
Zusammen.....1.50
alles für 79c

10 R. feine Gilt-Tapeten, 10c..$1
6 Roll. Decken-Tapeten, 10c..60c
18 Yards Border, 5c.....90c
Zusammen.....2.50
alles für 1.89

10c die Rolle zu tapezieren—„One-Edge"-Arbeit.

$5 Knaben-Anzüge hier zu 2.85

Alter 5 bis 17. 300 Schul-Anzüge, von extra dauerhaften reinwoll. Tuchen, beliebte Farben. [illegible] Anzüge [illegible] $5.00, [illegible] 2.85

Beste Qualität Weine u. Liköre

[illegible] 2.69
[illegible] 98c
[illegible] 35c
[illegible] 1.35 71c
[illegible] 69c 85c
[illegible] 89c
[illegible] 79c 59c
[illegible] 1.55 85c
[illegible] 35c 81c

Die Deutschenhetze in Egypten.

Der Kairoer Korrespondent der „Köln. Ztg." klagt in seinem Beitrag vom 26. Juli wieder, wie schon oft, über die gemeine Art und Weise wie die gesammte egyptische Presse gegen Deutschland hetzt und legt zur Kennzeichnung den Lesern der „Kölnischen", in deutscher Uebersetzung natürlich ei- Leitartikel des Kairoer Blattes „Matin d'Egypte" vom 26. Juli vor: Der Artikel trägt dieUeberschrift „Deutsche Ränke im Orient" und lautet: „Man spricht seit einigen Monaten von Ränken Deutschlands im Orient. Man schildert die deutschen Ansiedlungen, die plötzlich in Palästina entstanden sind und diesem Lande die seit den biblischen Zeiten vermißte wunderbare Fruchtbarkeit verliehen haben. Sodann sind arabische und türkische Flugschriften erschienen, in denen Kaiser Wilhelm in einem übertriebenen Stil als der erste Herrscher der Welt, als der erleuchtete und allmächtige Freund des Khalifen, als der unbesiegbare Beschützer des Islam dargestellt wird. Diese Schriften hat man unentgeltlich und mit Unterstützung von Anhängern des Panislamismus vertheilt. Ferner sind Handels- und wissenschaftliche Missionen ins Feld getreten. Man kündigt stets an, daß diese Missionen keinen politischen Hintergrund haben, und zählt zum Beweise der Unschuld selbst die Mitglieder auf. Die kürzlich nach Abessinien entsandte Expedition, die von einem „Herrn Professor" geleitet wird — in Deutschland läßt sich nichts ohne den Herrn Professor machen — und die sonst aus Landarbeitern, zwei Naturforschern und einer Hebamme besteht, gibt den verzagten Gemüthern dieUeberzeugung, daß man in der Ankündigung der deutschen Ausbeutung des Reiches des Negus nicht die Annektirung dieses Reiches durch dieHohenzollern zu sehen braucht. Nachdem man so die Ungefährlichkeit dieser Expedition gezeigt hat, hat man in schroffer Weise eine neue Expedition angekündigt, die nur den Zweck haben kann, das Hinterland von Tripolis bis zum Tschad zu verlängern, um so die muselmanische Bevölkerung des Zentral-Sudan in den Schoß der Hohen Pforte eintreten zu lassen. (Dieses Mal ist es zwar eine türkische Expedition, aber unter Deutschlands Initiative und Leitung). Diese wahrhaft geniale Expedition in das Hinterland von Tripolis vernichtete mit einem Schlage alle ehrgeizigen Ansprüche Italiens auf Tripolis, sowie die abessinischeExpedition denjenigen einen Schlag gab, die von einer Ausbreitung in Erythräa träumten. Aber diese Politik, in der die deutschen Interessen mit türkischen Gelüsten Hand in Hand gehen, berührten nicht nur die Zukunft Italiens als Kolonialmacht, sie schadeten insbesondere auch Frankreich, das von der Gegend nördlich des Tschad ausgeschlossen wurde, von einer Gegend, die England als unter französischem Einfluß stehend anerkannt hatte. Deutschland schnitt jede praktische Verbindung zwischen Egypten und Tunis, zwischen dem westlichen englisch-egyptischen Sudan und dem östlichen französischen Sudan ab. Die „Entente cordiale", die eine englisch - französisch - italienische Ausbeutung Süd- und Zentralafrikas durch die Errichtung einer ununterbrochenen Linie von Kolonien oder Schutzverhältnissen der drei in Frage kommenden Mächte hätte gestatten können, mußte aufgegeben werden. In der That hätte die Herrschaft in Tripolis in direkter Verbindung mit dem Tschad unter befestigter Herrschaft des Khalifen im Falle eines Streites die französische Herrschaft in Tunis bedrohen können, ebenso wie die englische Besitzergreifung Kairos. Gewiß, der Plan war verführerisch. Aber kaum war die Expedition inSzene gesetzt, als das amtliche Dementi erfolgte. Die Spionage in Egypten, organisirt von Baron Oppenheim, hat nur in der Einbildung von einigen schlechten Politikern bestanden, und die furchtbare Expedition nach Tripolis sank herab zu einer einfachen, halb handelswirthschaftlichen, halb wissenschaftlichen Ausbeutung des Landes. (Dieses Mal ohne Hebamme). Wenn man näher zusieht, muß man glauben, daß der Versuch der Türkei, Länder zu erwerben, die von Konstantinopel wie Tibesti oder Kanem entfernt liegen, bei dem gegenwärtigen Zustand des Khalifats selbst mit Unterstützung Deutschlands sehr unpraktisch ist. Uebrigens ist die Ausbeutungspolitik Deutschlands in den Ländern des Islams keine gewaltsame Eroberungspolitik. Es ist ja ein altes Spiel: Der Kaiser überläßt ein derartiges gewaltsames Vorgehen den Franzosen, die das Land, dessen sie sich bemächtigen, als Pflanzschulen von Beamten betrachten, zum Gebrauch der trockenen Früchte des Parlamentarismus. Das System Englands ist, trotz allem, was man von den Angelsachsen in Bezug auf Kolonisation sagen kann, nicht höher. Was sind z. B. die Engländer in Egypten? Alles Beamte, und nichts weiter. Ein Engländer, der nicht in das Ministerium oder in eine höhere Verwaltungsstelle hineinkommen kann, hat in Egypten nicht die Möglichkeit, seine Persönlichkeit zur Geltung zu bringen. Der Handel liegt in Egypten trotz der englischen Besetzung seit einem Vierteljahrhundert in den Händen von Israeliten, Syriern, Griechen, Armeniern und Italienern. Der Deutsche beginnt auf dem Gebiete des Handels Fuß zu fassen, während die Engländer die Kommandostellen der örtlichen Regierung innehaben. Der Grund hierfür liegt darin, daß der Deutsche nicht hohe Politik durch seine Konsuln treiben läßt. Die diplomatischen Vertreter Deutschlands sind größtentheils Vertreter von Handelsinteressen, von der Regierung zu deren Vertretung beauftragt. Man hat Kaiser Wilhelm mit einem Commis voyageur verglichen. Es liegt Wahres in diesem Vergleich. Der Kaiser zögert nie, sich etwas in seiner Persönlichkeit zu entwürdigen, wenn er es für nöthig hält. Dies hat er in Jerusalem und Tanger bewiesen. Seine Sorge für die Handelsinteressen des Reiches ist allen Deutschen so bekannt, daß kein Beamter, so hoch er auch stehe, es für unwürdig hält, sich in Geschäfte einzulassen. Ein deutscher Admiral in einem großen Hafen Südamerikas ließ kürzlich die hohen Persönlichkeiten des Landes einen neugebauten Panzer eingehend besichtigen und setzte ihnen selbst die Vervollkommnungen des Schiffes auseinander. Als ein Engländer hierüber erstaunt war, sagte der Admiral: Herr, indem ich die Erzeugnisse der deutschen Industrie andern vor die Augen führe, diene ich meinem Vaterlande. Wenn die Leute hier eines Tages ein Kriegsschiff nöthig haben, werden sie sich an dieWerft wenden, die dieses Schiff gebaut hat. Wie können sie verlangen, daß sie das Schiff in Ihrem Lande kaufen, da sie keine englischen Modelle sehen, die sie mit den unsern vergleichen könnten." Dies ist die Ueberlegenheit der Deutschen in allen Geschäftssachen, eine Ueberlegenheit, die Kaiser Wilhelm wünscht, und die den großen Einfluß Deutschlands in den Ländern des Islams hervorbringt. Da, wo der Engländer und der Franzose Beamte, Soldaten, Diplomaten und Finanzleute aufpflanzen, bringt der Deutsche nur seine Waare hin. Er verletzt weder Gewohnheiten noch Ueberzeugungen anderer. Er ist nicht eroberungssüchtig, sondern will nur Geld verdienen, und in den Ländern des Orients war der Makler immer lieber gesehen als der Haudegen. Deutschland hebt seine Bajonette für die Schlachtfelder Europas auf. Man weiß aus Erfahrung, daß es wenig spricht, bevor es handelt, und daß es nur im letzten Augenblick die Zähne zeigt, dann, wenn man fertig ist."

Kragen- und Manschetten-Knöpfe

Goldplattirte Manschettenknöpfe für Knaben, in vielen hübschen Entwürfen, 9c

Kragenknöpfe, Sets von vier, Perlmutter und Silber-Rückseite, zu nur 9c

ESTABLISHED BY E. J. LEHMANN, 1875.
The Fair
STATE, ADAMS AND DEARBORN. TEL.: EXCHANGE 1. MAIL ORDERS FILLED.

Knaben-Kappen-Bargains

50 Dutzend wollene Golf und College - Mützen für Knaben, alle Größen, 6½ bis 7, dunkle und mittlere Schattirungen. Gewöhnliche 25c Werthe. Im dem Bargain - Basement zu 17c

SCHOOL SUPPLIES
THE BEST AND THE MOST FOR YOUR MONEY

Um Jeden gut bedienen zu können, der nach diesem großen Hauptquartier von Schul-Bedarf kommt, haben wir unseren gewöhnlichen Verkaufsraum verdoppelt, indem wir diesen großen Verkauf im Basement hinzufügen. Das giebt reichlich Platz, extra Verkäufer, größeres Lager, größere Auswahl als je zuvor.

Schul-Bücher—Für Primary und Grammar Grade

Collar & Daniel's Last Year Latin, 85c.
Metcalf's English Grammar, 50c.
McMaster's Hist. of Un. States, 76c.
First Book in Vocal Music, 26c.
Second Book in Vocal Music, 35c.
Southworth-Stone Arithm., Bk. 1, 35c.
Southworth-Stone Arithm., Bk. 2, 40c.
Tarr & McMurry's Introductory Geography, 43c.
Websters Primary Dictionary, 40c.

Bücher in Hochschulen gebraucht.

Carhart & Chutes High School Physics, 92c.
Hist. of Engl., Coman & Kendal's, 89c
Elementary Composition, Scott & Denny's, 71c.
Plaid. Schultaschen, wie Bild, zu 93c.

Allerlei Schul-Artikel, alle Sorten.

Schultaschen mit Riemen u Schnallen, 19c.
5 bei 7 geräuschlose Schiefertafeln, Stück 3c.
Flag Griffel, Dtzd. 1c.
Hölzerne Griffel, Dtzd. 8c.
Schulschwämme, Stück 3c.
Eagle Schul-Zirkel, vollständig, 15c.
Schul figur'g. Pads, Pk. 3c.
400-Page Pencil Tablet, per Stück 3c.
Foolscap Schreibpapier — per Quire, 5c.
Gummi, beste Qualität, per Flasche 3c.
Tintenschreibtabl., linirt, 3c.
Blackboard Eraser, Stück 3c.

Schultinte, schwarz, Fl. 3c.
Schul-Paste, 2-Unz.-Fl. 3c.
Weiße Schulkreide, — 144 Stücke 8c.
Schul-Lineale, Stück 1c, 4c, 8c, 10c.
Composition - Bücher, Stück 2c, 3c bis 35c.
Student Notebooks, St. 4c.
Buchhaltungs - Formulare, Stück, 4c.
Bleistifte, einfache Ceder. Dutzend 4c.
Schul Manila Pads, 350 Seiten, Stück, 3c.
Climax Blotters, Dtzd. 4c.
Graded Schul Foolscap Tablets, Stück, 8c.

Federkästen mit Schloß und Schlüssel, 5c.
Federhalter, per Dutzend 2c.
Schul-Crayons u. Bleistifte in Box, 4c.
Schul Tube Paste, Stück 5c.
Gummi Radirer, das Stück zu 1c.
Stahlfedern, das Dutzend zu 2c.

Der Thee gegen Husten.

Dr. med. J. P. Bergmann in der Berliner Klinischen Wochenschrift.

Die wissenschaftliche Medizin hat bei ihrer älteren Schwester, der Volksmedizin, gar manche Anleihe gemacht, welche ihr reichen Nutzen gebracht hat, und unter ihren zahlreichen Zweigen befindet sich mancher, der — ich erinnere nur an Massage, Hypnose, Wasserbehandlung, Luftbäder usw. — lange Zeit als wildes Reis auf dem Boden des Aberglaubens und der Kurpfuscherei wuchs, später aber nach seiner Inoculation am Baume der Wissenschaft reife und edle Früchte hervorbrachte. Es ist daher selbstverständlich, daß sich die Aufmerksamkeit der Forscher nicht selten den von der volksthümlichen Tradition überlieferten Arzneimitteln zuwendet, und besonders im letzten Jahrzehnt ist manches vergessene Kräutlein durch seine neuentdeckte Heilkraft zu wissenschaftlichen Ehren gekommen. So hat Winternitz gezeigt, daß wir in dürren Birkenblättern ein mächtiges und dazu noch vollkommen reizlos wirkendes Diureticum besitzen. Das an allen Zäunen und Wegen wildwachsende Schöllkraut (Chelidonium minus) ist nicht bloß ein vortreffliches Mittel zur Anregung der Magen- undDarmthätigkeit, sondern es besitzt auch in seiner Wurzel ein Alkaloid, das Chelidonin, von welchem Hans Meyer-Marburg nachgewiesen hat, daß es, ähnlich wie Morphium, die Schmerzempfindung zentral herabsetzt und außerdem nach Art des Kokains eine örtlich begrenzte Analgesie hervorbringt. Von der Salbei (Salvia officinalis) hat Krahn durch exakte Beobachtungen nachgewiesen, undCombemale in Lille hat es bestätigt, daß sie eine spezifische Wirkung gegen die Nachtschweiße der Phthisiker besitzt.

Ein tiefwurzelndesVertrauen genießen zahlreiche Kräuter, denen die Volksmedizin einen heilsamen Einfluß auf katarrhalische Zustände der Luftwege zuschreibt. Die meisten von ihnen haben allerdings in Wirklichkeit einen recht zweifelhaften Werth. Andererseits aber gibt es unter ihnen eine ganze Anzahl, von denen ich mich durch vieljährige Versuche überzeugt habe, daß ihnen gewisse Heileffekte auf Katarrhe des Kehlkopfes und der Luftröhre nicht abgesprochen werden können.

Ich habe gefunden, daß alle diese von der Ueberlieferung als „Hustenmittel" gepriesenen Pflanzen und Pflanzentheile, jedes einzelne für sich gebraucht, von schwacher und unsicherer Wirkung sind, dagegen einen ganz unverkennbar lindernden und heilenden Einfluß erlangen, wenn sie in passender Mischung gegeben werden. Es bestätigt sich in dieser Erfahrung das zuerst von französischen Forschern gefundene Prinzip, daß ein in großer Dosis wirkungsloser Arzneistoff eine besondere Wirksamkeit erhalten kann, wenn er, zusammen mit gleichsinnig wirkenden Medikamenten, in kleinen Gaben verabreicht wird. In diesem Sinne ist es zu verstehen, daß ein Thee aus einer Reihe verschiedener, in ihren Wirkungen sich ergänzender und verstärkender Bestandtheile heilkräftiger zu wirken vermag, als ein einzelnes Kraut.

Nach lange fortgesetzten, oft vergeblichen und immer wieder erneuerten und abgeänderten Versuchen ist es mir gelungen, eine Kräutermischung zusammenzustellen, welche von mir bereits seit Jahren gegen alle möglichen Katarrhe der Luftwege verwandt wird und sich bei mir gegen dieseAffektionen aufs Trefflichste bewährt hat. Die Bestandtheile dieser Mischung sind folgende:

Herba Galeopsidis grandiflorae, Herba Polygalae amarae, Herba Tussilaginis Farfar, Lichen islandicus, Radix Liquiritiae, Semen Phellandrii aquatici, Semen Anisi, Semen foeniculi.

Gegen die Verwendung dieserKräuter in Form eines Thees könnte ja vielleicht eingewandt werden, daß es unwissenschaftlich sei, die in ihnen etwa vorhandenen therapeutischen Agentien in ihrer natürlichen Verbindung mit allerlei unwirksamen Bestandtheilen zu belassen, und daß vielmehr das in ihnen allein wirksame Prinzip zunächst rein darzustellen und in der Form genau bekannter chemischer Körper zu verabreichen sei.

Demgegenüber muß aber nachdrücklichst betont werden, daß die Pflanze in der Gesammtheit ihrer Säfte etwas anders ist und auch ganz anders wirkt als ein chemisches Produkt, das wir erst nach Zerstörung der natürlichen Zusammenhänge in der Pflanze künstlich aus ihr gewonnen haben. Dasselbe besagt ja auch der bekannte Ausspruch Bunges: „Wir können ganz sicher sein, daß wir Mißgriffe begehen werden, wenn wir die Natur meistern wollen und statt der uns von der Natur gebotenen Gemenge chemische Präparate und isolirte chemische Individuen aufnehmen."

Der Thee ist gegen die Hustenanfälle der Phthisiker ebenso gut verwendbar wie bei rein nervösem Reizhusten, er leistet in der bronchitischenForm der Influenza ebenso treffliche Dienste wie gegen den chronischen Luftröhrenkatarrh der Emphysematiker. Wiederholt haben mir kehlkopfleidende Patienten bekundet, daß sich bei regelmäßigem Genuß das lästige und zum Husten reizende Kitzelgefühl im Halse verliere. Diese günstigen Erfahrungen wurden mir von befreundeten Kollegen, welche auf meine Veranlassung mit diesem Thee Versuche innerhalb ihrer eigenen Klientel anstellten, vielfach bestätigt, und ich erhielt vor Kurzem neben voller Anerkennung seiner Wirksamkeit die Aufforderung, die Zusammensetzung des Thees zu veröffentlichen und ihn allgemein zugänglich zu machen.

Unterm Galgen.

Die Abschaffung der Todesstrafe in Frankreich veranlaßt Paul Ginistry im Pariser „Journal des Debats" an die gemüthliche Art zu erinnern, mit der früher in England die zum Tode Verurtheilten, soweit sie über das nöthige Maß von Galgenhumor verfügten, ihre letzten Augenblicke verbrachten. Jeder Verurtheilte hatte in vergangenen Zeiten das Recht, die das Gerüst umgebende Menge anzureden, woraus sich oft sehr drollige Zwiegespräche entwickelten. So sprach ein gewisser Wallcott einmal eine halbe Stunde, als er sich plötzlich mit den Worten unterbrach:

„Ich fürchte, etwas zu lange zu reden."

„Legen Sie sich keinen Zwang auf!" bemerkte liebenswürdig der Henker, ich warte, bis Sie fertig sind."

Ein anderer, Namens Gound, begann:

„Ich werde meine Rede in drei Abschnitte eintheilen..."

Als er nun endlos redete, unterbrach ihn ein Mitglied des Gerichtshofes: „Zu meinem Bedauern muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie sich wiederholen." „Das ist Ansichtssache," bemerkte Gound, „ich spreche von Dingen, die nothwendigerweise öfters wiederholt werden müssen, um von den Hörern richtig erfaßt zu werden."

„Sie haben Recht," entgegnete der Richter, „ich bitte um Entschuldigung.

Dann wandte sich Gound zu den Zeitungs-Berichterstattern und sagte: „Ich zähle darauf, daß Sie meine Worte genau wiedergeben."

„Beruhigen Sie sich darüber, Herr Gound!" war die Antwort.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.